



IHK magazin

der Industrie- und Handelskammer Aachen

Foto: Stephan Johnen

IM FOKUS

HIER WIRD VIELFALT SERVIERT

Unternehmen, die Inklusion leben,
bringen Menschen und Ideen an einen Tisch

SPOTLIGHT

IHK-Studie: Regionale Tech-Unternehmen
tragen maßgeblich zum Gelingen des Strukturwandels bei ▶ Seite 8

SPOTLIGHT

Zukunftsweisende Projekte: 28 Partner präsentieren sich gemeinsam
bei der Expo Real in München ▶ Seite 41



Ist mein Unternehmen reif für ein digitales Update?

**Gemeinsam finden
wir die Antworten
für morgen.**

Mit kompetenter Beratung und Finanzierungs-
lösungen für die digitale Transformation.



Weil's um mehr als Geld geht.





Inklusion ist Wirtschaftskraft

Fachkräftemangel, demografischer Wandel, Wertewandel – die Herausforderungen am Arbeitsmarkt sind groß. Und sie verschärfen sich. Wer künftig erfolgreich sein will, sollte für verschiedene Wege offen sein. Einer dieser Wege ist Inklusion. Menschen mit Behinderung sind keine Randgruppe – sie sind potenzielle Fachkräfte, Leistungsträgerinnen, Innovationstreiber. Es wird Zeit, dass wir dieses Potenzial endlich konsequent nutzen.

Noch immer ist die Erwerbsquote von Menschen mit Behinderung deutlich niedriger als im Durchschnitt. Dabei sprechen alle Zahlen dafür, diesen Kreis aktiv in den Arbeitsmarkt zu integrieren. Viele Unternehmen, die bereits inklusiv arbeiten, berichten von hoher Loyalität, großer Motivation und bemerkenswerter Identifikation mit dem Betrieb. Inklusion schafft nicht nur Chancen für Einzelne – sie bringt neue Perspektiven ins Team, stärkt die Unternehmenskultur und fördert kreative Lösungen.

Klar: Inklusion erfordert Offenheit, manchmal Umdenken und zuweilen auch Anpassungen. Aber wer, wenn nicht wir Unternehmerinnen und Unternehmer sind es gewohnt, Herausforderungen in Chancen zu verwandeln? Technische Hilfsmittel, Unterstützungsangebote, Beratung – es gibt viele Wege, um inklusive Beschäftigung umzusetzen. Die Agentur für Arbeit, Integrationsfachdienste und nicht zuletzt die IHK stehen bereit, um zu unterstützen.

Inklusion ist kein Sozialprojekt. Sie ist ein Gewinn. Für die Menschen, für die Unternehmen, für unsere Gesellschaft. Und sie ist ein Zeichen für Zukunftsfähigkeit und unternehmerischen Weitblick.

Wer heute Vielfalt lebt, sichert sich morgen Stabilität. Wer Barrieren abbaut, gewinnt Talente. Und wer Mut zeigt, geht voran – für eine Arbeitswelt, in der Leistung zählt, nicht Einschränkung. Inklusion ist kein Wagnis – sie ist ein Wettbewerbsvorteil.

Andreas Bauer
Vizepräsident der Industrie- und Handelskammer Aachen



Foto: Heike Lachmann/IHK Aachen

EDITORIAL**Inklusion beginnt mit Haltung**

Inklusion in der Arbeitswelt ist kein Zusatzprojekt – sie ist gelebte Verantwortung und ein Gewinn für alle. Wenn Unternehmen Barrieren abbauen, entstehen Räume, in denen Menschen unabhängig von Einschränkungen ihre Fähigkeiten einbringen und entfalten können. Das erfordert Mut, Offenheit und manchmal auch unkonventionelle Wege: den Arbeitsplatz anpassen, Prozesse neu denken, Bewerbungsbarrieren senken.

Dabei profitieren nicht nur die Mitarbeitenden. Teams werden vielfältiger, Perspektiven reicher, Loyalität stärker. Wer Inklusion ernst nimmt, gewinnt motivierte Fachkräfte – in Zeiten des Arbeitskräftemangels ein unschätzbarer Vorteil.

Doch Inklusion endet nicht mit einer Einstellung. Sie lebt von kontinuierlicher Sensibilisierung, vom Zuhören, vom Gestalten passender Arbeitsbedingungen. Jede gelungene Integration ist ein Schritt hin zu einer Wirtschaft, in der Potenzial wichtiger ist als Perfektion. In dieser Ausgabe stellen wir Beispiele gelungener Integration vor und informieren über Möglichkeiten der Unterstützung für Unternehmerinnen und Unternehmer, die sich für mehr Inklusion öffnen möchten.

Echte Teilhabe beginnt, wenn wir aufhören zu fragen, ob jemand „passt“ – und anfangen zu überlegen, wie wir gemeinsam das Beste möglich machen.

Viel Freude beim Lesen!

Heike S. Horres, Chefredakteurin

Inhalt



Foto: Chat GPT

Technologie sichert Zukunft

Die regionalen Tech-Betriebe tragen maßgeblich zum Gelingen des Strukturwandels bei. Das ist das Ergebnis der aktuellen TGU-Studie der IHK Aachen.



Foto: Thomas Langens

Bettensteuer sorgt für Bürokratie

Die IHK Aachen wertet die Beherbergungsabgabe als Rückschritt und als zusätzliche Belastung für Betriebe.

Seite

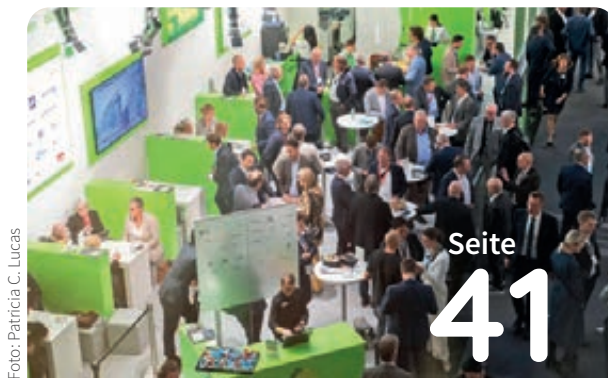
16

Hinter den Kulissen

Das Besuchsprogramm „Hallo Nachbar!“ bietet Einblicke in Unternehmen und Gelegenheit zum Erfahrungsaustausch.

**Lebenslanges Lernen**

Das Unternehmen West Pharmaceutical Services Deutschland GmbH & Co setzt beim Thema Weiterbildung gezielt auf IHK-Lehrgänge.

**Expo Real: Region zu Gast in München**

Die 28 Partner von „aachen 1a – drei Länder, ein Standort“ haben zukunftsweisende Projekte im Gepäck.

6 Spotlights

- 8 Tech-Unternehmen treiben den Strukturwandel voran
- 10 IHK warnt vor Rückschritt für den Standort Aachen
- 14 Nacht der Unternehmen
- 16 „Hallo Nachbar!“ bietet Einblicke in Unternehmen der Region

20 Im Fokus

- 18 Brückenbauer für mehr Teilhabe – Beratung für Betriebe
- 21 Köppen Tortechnik e.K. setzt auf Inklusion im Unternehmen
- 24 Kein Platz für Ausgrenzung in der Küche – Gemünder Kurhaus & Restaurant GmbH
- 28 Arvato SE: Förderung von Gleichberechtigung und Wertschätzung
- 32 Hürdenlauf bis zur Prüfung gemeistert

37 Impulse

- 37 Lebenslanges Lernen bei der West Pharmaceutical Services Deutschland
- 41 Expo Real: „aachen 1a“ präsentiert die Region in München

46 Aus den Unternehmen**64 International**
Nachrichten aus der Euregio**66 IHK History**
Vorschau + Impressum**Ansprechpartnerin
Redaktion:**

Heike S. Horres
Chefredakteurin
0241 4460-303
heike.horres@aachen.ihk.de

**Die aktuelle Ausgabe...**

... und ältere – finden Sie auch im Internet unter www.ihk.de/aachen



Aktuelles

89,5 %

Zahl des Monats

89,5 Prozent der insgesamt 1,52 Millionen Väter in Nordrhein-Westfalen mit minderjährigen Kindern im Haushalt waren 2024 erwerbstätig.

91,3 Prozent der erwerbstätigen Väter waren in Vollzeit und 8,7 Prozent in Teilzeit tätig.

Dagegen waren Mütter mit minderjährigen Kindern im Haushalt zu zwei Dritteln (66,5 Prozent) erwerbstätig, lediglich 28,1 Prozent davon in Vollzeit.

Quelle: Statistisches Bundesamt

KAUFMÄNNISCHE UND GEWERBLICH-TECHNISCHE AUSZUBILDENDE

PRÜFUNGSTERMINE IM FRÜHJAHR 2026

Die Termine stehen fest: Die schriftliche Zwischenprüfung und die Abschlussprüfung Teil 1 im **kaufmännischen Bereich findet am 25. Februar 2026** statt. Die Abschlussprüfung Teil 1 der **Kaufleute für Büromanagement ist für den 26. und 27. Februar 2026** angesetzt. Die digitale Zwischenprüfung ist für einige ausgewählte Berufe am **24. Februar 2026** terminiert.

Im gewerblich-technischen Bereich finden die Zwischenprüfungen und die **Abschlussprüfungen Teil 1 am 17. und 18. März 2026** statt. Die Ausbildungsbetriebe erhalten im Oktober Aufforderungs- beziehungsweise Anmeldeschreiben mit den Namen der für die Prüfungen vorgesehenen Auszubildenden. Eine ausdrückliche Anmeldung ist nur bei der Abschlussprüfung Teil 1 erforderlich. Bei der Zwischenprüfung sind der IHK lediglich Änderungen mitzuteilen.

ERNENNUNG VON HANDELSRICHTERN

Auf Vorschlag der Industrie- und Handelskammer Aachen hat der Präsident des Oberlandesgerichts Köln die beiden Unternehmer **Günter Müller** und **Paul Oellers** für weitere fünf Jahre in ihrem Amt als Handelsrichter bestätigt.

4. SEPTEMBER 2025

„GIVE ME THE FUTURE“ BEIM DIGITALSUMMIT IN AACHEN

Der digitalHUB Aachen lädt für Donnerstag, 4. September, zur sechsten Ausgabe des digitalSUMMIT ein. Unter dem Motto „Give me the Future – Europas Chancen in der Krise“ treffen sich zahlreiche Experten, Visionäre und Innovatoren. Moderatorin Birgit Kolkman diskutierte mit den Gästen und Speakern, wie wir Chancen, Herausforderungen und Potenziale inmitten der aktuellen Umbrüche in Europa gemeinsam angehen. Das Hauptprogramm des digitalSUMMIT startet mit einem Begrüßungstalk mit dem digitalHUB-Vorstandsvorsitzenden Dr. Oliver Grün, Oberbürgermeisterin Sibylle Keupen und Professor Dr. Thomas Ritz, Rektor der FH Aachen. Erik Ackner, Executive Specialist von Black Semiconductor, wird den Impulsvortrag halten. Ein Highlight der Veranstaltung ist die Keynote von Professor Marcel Fratzscher – Autor, Kolumnist, Ökonom und Präsident des Deutschen Instituts für Wirtschaftsforschung (DIW Berlin). Zudem verleiht die Fokusgruppe Region Aachen – koordiniert durch die AGITmbH als Sprecherin der Gruppe – die Auszeichnung digitalPIONEER.

➔ www.digitalsummit.ac



Grafik: digitalHUB Aachen e. V./DIW Berlin Photothek

IHK-VERANSTALTUNG AM 24. SEPTEMBER

UMSATZSTEUER IM INTERNATIONALEN GESCHÄFT

Die korrekte umsatzsteuerliche Behandlung von grenzüberschreitenden Warenlieferungen und Dienstleistungen stellt Unternehmen immer wieder vor Herausforderungen – insbesondere bei komplexen Konstellationen wie Reihen- und Dreiecksgeschäften. Mit den sogenannten EU-Quick-Fixes wurden bereits wichtige Regelungen für den EU-Binnenmarkt eingeführt. Weitere Änderungen stehen bevor: Die EU-Beschlüsse zu „VAT in the Digital Age“ vom 5. November 2024 bringen neue Anforderungen mit sich – insbesondere für grenzüberschreitende Warenlieferungen und Dienstleistungen hinsichtlich Rechnungsstellung und Deklarationspflichten.

Die IHK Aachen lädt deshalb für **Mittwoch, 24. September, von 9 bis 12 Uhr** zur kostenfreien Informationsveranstaltung **„Mit oder ohne Umsatzsteuer? Umsatzsteuer im internationalen Geschäft“** ein. Veranstaltungsort ist die IHK Aachen. Steuerberater Joachim Brunen von der WWS Wirtz, Walter,

Schmitz GmbH informiert über aktuelle Entwicklungen und gibt praxisnahe Hinweise zu folgenden Themen: Warenlieferungen und -bezüge im Drittland und innerhalb des EU-Binnenmarktes, Abwicklung von Reihen- und Dreiecksgeschäften, Behandlung von Dienstleistungen im Drittland und innerhalb des EU-Binnenmarktes, Besonderheiten beim E-Commerce, VAT in the Digital Age.



Anmeldung und weitere Informationen:

➔ www.ihkaachenweiterbildung.de

IHK-Ansprechpartnerin:
Karin Sterk
0241 4460-297
karin.sterk@aachen.ihk.de



FEEDBACK

SAGEN SIE UNS IHRE MEINUNG!

Sie haben Fragen oder Anregungen zu unserem Magazin? Sie wünschen sich ein spezielles Thema? Teilen Sie uns Ihre Gedanken gerne mit.

Heike S. Horres
0241 4460-303
heike.horres@aachen.ihk.de

ANZEIGEN-
BERATUNG

Ihr Ansprechpartner:
Michael Eichmann
0241 5101-254
michael.eichmann@aachener-zeitung.de

WEBINAR

DIGITALE TOOLS IM EXPORT-
UND IMPORTGESCHÄFT

Die IHK Aachen bietet am **6. und 9. Oktober**, jeweils um 9 Uhr, sowie am **25. November um 10 Uhr** eine Webinar-Reihe zum Thema **„Digitale Tools im Export- und Importgeschäft“** an. Die Teilnahme ist kostenlos. Referenten sind Annkathrin Bielak, Hauptzollamt Aachen, und Kolja Mendel, Mendel-Verlag.

Insbesondere beim Export und Import von Waren sind zahlreiche Vorschriften einzuhalten. Diese können inzwischen sehr gut online recherchiert werden. In der Webinar-Reihe werden die Datenbanken „EZT-online“, „access2markets“ und „WuP-online“ des Zolls beziehungsweise der Europäischen Kommission vorgestellt. Anhand von praktischen Beispielen wird erläutert, wie die jeweiligen Datenbanken genutzt werden können und welche Informationen sich zielorientiert recherchieren lassen. Eine Anmeldung zu den jeweiligen Webinaren ist einzeln möglich.



Weitere Informationen sowie Anmelde-möglichkeiten finden Interessierte auf der Homepage der IHK: ➔ www.ihk.de

IHK-Ansprechpartnerin:
Andrea Müller
0241 4460-487
andrea.mueller@aachen.ihk.de

HALLEN

Industrie | Gewerbe | Stahlbau



PLANUNG

PRODUKTION

MONTAGE



Wolf System GmbH
94486 Osterhofen



09932 37-0
mail@wolfsystem.de
www.wolfsystem.de

IHK-STUDIE

Tech-Unternehmen treiben den Strukturwandel voran

Technologie sichert Zukunft – diese Erkenntnis gilt für das Rheinische Revier ganz besonders: „Unsere regionalen Tech-Unternehmen tragen maßgeblich zur wirtschaftlichen Stärke und zum Gelingen des Strukturwandels im Rheinischen Reviers bei“, sagt Michael F. Bayer, Hauptgeschäftsführer der IHK Aachen, zur neuen IHK-Studie über Technologiegründungen und -unternehmen (TGU) in der Städteregion Aachen und in den Kreisen Düren, Euskirchen und Heinsberg.

Die Dynamik der regionalen Tech-Betriebe ist trotz aller wirtschaftlichen Turbulenzen ungebrochen: 949 Technologieunternehmen wurden allein in den Jahren 2020 bis 2024 gegründet – ein Zuwachs von fast 66 Prozent gegenüber dem Zeitraum 2015 bis 2019. „Dadurch entstanden in den vergangenen fünf Jahren 9.705 neue Arbeitsplätze. Das sind bereits mehr als ein Drittel aller direkt und indirekt in der regionalen Braunkohlewirtschaft Beschäftigten“, betont Bayer und hebt das „Aachener Erfolgsmodell“ hervor, mit dem das Rheinische Revier schon in den 1980er-Jahren erfolgreich den Ausstieg – damals aus der Steinkohle – meisterte, indem es die heutige Technologieregion Aachen als zentralen Wirtschaftsmotor etabliert hat.



Foto: Thomas Langens

Zukunftsweisend: IHK-Hauptgeschäftsführer Michael F. Bayer ist zuversichtlich, dass der aktuelle Strukturwandel für die Region eine Erfolgsgeschichte wird. Die Ergebnisse der neuen TGU-Studie der IHK unterstreichen das.

Ein neues Kapitel in der Erfolgsgeschichte

„Die IHK Aachen ist zuversichtlich, dass wir diese Erfolgsgeschichte im Zuge des für 2030 geplanten Ausstiegs aus der Braunkohle wiederholen können – sofern sich grundlegende wirtschaftliche Rahmenbedingungen verbessern und der angekündigte Strukturwandel seitens der Politik konsequenter vorangetrieben wird“, hebt Bayer hervor. Eine akute Baustelle, die dringend behoben werden muss, ist aus Sicht der befragten Unternehmerinnen und Unternehmer zum Beispiel die überbordende Bürokratie. Sie wird von 64 Prozent als „deutlich gestiegen“ wahrgenommen.



Dennoch sind die befragten Tech-Unternehmerinnen und -Unternehmer optimistisch: 79 Prozent schätzen ihre aktuelle Geschäftslage als „gut“ oder zumindest „befriedigend“ ein. Vier von fünf erwarten in den kommenden zwölf Monaten eine „konstante“ oder gar „positive“ Entwicklung. Und auch in der Fachkräftesicherung zeigen die Befragten Verantwortung: 60 Prozent bilden aktiv aus. Bayer kommt somit zu der

Einschätzung: „Die regionalen Tech-Betriebe leisten einen entscheidenden Beitrag zum Gelingen des Jahrhundertprojekts Strukturwandel. Mittlerweile existieren in unserem IHK-Bezirk 2.505 Technologieunternehmen mit 45.992 Arbeitsplätzen.“

Steigende Bedeutung hat der Einsatz von künstlicher Intelligenz (KI): 30 Prozent der Befragten nutzen diese bereits zur Automatisierung ihrer Prozesse. Gleichzeitig verzichten zwei Fünftel der Tech-Betriebe bislang noch komplett auf den Einsatz von KI – aus Sicht der IHK ein Indiz für bislang ungenutztes Potenzial. Zudem wächst das Interesse an nachhaltigen Geschäftsmodellen, die wirtschaftliche Tragfähigkeit mit Ressourcen schonenden Innovationen verbinden.

Die aktuelle Studie der IHK Aachen ist die sechste ihrer Art und bietet auf mehr als 50 Seiten fundierte Einblicke in die Entwicklung, Herausforderungen und Zukunftschancen technologieorientierter Unternehmen in der Region. Die Untersuchung wird alle fünf Jahre erhoben. Sie findet sich zum kostenfreien Download auf der Website der IHK Aachen unter



➔ www.ihk.de/aachen/tgu

DIGITALE TRANSFORMATION

KMU können sich für den digitalCOMPANY BUILDER bewerben

Der digitalCOMPANY BUILDER begleitet Unternehmen bei der Entwicklung neuer, digitaler Ideen für Geschäftsmodelle. In individuell abgestimmten Workshops unterstützt das Team der New Business Factory (NBF) dabei, Strategien, Strukturen und Prozesse neu zu denken und eine Innovationskultur im eigenen Unternehmen zu etablieren. Interessierte Unternehmen können sich über das Bewerbungsformular unter www.newbusinessfactory.nrw anmelden, um kostenfrei Unterstützung im Rahmen ihrer digitalen Transformation zu erhalten.

Netzwerktreffen der Teilnehmenden der New Business Factory und weiteren interessierten Personen an digitaler Transformation aus dem Rheinischen Revier: Die NBF begleitet Unternehmen bei der Entwicklung digitaler Geschäftsmodellideen.



Foto: Martin Braun



Foto: Martin Braun

STAHL HALLEN

Andre-Michels.de

02651.96200

Sie haben Fragen oder Anregungen zu unserem IHKmagazin?

Heike S. Horres,
Chefredakteurin
0241 4460-303
heike.horres@aachen.ihk.de





BEHERBERGUNGSABGABE KOMMT

IHK warnt vor Rückschritt für den Standort Aachen

Trotz eindringlicher Warnungen aus der regionalen Wirtschaft hat der Rat der Stadt Aachen die Einführung einer Beherbergungsabgabe beschlossen. Ab dem 1. Januar 2026 müssen nahezu alle Übernachtungsgäste in Aachen – ob Geschäftsreisende oder Touristen – 2,50 Euro pro Nacht zusätzlich bezahlen. Die sogenannte Bettensteuer wird damit Realität.

Die IHK Aachen hatte sich im Vorfeld klar gegen diese Abgabe ausgesprochen – und hält auch nach dem Ratsbeschluss an ihrer kritischen Haltung fest. „Die Beherbergungsabgabe ist ein Rückschritt für unsere Stadt“, betont Michael F. Bayer, Hauptgeschäftsführer der IHK Aachen. „In wirtschaftlich angespannten Zeiten sendet das das falsche Signal. Anstatt Betriebe zu entlasten, werden sie zusätzlich belastet – und das in einer Branche, die in den vergangenen Jahren besonders stark unter den Folgen von Pandemie, Inflation und Fachkräftemangel gelitten hat.“

Kritik an zusätzlicher Bürokratie

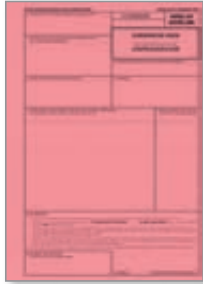
Aus Sicht der IHK Aachen führt die neue Abgabe nicht nur zu finanziellen Mehrbelastungen, sondern auch zu zusätzlicher Bürokratie – sowohl für Beherbergungsbetriebe als auch für die Stadtverwaltung. „Damit wird eine wirtschaftlich bedeutende Branche geschwächt, die maßgeblich zur Attraktivität und Belebung unserer Innenstadt beiträgt“, sagt Bayer.

Besonders kritisch sieht die IHK die fehlende Zweckbindung der erwarteten Einnahmen in Höhe von rund 2,5 Millionen Euro pro Jahr. Diese sollen in den allgemeinen Haushalt der Stadt fließen – und nicht gezielt in touristische Infrastruktur oder Stadtentwicklungsprojekte investiert werden. „Das untergräbt das Vertrauen in eine wirtschaftsfreundliche Stadtpolitik“, erklärt Bayer.

Hinzu kommt der Wettbewerbsnachteil für Aachen als Tagungs- und Tourismusstandort. Laut einer aktuellen Studie des Deutschen Wirtschaftswissenschaftlichen Instituts für Fremdenverkehr gibt jeder Übernachtungsgast im Schnitt 180 Euro pro Tag in Aachen aus – ein erheblicher Beitrag zur lokalen Wertschöpfung. „Diese Gäste sichern Arbeitsplätze im Handel, in der Gastronomie und in vielen Dienstleistungsunternehmen“, betont Bayer. „Wenn der Aufenthalt in Aachen teurer wird, könnten sich viele für andere Städte entscheiden.“

„Was wir jetzt brauchen, sind wachstumsorientierte Maßnahmen, Bürokratieabbau und eine enge Zusammenarbeit mit der Wirtschaft – keine neuen Hürden und Belastungen“, sagt Bayer abschließend.

IHK-VERANSTALTUNG AM 9. OKTOBER



LIEFERANTENERKLÄRUNGEN RECHTSSICHER AUSSTELLEN

Die IHK Aachen lädt für **Donnerstag, 9. Oktober**, von 13 bis 16 Uhr zu einer **Informationsveranstaltung rund um das Thema Lieferantenerklärung** ein. Referent ist Diplom-Finanzwirt und Steuerberater Volker Müller. Die kostenpflichtige Veranstaltung findet in den Räumen der IHK Aachen statt.

Lieferantenerklärungen sind Ursprungsnachweise, die der Lieferant zunächst eigenverantwortlich ohne Mitwirkung einer Behörde an seine Kunden für die Lieferung von Präferenzursprungserzeugnisse erstellt. Sie sind ein wichtiges Element in der lückenlosen Nachweiskette vom Herstellungsvorgang in der EU bis hin zum Export aus der EU. Die rechtmäßige Ausstellung von Lieferantenerklärungen durch Hersteller oder Zwischenhändler ist jedoch an umfangreiche Voraussetzungen gebunden. Um mögliche Schadensersatzansprüche zu vermeiden, ist es für Unternehmen entscheidend, den Umgang mit Lieferantenerklärungen sicher zu beherrschen, deren Inhalte sorgfältig zu prüfen und die Ausstellung revisionssicher zu dokumentieren.

IHK-Ansprechpartnerin:
Karin Sterk
0241 4460-297
karin.sterk@
aachen.ihk.de



Anmeldung und weitere Informationen:
➔ www.ihkaachenweiterbildung.de



Neuer Podcast der Agentur für Arbeit

Wie finde ich passende Mitarbeitende, wie kann ich sie halten – und was bietet mir dabei die Agentur für Arbeit konkret an Unterstützung? Antworten liefert die neue Podcast-Reihe „So geht's!“, die auf unterhaltsame und verständliche Weise das Dienstleistungsportfolio des Arbeitgeber-Service vorstellt.

In acht kompakten Folgen geht es unter anderem um Stellenmeldungen und alternative Recruiting-Formate, Fördermöglichkeiten wie Eingliederungszuschüsse und Qualifizierungen sowie um Fachkräfteeinwanderung und Mitarbeiterbindung.



Jetzt Reinhören:
➔ www.radio700-podcast.eu/arbeitgeber-service

Ihr Arbeitgeber-Service

Mit der betrieblichen Einzelumschulung Fachkräfte sichern!

Haben Sie schon mal darüber nachgedacht, einen Umschulungsplatz anzubieten?

Die betriebliche Einzelumschulung ist eine Win-Win-Situation für Sie als auch für den Umschulenden.

Informieren Sie sich jetzt unter der kostenlosen Hotline:

0800 4 5555 20



 **Bundesagentur für Arbeit**
Agentur für Arbeit
Aachen – Düren
bringt weiter.



Professor Achim Stahl sieht im Hinblick auf das Jahrhundert-Projekt Einstein-Teleskop den „wichtigsten Schritt“ erreicht, nachdem Forschungsministerin Dorothee Bär die Unterstützung der Bundesregierung zugesichert hat.

RWTH steigt in Detailplanung von Einstein-Teleskop ein

„Mit diesen Vorhaben wollen wir den Innovationsstandort Deutschland langfristig stärken.“

*Forschungsministerin
Dorothee Bär*

Nein, Sektkorken knallten nicht im III. Physikalischen Institut B an der RWTH Aachen. „Aber auch nur, weil ich gerade allein hier bin“, schmunzelte Professor Achim Stahl. Grund zum Feiern hatte der Institutsleiter reichlich, denn Forschungsministerin Dorothee Bär hat die erhoffte Unterstützung der Bundesregierung für das Jahrhundert-Projekt Einstein-Teleskop zugesichert. „Das ist noch nicht die Genehmigung, aber der wichtigste Schritt“, ordnete Stahl diesen Meilenstein ein. Auch die Entscheidung über den Standort des Teleskops steht weiter aus. Neben dem Einstein-Teleskop klassifizierte die Bundesregierung acht weitere Großforschungsvorhaben nach einem Priorisierungsverfahren als „aussichtsreich“. „Infrastruktur“, sagte Ministerin Bär, „das ist eben nicht nur Straße und Schiene. Mit diesen Vorhaben wollen wir den Innovationsstandort Deutschland langfristig stärken.“ Das europäische Großforschungsprojekt soll Einblicke ins Universum ermöglichen, Astrophysikerinnen und -physiker wie Achim Stahl wollen so völlig neue Erkenntnisse über den Urknall, schwarze Löcher, Supernovas und Co. gewinnen.

Das Teleskop soll im Grenzgebiet Deutschland – Niederlande – Belgien entstehen. Die belgischen und niederländischen Partner sowie das Land NRW haben sich eindeutig positiv zum Projekt positioniert – und es gibt bereits Finanzierungszusagen in Höhe von einer Milliarde Euro. An der Planung beteiligen sollen sich die RWTH Aachen sowie die Universitäten Bochum, Dresden und Münster. Das teilt das Ministerium für Forschung, Technologie und Raumfahrt mit. Eine Entscheidung über den Standort wurde noch nicht verkündet, auch Italien (Sardinien) und die sächsische Lausitz bewerben sich um das Projekt.

EUREGIONALES NETZWERKEN FÜR DIE BIOMEDTECH AND LIFE SCIENCE

Im digitalHUB Aachen findet am **Mittwoch, 8. Oktober, von 10 bis 19 Uhr** die internationale Netzwerkveranstaltung „Growth Across Borders 2025“ statt. Ziel ist es, Unternehmen und Forschungseinrichtungen aus Deutschland, Belgien und den Niederlanden enger miteinander zu vernetzen und die grenzüberschreitende Zusammenarbeit in den Bereichen BioMedTech und Life Sciences zu stärken. Die IHK Aachen unterstützt die Veranstalter MedLife e. V. und LifeTecZone bei der Organisation der grenzüberschreitenden Netzwerk- und Kooperationsplattform für Wissenstransfer, Kooperationen und Innovationsförderung in der Euregio.

Das Programm bietet Fachvorträge und Keynotes, Workshops zu euregionalen Themen wie Erstattungssysteme, Reinraumtechnologien, Innovationspartnerschaften und Vertrieb, Unternehmensbesuche in der Region, 1:1-Matchmaking und Ausstellung und eine Podiumsdiskussion zum

Thema „Wachstum über Grenzen hinweg: Herausforderungen und Lösungen“. Ein Highlight ist die Expert Session zur Stärkung der grenzüberschreitenden Infrastruktur und Standortvorteile, ergänzt durch Erfahrungsberichte aus der Unternehmenspraxis.



Weitere Informationen zur Anmeldung, zu den Unternehmensbesuchen und Programmdetails finden Interessierte unter:

➔ <https://medlife-ev.de/events-2/gab25>

IHK-Ansprechpartner:

Markus Wolff

0241 4460-239

markus.wolff@aachen.ihk.de



Grafik: MedLife e. V.



Kompetenz im ganzen Lebenszyklus der Immobilie

Entwickeln
Planen u. Bauen
Betreiben





In Zeiten schneller Veränderung unserer Branche, lösen wir die Anforderungen unserer Kunden nachhaltig und wirtschaftlich.

nesseler.de



Foto: TEMA AG

NEXT STOP TRAUMJOB

Die „Nacht der Unternehmen“ ist ein Recruiting-Event für persönliche Begegnungen und Networking-Möglichkeiten zwischen Unternehmen und potenziellen Fachkräften.



Nacht der Unternehmen

Recruiting-Event für Fachkräfte, Absolventen und Young Professionals am 21. Oktober

Das Technologiezentrum am Europaplatz öffnet am 21. Oktober erneut seine Pforten für die „Nacht der Unternehmen“. Die Veranstaltung ist eine bedeutende Recruiting-Plattform für Unternehmen, die auf der Suche nach qualifizierten Fachkräften, Absolventen sowie jungen Talenten sind. Mit über 2.200 erwarteten Besuchern bietet das Event eine perfekte Gelegenheit, direkt mit potenziellen Mitarbeitenden in Kontakt zu treten und die Region Aachen als attraktiven Standort für Karriere und Innovation zu präsentieren. Im Fokus stehen Absolventinnen und Absolventen der Hochschulen in Aachen, Young Professionals, erfahrene Fachkräfte aber auch Berufseinsteiger, die neue Karriereherausforderungen suchen.

Die „Nacht der Unternehmen“ ist ein wichtiger Baustein in der regionalen Strategie zur Fachkräftesicherung und wird von starken Partnern wie der IHK Aachen, der Stadt Aachen, der Städteregion, der RWTH Aachen, der FH Aachen und der Agentur für Arbeit Aachen-Düren unterstützt. „Die Region profitiert von der Nacht der Unternehmen. Hier geht es um direkten Kontakt, direkten Eindruck und auch um die direkte Beschäftigung“, sagt Michael F. Bayer, Hauptgeschäftsführer der IHK Aachen.



**Nacht der Unternehmen am 21. Oktober 2025 –
Recruiting in der Region Aachen**

Unternehmen, die sich frühzeitig Talente sichern und als attraktiver Arbeitgeber präsentieren möchten, können sich jetzt einen Ausstellerplatz sichern:

➔ <https://nachtderunternehmen.de/aachen/aussteller-werden.html>

Foto: IHK Aachen / Pia Breidenich



Sind davon überzeugt, dass eine gleichberechtigte Teilhabe von Frauen und Männern die deutsche Wirtschaft stärkt (v. li.): Professorin Ulrike Malmendier, IHK-Präsidentin Gisela Kohl-Vogel und Julia Arnold, Projektleiterin Business Women IHK und Netzwerkkommunikation der DIHK.

BUSINESS WOMEN IHK AACHEN

NEUES NETZWERK FÜR UNTERNEHMERINNEN

Mit der Gründung des Unternehmerinnen-Netzwerks „Business Women IHK Aachen“ setzt die IHK Aachen ein starkes Zeichen für die Förderung und Vernetzung von Frauen in der Wirtschaft. Rund 60 Unternehmerinnen aus der Region folgten der Einladung von IHK-Präsidentin Gisela Kohl-Vogel zur Auftaktveranstaltung des neuen Netzwerks. In der Kohlibri Eventlocation in Aachen sprach Professorin Ulrike Malmendier, eine der fünf Wirtschaftsweisen der Bundesregierung zur Begutachtung der gesamtwirtschaftlichen Entwicklung. Sie betont: „Wirtschaftshemmnis Nummer eins ist der Fachkräftemangel. Ein davon stark betroffenes Land wie Deutschland muss sein gesamtes Humankapital nutzen. Frauen sind wichtig für eine unterschiedliche Sichtweise und eine Bereicherung für alle Wirtschaftszweige.“

„Mit unserem neuen Netzwerk möchten wir vor allem weibliche Stimmen in der Wirtschaft sichtbarer und wahrnehmbarer machen“, sagt Kohl-Vogel. „Es geht um Austausch auf Augenhöhe, gegenseitige Inspiration und konkrete Unterstützung. Ich bin überzeugt, dass Frauen in wirtschaftlicher Verantwortung neue Impulse für unsere Region setzen. ‚Business Women IHK Aachen‘ ist außerdem ein wichtiger Baustein unserer Morgen-Land-Strategie, mit der wir den Strukturwandel im Rheinischen Revier vorantreiben.“

Die Initiative der IHK Aachen ist zugleich Teil des bundesweiten Netzwerks „Business Women IHK“ der Deutschen Industrie- und Handelskammer (DIHK). Mit regelmäßigen Treffen und interessanten Veranstaltungen soll das Netzwerk kontinuierlich wachsen. Unternehmerinnen aus der Städteregion Aachen und aus den Kreisen Düren, Euskirchen und Heinsberg sind ausdrücklich willkommen. Sie können sich auf der Website der IHK Aachen unter ➔ www.ihk.de/aachen/business-women kostenlos registrieren.

Bundesweit engagieren sich bereits rund 300 Unternehmerinnen aus kleinen, mittleren und großen Firmen im Netzwerk der DIHK Business Women. Gemeinsam mit ihren männlichen Kollegen sind sie überzeugt: Eine gleichberechtigte Teilhabe von Frauen und Männern ist ein entscheidender Erfolgsfaktor für die Stärke und Zukunftsfähigkeit der deutschen Wirtschaft.



GRÜNES LICHT. FÖRDERN WIR.

Handwerk, Handel oder Dienstleistung:
Wir fördern Ideen, mit denen Ihre nachhaltige Gründung durchstarten kann.

**Fragen Sie Ihre Hausbank nach einer
NRW.BANK-Förderung.**



NRW.BANK
Wir fördern Ideen

„Hallo Nachbar!“ bietet Einblicke in Unternehmen der Region

Das **Besuchsprogramm „Hallo Nachbar!“** ermöglicht auch im 12. Jahr spannende Einblicke in die Unternehmen der Region Aachen. Mit Vorträgen und Produktionsbesichtigungen stellen sich Betriebe vor und gewähren den Gästen einen Blick hinter die Kulissen. Das Besuchsprogramm bietet eine ideale Gelegenheit zum Kennenlernen, Erfahrungsaustausch und Aufbau regionaler Lieferketten.

Seit dem Start der Reihe 2014 haben 1.269 Fach- und Führungskräfte die 56 Unternehmen vor Ort in der Region Aachen besucht. Nun freuen sich folgende Betriebe aus der Region – und in diesem Jahr erstmalig in der Euregio – auf den Besuch der Gäste:

Donnerstag, 11. September 2025, 15 Uhr **LAUDON GmbH & Co. KG, Weilerswist**

Als familiengeführtes Unternehmen steht die LAUDON GmbH & Co. KG seit über 62 Jahren für Qualität, Verlässlichkeit und Innovation und zählt zu den führenden Anbietern in Deutschland. Mit rund 200 Mitarbeitenden bietet LAUDON hochwertige Dienstleistungen und Produkte in vier Leistungsbereichen: Tankschutz und Tankservice, Rohr- und Kanalservice, Abscheiderservice sowie Containerbau. Der Hauptsitz in Weilerswist sowie Niederlassungen in Gelsenkirchen und Groß-Gerau ermöglichen Kundennähe und erstklassigen Service.

Dienstag, 7. Oktober 2025, 15 Uhr, **SCHAAF GmbH & Co. KG, Erkelenz**

SCHAAF ist ein mittelständisches Maschinenbau-Unternehmen, das seit über 40 Jahren Hydraulik-Hochdruck Werkzeuge und Verbindungselemente aus Spezialstahl zur Verspannung von Bauelementen unter höchsten technischen Bedingungen fertigt und vertreibt.

Diese Produkte werden in nahezu allen Branchen weltweit eingesetzt. In mittlerweile drei Werken in Erkelenz beschäftigt SCHAAF über 150 Mitarbeiter, zudem hat SCHAAF Tochterunternehmen in China und der Schweiz.



Foto: lasedesignen – Fotolia.com

Mittwoch, 5. November 2025, 9 Uhr **Stelrad BV, Nuth (Niederlande)**

Caradon Stelrad B.V. ist ein Hersteller von Plattenheizkörpern und Bestandteil der Stelrad Radiator Group (SRG) mit Hauptsitz in Newcastle (UK). Am Standort in Nuth (NL) sind 145 Personen beschäftigt, er ist einer von vier Produktionsanlagen in Europa und bietet einen hochkomplexen, KI-unterstützten Prozess sowie eine hohe Fertigungstiefe.

Die insgesamt über 1.400 Mitarbeitenden ermöglichen eine Produktionskapazität von sechs Millionen Heizkörpern im Jahr in über 10.000 Variationen. SRG vertreibt in über 40 Länder.

„Hallo Nachbar!“ wurde gemeinsam mit Unternehmerinnen und Unternehmern im Industrie-Dialog Aachen entwickelt und wird von der IHK Aachen und der AGIT mbH mit Unterstützung der Wirtschaftsförderungen der StädteRegion Aachen sowie der Kreise Heinsberg, Düren und Euskirchen organisiert.

Die Teilnahme ist kostenfrei, eine Anmeldung zu den jeweiligen Terminen ist jedoch erforderlich.

Informationen zum Programm und zur Anmeldung finden Sie unter ➔ www.aachen.ihk.de/hallonachbar

IHK-Ansprechpartner:

Markus Wolff

0241 4460-239

markus.wolff@aachen.ihk.de

Tagungen und Seminare

Business & Event Center Eupen

Das denkmalgeschützte Gebäude aus dem 18. Jahrhundert liegt nur 20 Autominuten von Aachen entfernt. Das „Kloster Heidelberg“ bietet ein vielfältiges und flexibles Nutzungsangebot für **Firmenevents & private Events, Seminare & Tagungen, Konzerte, Firmenpräsentationen**, mit **Unterkunftsmöglichkeiten für individuelle Gäste und Gruppen**.

Es gibt 38 Zimmer, die alle sowohl als Einzel- wie auch als Doppelbelegung genutzt werden können, davon ist eins barrierefrei.

Alle Zimmer sind mit kostenlosem WLAN, Flachbildfernseher, Lüftungsanlage, Safe, Haarföhn, Dusche oder Badewanne ausgestattet. Der historische Rahmen des Gebäudes und der Einsatz

ultra moderner Techniken harmonisieren perfekt und schaffen so echte Wohlfühlbereiche.

Das Kloster arbeitet mit regionalen Caterern zusammen. Für besondere Anlässe kann man das gesamte Anwesen privatisieren und, falls gewünscht, einen Caterer seiner Wahl engagieren.



Foto: Kloster Heidelberg

- 38 Doppelzimmer, davon eins barrierefrei
- 5 Seminar- und Tagungsräume von 30 m² bis 285 m²
- Kapazität bis zu 300 Personen
- Tageslicht in jedem Tagungsraum
- Umfangreiche moderne Tagungstechnik
- Privatparkplatz für 80 PKW's
- gratis WLAN Internet
- vollständig barrierefrei

Kloster Heidelberg
Bahnhofstraße 4
B - 4700 Eupen
+32/87 39 22 50
www.klosterheidelberg.be



Ostbelgien 



**A SPECIAL PLACE
FOR SPECIAL EVENTS**

20 Autominuten von Aachen entfernt.

www.klosterheidelberg.be



Els Meyer (l.) und Nadine Geuke möchten Barrieren abbauen, damit mehr Menschen mit Behinderung eine Ausbildung finden.

IM FOKUS

Brückenbauer für mehr Teilhabe

Els Meyer und Nadine Geuke unterstützen und beraten Unternehmen bei der Förderung der Beschäftigung von Menschen mit Behinderung

Von Anja Nolte

Häufig haben Betriebe noch keine Erfahrung mit der Beschäftigung von Menschen mit Behinderung gesammelt, wie Nadine Geuke weiß. Seit 2022 unterstützt und informiert sie Arbeitgeber bei der Ausbildung, Einstellung und Beschäftigung von Menschen mit einer Schwerbehinderung oder Gleichstellung. „Manche kennen auch die entsprechenden Förderleistungen nicht.“

Hier kommen die Einheitlichen Ansprechstellen für Arbeitgeber (EAA) ins Spiel, die von den Inklusionsämtern flächendeckend eingerichtet wurden: „Als EAA-Beraterin in der Region Aachen-Euregio habe ich eine Lotsenfunktion, damit die Arbeitgebenden schnell und unkompliziert an die richtigen Stellen geführt werden, wo die jeweiligen Unterstützungsleistungen verortet sind“, erklärt Geuke. „Die Förderung der Beschäftigung von Menschen mit Behinderung ist in Deutschland vielfältig aufgestellt, aber nicht leicht zu überblicken.“

Auch Els Meyer, Fachberaterin im Projekt „Inklusive Bildung“ bei der IHK Aachen, unterstützt Arbeitgebende der Region, die Menschen mit Behinderung ausbilden möchten: Im Auftrag des LVR-Inklusionsamtes ist sie seit Mai 2024 als Lotsin zwischen der beruflichen Orientierung und der betrieblichen Ausbildung tätig. „Für junge Menschen mit Behinderung gibt es die Möglichkeit, eine Ausbildung zur Fachpraktikerin oder zum Fachpraktiker zu absolvieren, wenn aufgrund der Art und Schwere der Behinderung eine Vollausbildung nicht in Betracht kommt“, erklärt Meyer. Das Ziel ihrer Beratung: die Vermittlung in eine Ausbildung im fachpraktischen Bereich und anschließend die dauerhafte Sicherung des Ausbildungsverhältnisses. „Viele junge Menschen, die sonst durch das Raster fallen, sind bei einer theoriereduzierten Ausbildung sehr gut aufgehoben.“

Seit über einem Jahr führt Meyer zahlreiche Gespräche mit Arbeitgebern. „Die Resonanz ist vielversprechend“, berichtet die Fachberaterin der IHK. „Viele Betriebe können sich vorstellen, eine Fachpraktikerin oder einen Fachpraktiker zu beschäftigen.“ Die Vorteile liegen auf der Hand: Das Team erhält Unterstützung und spart Zeit, indem Fachpraktiker Arbeit im Rahmen ihrer Möglichkeiten sowie vorbereitende Tätigkeiten leisten. „Die Entlastung der qualifizierten Fachkräfte ist ein Kernargument für die Einstellung von Menschen mit kognitiven Lerneinschränkungen“, führt Meyer aus. „Gleichzeitig erhalten die Betriebe zuverlässige, hoch motivierte und loyale Mitarbeitende, die beispielsweise nicht alle drei Jahre das Unternehmen wechseln, um eine Karriere aufzubauen.“

„Mit einer guten Beratung können wir dazu beitragen, Barrieren abzubauen.“

Nadine Geuke, EAA-Beraterin

Praxisnahe Ausbildung

Die Ausbildung zur Fachpraktikerin oder zum Fachpraktiker ist nicht kürzer als die reguläre Ausbildung, nur die theoretischen Inhalte sind reduziert. Sie ermöglicht dadurch eine praxisnahe Ausbildung in verschiedenen Berufsfeldern, die an die Inhalte anerkannter Ausbildungsberufe angelehnt ist. Bisher gibt es bei der IHK Aachen Fachpraktiker-Ausbildungsrahmenverträge für den Fachpraktiker Küche, Verkauf, Service in sozialen Einrichtungen, Bürokommunikation, für IT-Leistungen und – jetzt neu seit August – den Fachpraktiker Lagerlogistik. „Der Fachpraktiker Lagerlogistik orientiert sich am anerkannten Ausbildungsberuf Fachlagerist und hat sehr großes Potenzial. Wir konnten eine Beschulung in Aachen erreichen, sodass wir uns jetzt freuen, wenn diese neue Möglichkeit bei vielen Betrieben auf Resonanz stößt und mit Leben gefüllt wird“, sagt Meyer. Fachpraktiker im Lagerbereich können beispielsweise die gelieferten Waren annehmen und ihre Art und Menge prüfen, die Waren mit elektronischen Geräten erfassen und die Waren nach bestimmten Regeln sortieren und lagern. Tätigkeitsfelder sind etwa auch Verpackung und Versand für einen sicheren Transport.

Barrieren abbauen, Beschäftigung erhöhen

Es gebe mittlerweile sehr viele positive Beispiele von Unternehmen, die Fachpraktiker ausbilden und übernehmen oder Menschen mit Schwerbehinderung einstellen, betont auch Geuke. „Ich habe den Eindruck, dass Betriebe offener werden“, sagt die Beraterin, die bei der faw gGmbH tätig ist, die über eine Beauftragung durch das Inklusionsamt als EAA im Rheinland fungiert. „Die letzten Jahre haben gezeigt, dass viele Unternehmen grundsätzlich bereit sind, diesen Weg zu beschreiten. Mit einer guten Beratung können

Foto: Andreas Schmitter



Els Meyer erfährt in den Gesprächen vielversprechende Resonanz. „Viele Betriebe können sich vorstellen, eine Fachpraktikerin oder einen Fachpraktiker zu beschäftigen“, sagt die Fachberaterin „Inklusive Bildung“ bei der IHK Aachen.

Foto: Andreas Schmitter



„Ich habe den Eindruck, dass Betriebe offener werden“, findet Nadine Geuke, die bei der faw gGmbH als Beraterin tätig ist.

„Viele junge Menschen, die sonst durch das Raster fallen, sind bei einer theorie-reduzierten Ausbildung sehr gut aufgehoben.“

Els Meyer, Fachberaterin im Projekt „Inklusive Bildung“ bei der IHK Aachen

KOSTENFREI INFORMIEREN

Arbeitsgebende haben die Möglichkeit, sich kostenfrei über das Thema Inklusion in der Arbeitswelt zu informieren.

Die Fachberaterin für inklusive Bildung der IHK Aachen, Els Meyer, und die Beraterin der Einheitlichen Ansprechstelle für Arbeitgeber, Nadine Geuke, faw gGmbH, werden verschiedene Möglichkeiten vorstellen und besprechen.

Termine:

Freitag, 19. September
9 bis 10 Uhr

Dienstag, 23. September
10 bis 11 Uhr

Donnerstag, 16. Oktober
12 bis 13 Uhr

Auskunft erteilt Els Meyer:
els.meyer@aachen.ihk.de

wir dazu beitragen, Barrieren abzubauen und damit die Beschäftigungschancen für Menschen mit Behinderungen deutlich zu verbessern.“ Es würden sich bei ihr sowohl Unternehmen melden, die noch nicht eingestellt haben und zunächst eine allgemeine Beratung in Anspruch nehmen wollen, als auch diejenigen, die demnächst einstellen wollen oder vielleicht schon einen Kandidaten in Aussicht haben. „Es melden sich aber auch Betriebe, die schon langjährig einen Mitarbeiter haben und vielleicht eine Anpassung des Arbeitsplatzes benötigen, um den Arbeitsplatz zu sichern.“ Meistens schaut Geuke sich dann die Situation vor Ort an, berät im Rahmen der Lotsenfunktion zu den allgemeinen Unterstützungsangeboten, überlegt, welche Player im System eingeschaltet werden können oder sollten und leitet an die richtigen Stellen weiter, wo die Experten sitzen. „Dabei haben wir immer die Arbeitgeberbrille auf und schauen auf den individuellen Einzelfall“, betont sie. Das Arbeitgeber fokussierte, ergänzende Beratungsangebot der EAA ist dabei kostenfrei. Die Leistungen werden aus der Ausgleichsabgabe finanziert.

„Es ist eine wichtige Ressource, dass wir als Beraterinnen aufsuchend arbeiten können – auf diese Weise sind wir immer nah an den Betrieben dran“, führt Geuke aus. „Wir können natürlich auch am Telefon informieren, aber die Kommunikation ist vor Ort anders, man kommt besser in die Details, was den Arbeitgeber bewegt“, erklärt sie. Im gesamten Prozess der Beschäftigung bleiben die Fachberater der EAA jedenfalls an der Seite der Unternehmen. „Wir sind zu jeder Zeit Ansprechpartner“, betonen die beiden Beraterinnen. „Unsere Aufgabe ist erst erfüllt, wenn der Arbeitsgebende keine Frage mehr hat.“ ■

IHK-Ansprechpartnerin für das Projekt „Inklusive Bildung“:

Els Meyer
0241 4460-129
els.meyer@aachen.ihk.de

Ansprechpartnerin EEA in der Region Aachen für Industrie und Handel:

Nadine Geuke, faw gGmbH
0151 74457958
nadine.geuke@faw.de

Das Tor zur Inklusion ist weit geöffnet

Köppen Tortechnik e.K. setzt bewusst auf ein Team aus Menschen mit und ohne Behinderung

Von Helga Hermanns

Jeder Mensch hat das Recht, gebraucht zu werden und dort zu arbeiten, wo er seinen Fähigkeiten entsprechend eingesetzt wird. Diese Auffassung vertritt Ilona Delzepich. Sie sitzt im Besprechungsraum ihres Unternehmens und gibt sich kämpferisch. Seit Jahren engagiert sie sich für Inklusion – im privaten wie im beruflichen Umfeld. Und sie kann mit Stolz berichten, dass bei Köppen Tortechnik e.K. in Würselen ein tüchtiges Team zusammengewachsen ist, das aus Menschen mit und ohne Behinderung besteht.

Die Geschichte der Inklusion in dem Familienbetrieb beginnt 2013. Ilona Delzepich, in der Geschäftsleitung zuständig für die Personalplanung, erhielt auf Stellenausschreibungen immer häufiger Bewerbungen von Menschen mit schwierigen Lebensläufen oder mit körperlichen, neurologischen oder psychischen Einschränkungen. „In den Vorstellungsgesprächen habe ich vor allem die Talente der Menschen

Foto: Thomas Langens



Marie Löschner ist angehende Bürokauffrau und für ihren Arbeitgeber eine wertvolle Mitarbeiterin. Auf ihre Beeinträchtigung hat sich ihr Arbeitgeber, auch mit Hilfe externer Beratung, eingestellt.



Ilona Delzepich ist zuständig für die Personalplanung. Sie betont: „Es ist keine Schande, um Hilfe zu bitten.“

„Wir passen die Arbeitsplätze an die Menschen an, nicht umgekehrt.“

Ilona Delzepich, Geschäftsleitung Köppen Tortechnik e.K.

gesehen. Also haben wir ihnen eine Chance gegeben.“ Für sie und ihren Mann Uwe Delzepich stand von Anfang an fest: „Wir passen die Arbeitsplätze an die Menschen an, nicht umgekehrt.“

Spezialist für kleine und große Tore

Köppen Tortechnik e.K. ist seit 27 Jahren auf den Verkauf, die Montage und Reparatur von Garagen- und Industrietoren spezialisiert. Der Familienbetrieb hat 18 Mitarbeiter und ist Stützpunkthändler für Tore der Marke Hörmann sowie seit einem Jahr auch Hörmann-Referenzhändler. Rund 300 Torsorten kann das Unternehmen aus Würselen montieren – vom einfachen Garagentor über Brandschutz- und Schnellauftore bis hin zum 35 Meter breiten Tor für Industriehallen. Etwa 140.000 Einzelteile gibt es in den vielen Regalen des großen Lagers. Im Ausstellungsraum sind Beispiele für diverse Tore zu sehen. Kunden hat Köppen Tortechnik e.K. vor allem in der Region Aachen, aber auch überall in Deutschland und sogar in Europa. Dazu sind spezialisierte Fachkräfte nötig, aber auch Menschen, die einfache Aufgaben zuverlässig erledigen. Möglich macht das die Inklusion.

Anfangs wusste Ilona Delzepich noch nicht, welch langer und bisweilen mühsamer Weg im Bereich Inklusion vor ihr liegen würde. Denn Informationen über inklusive Beschäftigung musste sie sich wie Puzzle-Teile bei vielen Institutionen und aus Gesetzestexten zusammensuchen. Relativ einfach war dabei noch die Beschäftigung eines Langzeitarbeitslosen, der 2018 im Rahmen des Teilhabechancengesetzes gemeinsam mit dem Jobcenter Teil des Mitarbeiterteams wurde. Ein Coach half dem Mitarbeiter bei der Eingewöhnung und auch bei privaten Problemen. Dies und die Förderung für den Arbeitsplatz war ein „Rundumpaket“, das sich auch bei weiteren Mitarbeitern als sehr erfolgreich bewährt hat, sagt Ilona Delzepich.

Nachteilsausgleich nicht einheitlich geregelt

Weniger geschmeidig verlief die Inklusion von Marie Löschner. Die junge Frau hatte das Pech, dass der Beginn ihrer Ausbildung zur Bürokauffrau in die Zeit der Corona-Pandemie fiel. Sie hat eine neurologische Beeinträchtigung, die Menschen nur bemerken, wenn sie länger mit ihr zusammenarbeiten. Marie Löschner braucht feste, routinierte Arbeitsabläufe und mehr Zeit als andere Menschen, um etwa Aufgabenstellungen zu verstehen und Lösungen zu finden. Als die Berufsschule Lerndefizite bei Marie Löschner meldete, wandte sich Ilona Delzepich an den Integrationsfachdienst des Landschaftsverbandes. Mit dessen Informationen konnte für die angehende Bürokauffrau eine Assistierte Ausbildung beantragt werden, also eine Art individuelle Nachhilfe. Zu den Prüfungen wurde für Marie Löschner bei der Berufsschule und der IHK ein Antrag auf Nachteilsausgleich gestellt. Voraussetzung dafür ist eine fachärztliche Diagnose und/oder Stellungnahme. „Allerdings sind Termine beim Facharzt schwer zu bekommen“, sagt Ilona Delzepich. „Und nicht jede Behinderung wird fachärztlich behandelt. Außerdem fehlen festgelegte Richtlinien zu Nachteilsausgleichen.“

Ansprechpersonen für Inklusion wünschenswert

Für das Würseler Familienunternehmen war es ein Glücksfall, die Inklusionsberaterin der IHK Aachen, Els Meyer, kennenzulernen. Mit ihr und der Inklusionsberaterin des LVR für die Städteregion Aachen, Nadine Geuke, wurde ein Plan gemacht, wie Marie Löschner ihre Ausbildung erfolgreich be-

enden kann. Das hat geklappt, und Marie ist jetzt eine wertvolle Mitarbeiterin in der Verwaltung des Unternehmens. Ihr Fazit ist zugleich ein Appell: „Es ist keine Schande, um Hilfe zu bitten. Es gibt Angebote, die jeder in Anspruch nehmen sollte, der sie braucht. Das ist keine Bittstellung, sondern Gleichstellung.“

Ilona Delzepich wünscht sich für jede Bildungsinstitution eine Person, die sich zum Thema Inklusion weiterbildet und das Kollegium berät. Auch sollten Bildungseinrichtungen das Handbuch „Nachteilsausgleich für behinderte Auszubildende“ des Bundesinstituts für Berufsbildung nutzen. „Das wäre ein erster Schritt für ein einheitliches Vorgehen“, betont Ilona Delzepich.

Weitere Informationen:

Inklusionsberatung IHK Aachen:

→ www.ihk.de/aachen/bildung/ausbildung/inklusion-6283066



Integrationsfachdienst für die Städteregion Aachen und den Kreis Heinsberg – im Auftrag des LVR-Inklusionsamtes:
→ <https://ifd-aachen.de>



Nachteilsausgleich für behinderte Auszubildende – Handbuch für die Ausbildungs- & Prüfungspraxis:

→ www.bibb.de/dienst/publikationen/de/7407



PV-Anlagen
vom
Meisterbetrieb
seit 2007

Förderung für ihr Unternehmen bis 2021

Jetzt Investitionsbooster sichern!
**Degressive Abschreibung
von 30% im ersten Jahr**



Borsigstraße 7 • 41541 Dormagen
Tel.: 02133 – 5389 522
anfrage@schuetz-solar.de
www.schuetz-solar.de



In der Küche ist kein Platz für Ausgrenzung

Ein eingespieltes Team in der Küche: Stefan Nettersheim (r.) und Julian Weber (l.), der sich nach seiner Ausbildung über eine Festanstellung freuen konnte.

Bei Gastronom Stefan Nettersheim aus Schleiden-Gemünd ist Schubladendenken fehl am Platz

Von Stephan Johnen

„Ich habe mich in vielen Betrieben beworben und den Schwerbehindertenausweis beigelegt. Keiner hat mich genommen.“

Julian Weber, Koch

Stefan Nettersheim ist kein Bedenkenträger. Er packt lieber an, macht Dinge möglich. „Bei uns ist jeder willkommen, wenn er Spaß an der Arbeit hat“, sagt der Geschäftsführer der Gemünder Kurhaus & Restaurant GmbH. Bei der Auswahl seiner Mitarbeitenden setzt der 42-Jährige, der selbst gelernter Koch ist und viele Jahre Berufserfahrung als Chefkoch hat, vor allem auf sein Bauchgefühl und das, was er beim Probearbeiten sieht.

„Ich habe schon Kandidaten erlebt, die hatten die tollsten Stationen im Lebenslauf, konnten aber kaum ein Messer richtig halten“, sagt er augenzwinkernd. Spaß an der Arbeit, Leistungsbereitschaft und ein Votum des Teams, dass der oder die Neue zur Mannschaft passt – darauf kommt es Stefan Nettersheim an. „Für mich hat es in der Abwägung gar keine Bedeutung, ob jemand ein Handicap hat oder nicht. Gemeinsam finden wir Wege, bei Bedarf die Organisationsabläufe so einzurichten, dass es passt“, sagt er. Schubladendenken gebe es in seinem Unternehmen nicht.

Drei festangestellte Köche, eine Aushilfe, eine Spülkraft und einen Auszubildenden beschäftigt Stefan Nettersheim aktuell für die Restaurantküche im Gemünd. Einer der Köche ist Julian Weber, den Nettersheim in den vergangenen Jahren selbst ausgebildet hat. Bei einem Unfall in der Kindheit erlitt der 24-Jährige schwere Verbrennungen und hat seitdem einen Schwerbehinderten-Ausweis (Grad der Behinderung von 80). Auch der aktuelle Azubi in der Küche hat ein Handicap, bei ihm wurde Autismus diagnostiziert. Der Weg in die Küche war sogar eher von Zufall geprägt, denn der junge Mann begleitete während der Bauphase im Restaurant die Elektriker und fragte beim Restaurant-Chef nach, ob er mal kochen könne. Begleitet von einem Betreuer wurde so mehrfach probiert, ob Koch eine passende Berufswahl sein könnte. Es passte gut!

Um sich gegenseitig besser kennenzulernen und um auszuloten, ob die Chemie in der Küche zwischen allen Teammitgliedern stimmt, vereinbarte Stefan Nettersheim mit dem potenziellen Auszubildenden eine längere Zeit des Probearbeitens, wöchentlich einen Tag. Er hätte auch die Möglichkeit gehabt, die sogenannte Probebeschäftigung zu wählen, die schwerbehinderten Menschen den Übergang ins Berufsleben erleichtern und ihre Chancen auf dem Arbeitsmarkt verbessern soll. Die Idee dahinter: Die Probebeschäftigung wird von der öffentlichen Hand gefördert, für bis zu drei Monate werden die Personalkosten vollständig übernommen. In dieser Zeit können alle Beteiligten testen, ob sie sich eine Zusammenarbeit dauerhaft vorstellen können. Die Beschäftigten erhalten ein Gehalt und sind sozialversicherungspflichtig angestellt. Nach Ablauf der Probezeit besteht keine Pflicht zur Über-

nahme, der besondere Kündigungsschutz gilt erst nach einem halben Jahr. Die Förderung kann bei der Agentur für Arbeit beantragt werden. Leistungen zur Abgeltung außergewöhnlicher Belastungen werden beim Integrationsamt beantragt.

Chance und Herausforderung zugleich

Die Entscheidung, dem angehenden Koch eine Ausbildung im Parkrestaurant zu ermöglichen, fiel nach einer positiven Einschätzung des Chefs schließlich wieder im Team. „Eine solche Einstellung ist Chance und Herausforderung zugleich“, findet Stefan Nettersheim. Auf der einen Seite stehe der Fachkräftemangel, das mitunter immer schwierigere Unterfangen, motivierte und geeignete Bewerberinnen und Bewerber zu finden. Als Chef und Mensch habe er nicht zuletzt durch die Auseinandersetzung mit Autismus und die Frage, wie der neue Kollege ideal ins Team integriert werden kann, viel gelernt.

So ausgeprägt sein Wille, Menschen mit Handicap eine faire Chance zu geben, auch sein mag: Als Unternehmer gehe er damit immer ein gewisses Risiko ein. „Für Arbeitgeber ist es immer auch eine Hürde, Menschen mit Handicap einzustellen“, räumt er ein. Dass er es dennoch tut, liegt zum einen an den guten Erfahrungen, die er gemacht hat. Und auch daran, dass für ihn im Grunde „jeder Bewerber wie der andere ist“. Im Fall seines ehemaligen Auszubildenden und nun Jungkochs Julian Weber hat der Chef beispielsweise erst viel später von dessen Schwerbehinderung erfahren. „Ich habe ihn gar nicht gefragt“, sagt er. Heute ist klar, dass der 24-Jährige regelmäßig für Operationen ins Krankenhaus muss und während dieser Zeit ausfällt. Eine weitere Einschränkung: Aufgrund seiner Verletzungen darf er nicht in der Sonne stehen und UV-Strahlung ausgesetzt sein. Ein Einsatz am Grill unter freiem Himmel ist damit

„Bei uns ist jeder willkommen.“

Stefan Nettersheim,
Gastronom

Die Chemie zwischen den Teammitgliedern muss passen, findet Stefan Nettersheim, Geschäftsführer der Gemünder Kurhaus & Restaurant GmbH.



Foto: Stephan Johnen

ausgeschlossen, die Hitze von Herd und Ofen jedoch ist völlig unproblematisch. „Das weißt du dann, darauf kannst du sich einstellen“, sagt der Chef, dem auch klar ist: Als Geschäftsführer, Küchenchef und Teamplayer ist er ohnehin auf jedes Mitglied im Team angewiesen.

Holpriger Start ins Berufsleben

Stefan Nettersheim begrüßt es, dass es viele Möglichkeiten der Hilfe, Inklusionsberatung und Unterstützung gibt, auch wenn er selbst diese nur selten in Anspruch genommen habe. Eine

(finanzielle) Unterstützung bei der Ausbildung hat er erfolgreich beantragt, um ein etwaiges Ausfallrisiko etwas abzufedern. Mit Risiken kennt der sich Geschäftsführer der Gemünder Kurhaus & Restaurant GmbH mittlerweile bestens aus. Nach der Übernahme des Restaurants in Gemünd kam erst die Corona-Krise, dann die Flut. Es erforderte schon eine große Portion Optimismus und Ausdauer, jedes Mal wieder von vorne zu beginnen und das Schiff auf Kurs zu bringen.

Als Julian Weber im Januar 2020 zum Team hinzustieß, ist sein Einstieg ins Berufsleben schon etwas holprig verlaufen. „Ich habe mich in vielen Betrieben beworben und den Schwerbehindertenausweis beigelegt. Keiner hat mich genommen“, hatte er schon das Gefühl, dass seine Behinderung vor allem bei der Jobsuche zum großen Handicap wurde. Als er dennoch einen

Ein Koch, der eigentlich Schmied werden wollte

Stefan Nettersheim (42) ist seit 2019 Geschäftsführer der Gemünder Kurhaus & Restaurant GmbH. Der Familienvater ist gelernter Koch, obwohl er eigentlich einmal vorhatte, Schmied zu werden. Die „Heimattreue“ hielt den Zingsheimer aber davon ab, die damals einzige freie Ausbildungsstelle als Schmied in Bayern anzutreten. Ein Praktikum in einer Restaurantküche gab den weiteren Berufsweg vor, während seines Wehrdienstes schmiss er das Offizierskasino in Meckernich, weitere Stationen bis hin zum Chefkoch folgten.

Foto: Stephan Johnen



Julian Weber hat eine Ausbildung zum Koch absolviert. Er bringt gerne eigene Kreationen auf den Teller.

Ausbildungsbetrieb gefunden hatte, rutschte dieser in die Insolvenz, die Suche begann von vorn. Über eine Empfehlung klopfte der Azubi ohne Ausbildungsbetrieb bei Stefan Nettersheim an. Dieser blieb seinem Motto „Nicht lange reden, einfach machen“ treu und ließ den jungen Mann zeigen, was er kann. Ganz offensichtlich bestand Julian Weber das Probearbeiten und setzte seine Ausbildung in Gemünd fort. Vier Monate später dann die erneute Katastrophe: Corona. „Die Berufsschule war zu, das Restaurant war zu, wir hatten damals kein Außer-Haus-Geschäft“, blickt Weber auf schwierige Monate zurück. Und dennoch: Immer, wenn gearbeitet werden durfte, wurde gearbeitet, ausgebildet, gelernt.

„Es hat mir weiterhin Spaß gemacht, mit allen zu arbeiten und Veranstaltungen vorzubereiten, die man damals mal machen durfte.“ Dass der Azubi wegen der Pandemie ein Schuljahr wiederholen musste – geschenkt. Eine kleine Motivationsrede vom Chef, die vermutlich neben pädagogischer Fachbegriffe auch einige Kraftausdrücke beinhaltete, gab den notwendigen Schub, die vergebte erste Abschlussprüfung zu wiederholen und schließlich das Abschlusszeugnis in der Hand zu

halten. „Ich wusste in der schriftlichen Prüfung nicht, wie Grappa hergestellt wird. Und habe Parfait mit Mousse verwechselt“, berichtet Julian Weber, während sein Chef mit den Augen rollt und sich an seine Prüfung erinnert, bei der die Garnitur von Wiener Schnitzel abgefragt wurde. „Da kannst du als Praktiker auch noch so gut sein, wehe, du vergisst die Gurkenscheibe“, setzt er an, um das Kapitel aber schnell wieder zu beenden. Schließlich geht es ja um Inklusion in der Arbeitswelt und nicht die Frage nach dem Sinn oder Unsinn von manchen Prüfungsfragen.

Obwohl – einen Exkurs in Richtung Bürokratie erlaubt sich der Chef und Ausbilder dann doch, weil dies aus seiner Sicht auch nicht unerheblich dazu beiträgt, gewisse Berufe und ganze Zweige uninteressanter für Nachfolgerinnen und Nachfolger zu machen. Überbordende Bürokratie und hohe Abgabenglast sind Themen, die dem Selbstständigen schwer im Magen liegen. „Es werden andauernd neue Vorschriften und Regulation erlassen, die zum Teil völlig realitätsfremd sind“, sagt er. Immer mehr Bürokratie werde an die Arbeitgeber verschoben, Aufgaben delegiert. Für die eigentliche Arbeit, die Leitung des Unternehmens, die Mitarbeitendenführung, bleibe immer weniger Zeit. Und das in einer Branche, die ohnehin dann Volllast fährt, wenn andere Menschen Freizeit haben. Als Chef versuche er, die Stunden auf möglichst viele Köpfe zu verteilen – doch sowohl Küche als auch Service seien nun einmal arbeitsintensive und mitunter auch stressige Tätigkeiten.

Bodenständig mit neuen Akzenten

Zurück in die Küche: Dort werden am Tag 50 bis 100 Essen zubereitet, am Wochenende ist meist etwas mehr los, richtig stressig wird es bei Veranstaltungen im Kurhaus, wenn ein Großteil der Theatergäste vorher noch ins Restaurant hineinschaut. „Der stressigste Punkt ist es, wenn die ersten 100 Personen, die immer auf einen Schlag kommen, bestellt haben und die Bonleiste voll hängt“, weiß der Chef aus eigener Erfahrung. Besonders viel Spaß macht es Jungkoch Julian Weber, neue Sachen auszuprobieren, mitunter eigene Kreationen auf den Teller zu schmuggeln und auch besondere Veranstaltungen vorzubereiten, bei denen die Küche zeigen kann, was sie alles zu zaubern vermag. Bei den Gästen im Restaurant sind besonders die „bodenständigen Gerichte“ beliebt, die vom Küchenteam dennoch zum Teil neu akzentuiert werden. Ein Renner sind nach wie vor die Burger, bei denen Patties, Brötchen und Sauce natürlich selbst zubereitet werden, Schnitzel, Leber und Tafelspitz. Wer gerne etwas ausgefallenerer Nachtische isst, wird bei Julian Weber auf seine Kosten kommen. Sein kulinarisches Steckbriefchen ist die Patisserie. Auch in der Eifel darf in der Küche experimentiert werden. ■

Gleichberechtigt und wertgeschätzt

Bei der Arvato SE in Düren wird Inklusion gelebt

Von Stephan Johnen



Die Tür von Claudia Breuer steht immer offen, wenn es gesundheitlich nicht rund läuft. Was im Büro besprochen wird, bleibt im Büro, denn die Beratungen sind absolut vertraulich. Claudia Breuer ist die Vertrauensperson der Schwerbehindertenvertretung der Arvato SE in Düren und seit August darüber hinaus zuständig für die Arvato GSBV Gesamtschwerbehindertenvertretung an 17 Standorten. Seit 25 Jahren gehört die 52-Jährige zum Dürener Team.

„Geh doch mal zu Claudia“ ist längst ein geflügeltes Wort geworden und ein ebenso guter Rat für neue Gesichter am Standort. „Inklusion am Arbeitsplatz bedeutet, dass alle Mitarbeiter, unabhängig von ihren Fähigkeiten oder Einschränkungen, gleichberechtigt und wertgeschätzt werden“, sagt Claudia Breuer. Sie setzt sich täglich dafür ein, eine Arbeitsumgebung zu schaffen, in der jeder die Möglichkeit hat, sein volles Potenzial, seine Stärken zu entfalten und sich dabei wohlfühlen.

8,4 Prozent der Belegschaft ist schwerbehindert

Rund 600 Mitarbeitende zählt die Belegschaft von Arvato SE in Düren, 8,4 Prozent der Beschäftigten sind schwerbehindert. Die „Quote“ wird mehr als nur erfüllt. „Darauf bin ich auch stolz“, sagt Claudia Breuer, die selbst schwerbehindert ist und an Multipler Sklerose erkrankt ist. Eine Erfahrung, die ihr bei

Foto: Stephan Johnen



Stefanie Höner (rechts) hat vor vielen Jahren schon Rat und Unterstützung bei der Schwerbehindertenvertretung gesucht. Ziel ist es, Mitarbeitende mit Handicap bestmöglich zu unterstützen.

der täglichen Arbeit hilft. „Ich habe feine Antennen“, erklärt die Vertrauensperson. Ob am Tag der Menschen mit Behinderung am 3. Dezember oder bei Mitarbeiterversammlungen und Betriebsratssitzungen: Die Schwerbehindertenvertretung nutzt jede Gelegenheit, die Arbeit vorzustellen und Menschen darin zu bestärken, sich beraten zu lassen, ihr Handicap zu melden. „Inklusion ist nicht nur eine Frage der sozialen Gerechtigkeit, sondern wird bei uns auch als Chance für den Betrieb wahrgenommen, von der Vielfalt der unterschiedlichen Perspektiven der Mitarbeitenden zu profitieren“, freut sich Claudia Breuer darüber, dass das Thema hohe Wertschätzung erfährt.

385 Bewerbungen – zunächst ohne Erfolg

Stefanie Höner ist eine Mitarbeiterin, die seit 2013 in der Retourenabteilung beschäftigt ist. Seit ihrer Kindheit ist das Hörvermögen der heute 36-Jährigen beeinträchtigt. Seit einem schweren Unfall im Jahr 2003 hat sie einen Schwerbehindertenausweis. „Nach meinem Schulabschluss habe ich 385 Bewerbungen geschrieben“, berichtet sie. In Düren, Köln, Aachen und noch weiter weg hat

DELLERS Kunstharzlacke



sind auf der Basis von nachwachsenden Rohstoffen hergestellt



schützen vor Schäden durch Korrosion



werden in der Region hergestellt



Auf der Komm 1-3
52457 Aldenhoven/Jülich
Tel. 02464-99060
www.farbenfabrik-oellers.de

Foto: Stephan Johnen



Stefanie Höner ist seit 2013 in der Retourenabteilung beschäftigt. Ihr Arbeitsplatz wurde nach ihren Bedürfnissen ausgerichtet.

Foto: Stephan Johnen



Die Pustelblume im Büro von Claudia Breuer erzählt eine Geschichte: Nach einer schlechten Zeit hat jeder Mensch sicherlich einen Wunsch.

sie sich beworben. Zunächst erfolglos. „Ich wurde zwar zu vielen Gesprächen eingeladen, aber immer, wenn ich erwähnt habe, dass Telefonieren problematisch ist, kam eine Absage“, blickt sie zurück. Ihr Handicap wurde künftig eher verschwiegen in dem Bewerbungsprozess.

„Dieser erste Schritt, seine Schwerbehinderung beim Arbeitgeber zu erwähnen oder ein Antragsverfahren auf Schwerbehinderung anzugehen, wird oft als Hürde empfunden“, weiß Claudia Breuer aus ihrer Erfahrung. „Aber es geht nicht um die Behinderung, das Handicap. Es geht um einen Nachteilsausgleich am Leben, denn jeder Mensch mit Handicap hat Nachteile, die wir versuchen, durch den Antrag auszugleichen“, erklärt sie. In Zusammenarbeit mit dem Integrationsfachdienst und der Personalabteilung wird in jedem Fall individuell geschaut, welche Unterstützungsmöglichkeiten es gibt, wie ein geeigneter Arbeitsplatz aussieht oder gestaltet werden kann, welches Equipment helfen kann.

Gegenseitiges Verständnis schaffen

Im Fall von Stefanie Höner beispielsweise wurde ein Spiegel installiert, damit sie sehen kann, wenn jemand versucht, sie von hinten anzusprechen. Über Bluetooth wird das Telefon direkt in das Hörgerät übertragen, sodass sie ohne Probleme wieder an dieser Form der Kommunikation teilnehmen kann. Ein wichtiger Aspekt der Arbeit ist auch die Sensibilisierung und Schulung, damit gegenseitiges Verständnis möglich ist. Die Tür von Claudia Breuer steht auch für Führungskräfte offen, die Rat suchen

„Inklusion ist nicht nur eine Frage der sozialen Gerechtigkeit, sondern wird bei uns auch als Chance für den Betrieb wahrgenommen, von der Vielfalt der unterschiedlichen Perspektiven der Mitarbeitenden zu profitieren.“

Claudia Breuer, Vertrauensperson der Schwerbehindertenvertretung der Arvato SE

und sich womöglich unsicher sind, wie mit bestimmten Erkrankungen umzugehen ist. Aufklärung ist daher generell ein weiterer wichtiger Baustein der Arbeit von Claudia Breuer.

Ob Migräne, Bluthochdruck, Knieprobleme, chronische Schmerzen, das ist eine kleine Auswahl an Erkrankungen, in vielen Fällen steht Mitarbeitenden besondere Unterstützung zu, ohne dass dies den Betroffenen überhaupt bekannt ist. Die Schwerbehindertenvertretungen bei Bertelsmann gehen mit dem Thema offensiv um, informieren, klären auf und unterstützen. „Wir möchten Inklusion betreiben, wir möchten Leute mit Handicap einstellen“, sagt Claudia Breuer. Bereits während des Bewerbungsprozesses soll daher der Einstieg attraktiver und angenehmer gestaltet werden. Sei es durch andere Formate des Bewerbungsgesprächs oder durch die Überwindung digitaler Barrieren, die Verwendung einfacher Sprache. Eine Arbeitsgruppe im Konzern beschäftigt sich auch mit der Arbeitsplatzgestaltung und den Arbeitsplatzbedingungen, die baulichen Rahmenbedingungen sollen direkt mitbedacht werden. Inklusion steht nicht am Ende eines Prozesses, sondern ist von Beginn an ein Teil. ■



aachener-bank.de

Das neue Plus für Aachen.

MeinPlus Regio* ist die modernste Cashback-Lösung für Neukundengewinnung, Kundenbindung und Lokalmarketing ohne Mehraufwand für Sie und Ihre Kunden.

Wir beraten Sie gerne **persönlich • nachhaltig • jetzt.**

MeinPlus Meine Vorteilswelt

Aachener Bank

Delheid Soiron Hammer. Rechtsanwälte

**JURISTISCHE KOMPETENZ DURCH SPEZIALISIERUNG
23 RECHTSANWÄLTE • 23 FACHANWALTSCHAFTEN**

Unser Kompetenz-Team Wirtschaftsrecht



Friedhelm Hammer
Fachanwalt für IT-Recht
Fachanwalt für Transport- und
Speditionsrecht

Dr. Johannes Delheid
Fachanwalt für Arbeitsrecht
Lehrbeauftragter für Gesellschafts-
recht an der KathO NRW



Carlo Soiron
Dr. Johannes Günter
Fachanwalt für Insolvenzrecht
Fachanwalt für Sozialrecht



Alexander Hammer, LL.M.
Lehrbeauftragter an der Hochschule
für Polizei und öffentliche Verwaltung
NRW
Fachanwalt für Versicherungsrecht
Fachanwalt für Bank- und Kapital-
marktrecht

Friedrichstraße 17-19 · 52070 Aachen
tel +49.(0)241.946 68-0 · www.delheid.de

 **LEX-EUREGIO**
AACHEN · HASSELT · HEERLEN
LIEGE · MAASTRICHT



Hürdenlauf

Dilan Sträter hat die Ausbildereignungsprüfung bestanden. Vorher gab es aufgrund ihrer Sehbehinderung einige Barrieren zu überwinden

Von Anja Nolte

Dilan Sträter stellt klar: „Ich habe die Prüfung bestanden, weil ich fleißig bin und weil ich ehrgeizig bin – und das bin ich, weil ich ich bin, und nicht, weil ich eine Behinderung habe.“ Die junge Frau hat eine hundertprozentige Seheinschränkung, möchte aber nicht darauf reduziert werden. „Ich bin genauso fähig wie jemand, der sehen kann. Vom Lernen her ist es bei mir nicht anders, ich hatte nur andere Umstände“, betont die 31-Jährige, die Ende Mai die Ausbildereignungsprüfung (AEVO) bei der IHK Aachen erfolgreich absolviert hat. Die IHK gewährt in Prüfungen einen Nachteilsausgleich für Menschen mit Behinderung: „Die Prüfungsanforderungen sind exakt dieselben, sie werden nicht heruntergeschraubt. Nur die Durchführung wird an die besonderen Bedürfnisse angepasst“, erklärt Sabine Hintze, bei der Sträter ihre Prüfung abgelegt hat. Während Inklusion bei IHK-Prüfungen gelebte Praxis ist, sei der Weg dorthin jedoch mit einigen Hürden verbunden.

Sträter arbeitet seit einem Jahr beim Berufsförderungswerk (BFW) Düren, einem anerkannten Bildungs- und Beratungszentrum, das auf die berufliche Wiedereingliederung und Qualifizierung von blinden und sehbehinderten Menschen spezialisiert ist. „Viele spät erblindete Menschen hatten noch keinen Kontakt mit der Punktschrift – diese Menschen unterrichte und begleite ich, damit sie wieder lesefähig werden.“ Dafür benötigte Sträter – nach der Einarbeitung am Arbeitsplatz und innerhalb eines Jahres – eine Berechtigung zum Ausbilden, zum Beispiel in Form einer bestandenen Ausbildereignungsprüfung. „Ich habe mich dann auf die Suche nach einem Vorbereitungskurs begeben“, erzählt sie weiter. „Für mich stand fest, dass ich es online machen muss, aus familiären Gründen.“ Sträter, die eine kleine Tochter hat, habe sich an die IHK gewandt, da sie auch hier die Prüfung ablegt. „Es hätte die Möglichkeit gegeben, dort einen Online-Präsenz-Kurs zu belegen, aber das Material war nicht digital verfügbar, sondern sollte per Post zugestellt werden. Ich habe nachgefragt, ob das Material nicht als PDF-Dokument oder digital zur Verfügung gestellt werden könnte, aber die IHK hatte selbst keinen Zugriff auf die Dateien, sondern leitet sie nur weiter.“ Bei anderen Anbietern hörte sie sogar verschiedenste Erklärungen, warum sie einen solchen vorbereitenden Online-Kurs nicht machen könne – von

„Die Menschen werden wir nicht ändern können, wir können nur die Umstände ändern, in denen wir leben – und dazu gehört auch, dass Dokumente digital verfügbar sind. Und wenn Menschen dann immer noch davon ausgehen, dass blind zu sein auch bedeutet, kognitiv eingeschränkt zu sein, dann können wir diesen Menschen nicht helfen.“

*Dilan Sträter,
geprüfte Ausbilderin nach AEVO*



Foto: Thomas Langens

„Das ist viel zu schwer für Sie“ bis hin zu „Das können wir uns mit Ihnen nicht vorstellen“. „Diese Anbieter sind einfach davon ausgegangen, dass die IHK-Prüfung nicht barrierefrei ist und ich eh nicht daran teilnehmen könne und ich deswegen auch keinen Vorbereitungskurs machen kann“, berichtet sie aus ihrer Erfahrung.

Zugang zu Bildung sollte vereinfacht werden

Schließlich fand Sträter einen Anbieter, der online Videos und PDF-Dokumente zur Verfügung stellt, aber auch hier zeigte sich, dass die Prüfungsfragen nicht barrierefrei zugänglich waren. „Es gab vom Kursanbieter auch kein Bemühen, das in irgendeiner Form barrierefrei zu gestalten“, sagt sie. „Aber ich hatte keine Wahl – also habe ich

mich dafür entschieden, letztendlich musste ich ja einen Kurs belegen.“ Unterstützung erhielt sie dann von ihrem Ehemann, der die Prüfungsfragen für sie abschrieb, damit sie damit lernen konnte. „Sonst wäre eine solide Vorbereitung einfach nicht möglich gewesen.“ Begründet wurde die fehlende Barrierefreiheit der Dokumente unter anderem mit Urheberrechtsfragen seitens der Verlage. „Es müsste aber möglich sein, das Material verfügbar zu machen, indem ich beispielsweise einen Zugang zu einem Online-Portal erhalte oder indem ich ein Dokument unterschreibe, dass ich das Material nicht weitergebe. In meinem Studium war das schließlich auch möglich. Der Zugang zu Bildung muss auch bei der beruflichen Fortbildung vereinfacht werden“, fordert Sträter,

Von der ersten Entwurfsskizze bis zur Fertigstellung

Seit über 30 Jahren ist VALERES Industriebau GmbH der Spezialist für die Erstellung von industriell und gewerblich genutzten Gebäuden für klein- und mittelständische Unternehmen.

VALERES
building your future

Mehr erfahren unter
valeres.de



**Wir machen
es einfach.**

” Was die Prüfung selbst angeht, versuchen engagierte Menschen bei der IHK Aachen alles möglich zu machen. Wenn wir jetzt Lehrgangsträger gewinnen können, die sich mit Barrierefreiheit ein Stück weit auseinandersetzen, würde sich in Richtung Chancengleichheit für die Menschen mit Behinderung vieles ändern.“

Sabine Hintze, Prüferin



Sabine Hintze ist seit 25 Jahren in diversen IHK-Prüfungsausschüssen und Aufsichtsgremien tätig.

die zuvor ein Grundstudium der Rechtswissenschaften in Gießen begonnen hatte. „Im Zeitalter der Digitalisierung gibt es Möglichkeiten, Dokumente zu schützen oder eben Unterschriften einzufordern. Sonst würden andere Verlage diesen Schritt ja nicht gehen“, führt sie aus und betont: „Das geht nicht, Sie können das nicht – das sind schlimme, ableistische Aussagen. Aber die Menschen werden wir nicht ändern können, wir können nur die Umstände ändern, in denen wir leben – und dazu gehört auch, dass Dokumente digital verfügbar sind. Und wenn Menschen dann immer noch davon ausgehen, dass blind zu sein auch bedeutet, kognitiv eingeschränkt zu sein, können wir ihnen nicht helfen.“

Um sich zur Prüfung anmelden zu können und einen Nachteilsausgleich zu erhalten, musste Sträter zudem nachweisen, dass sie eine Behinderung hat. „Es hat mich geärgert, dass ich in der Bringschuld bin und ein ärztliches, aktuelles Gutachten einholen muss, obwohl es bereits andere Dokumente gibt, die nachweisen, dass ich eine hundertprozentige Seheinschränkung habe“, sagt die junge Frau. „Es ist heutzutage schwierig, einen Augenarzttermin zu bekommen. Ich hatte nur Glück, dass meine Arbeitsstelle eine Kooperation mit Augenärzten hat, sodass ich einen zeitnahen Termin erwische. Sonst hätte ich die Prüfung in diesem Jahr nicht mehr ablegen und meine berufliche Tätigkeit nicht mehr ausüben können.“ Sie verstehe zwar, dass diejenigen, die einen Nachteilsausgleich möchten, diesen Ausgleich auch begründen lassen müssen. „Aber dieser Weg ist einfach so beschwerlich für Menschen mit Behinderung – und letztendlich möchte ich ja nur an einer Prüfung teilnehmen.“ „Das ärztliche Gutachten ist vom Bundesinstitut für berufliche Bildung so vorgeschrieben, um im Sinne einer Gleichbehand-

lung die Prüfungsdurchführung modifizieren zu können. Danach liegt es in der Hand der IHK“, erklärt Prüferin Hintze, die seit rund 25 Jahren in diversen Prüfungsausschüssen und Aufsichtsgremien tätig ist. Und das sei dann richtig gut gelaufen, betont sie: „Wir hatten die Möglichkeit, eine Einzelprüfung zu machen statt einer Gruppenprüfung, wir haben einen Zeitzuschlag erhalten, der aber gar nicht gebraucht wurde, und Hilfsmittel, die gesondert zugelassen wurden.“ „Der Weg zur Prüfung war mit vielen Barrieren verbunden, aber ab dem Moment, in dem ich in der Prüfung war, hätte es nicht besser laufen können“, bestätigt Sträter. „Die Leute haben sich hier sehr, sehr gut auf mich vorbereitet – die Prüfung steht also auf einem ganz anderen Blatt als die Vorbereitungszeit, das waren zwei ganz unterschiedliche Erlebnisse.“

IHK macht die Prüfung in jedem Fall möglich

„Wir versuchen in jedem individuellen Fall, eine Prüfung möglich zu machen“, sagt Ralf Wendorff, Leiter des Prüfungswesens bei der IHK Aachen. Seine Kollegin, Mareike Sproll, stand Sträter mit Rat und Tat zur Seite. „Wir haben überlegt, wie

man eine solche Prüfung umsetzen kann und im Team alles einmal durchgespielt“, erzählt Sproll, die seit zwei Jahren bei der IHK Aachen tätig ist und dort vor allem die Auszubildereignungsprüfung betreut – von der Anmeldung bis hin zum Zeugnis. „Bisher hatte ich nur mit Zeitverlängerungen aufgrund von Lese- und Rechtschreibschwächen zu tun. Aber wenn man dann einmal erlebt hat, wie gut das funktioniert, ist es sehr entspannt und überhaupt nicht kompliziert. Man muss nur in Alternativen denken.“

Beim ersten Teil der Ausbilderprüfung, die Tablet-gestützt stattfindet, werden circa 80 Fragen gestellt, die in Form von Multiple-Choice beantwortet werden müssen. Hintze las ihr in der Einzelprüfung die Fragen und die Auswahlmöglichkeiten vor: „Ich habe Dilan Sträter meine Augen und meine Hände geliehen – alles andere hat sie selbst gemacht“, berichtet die Prüferin. „Manche Situationsbeschreibungen waren in der Prüfung sehr umfangreich, sodass ich manchmal selbst nicht mehr wusste, was ich oben vorgelesen habe, weil ich aufs Lesen konzentriert war. Frau Sträter hat die Aufgaben aber problemlos gemeistert – sogar weit unter der regulären Zeit.“ Den Umgang mit Auszubildenden beziehungsweise Schülern zeigte Sträter dann in der mündlichen Prüfung, in der sie mit einem jungen Menschen mit Lernschwierigkeiten konfrontiert wurde. „Im Prüfungsausschuss bewerten wir die berufs- und arbeitspädagogischen Kenntnisse und diese zeigte Frau Sträter in Form der Unterweisung mit einem Azubi“, berichtet Hintze. Ihr gewähltes Thema: ein Bereich der Physiologie. „Ich unterrichte nicht nur Punkschrift, sondern ich bin von Haus aus Physiotherapeutin“, erzählt Sträter. „Ich leite den Lehrgang Grundlagen physikalischer Therapie, einen Vorkurs für angehende Physiotherapeuten.“

Was müsste sich nun ändern, damit Inklusion in der beruflichen Weiterbildung gelebte Praxis ist? „Was die Prüfung selbst angeht, versuchen engagierte Menschen bei der IHK Aachen alles möglich zu machen“, betont Hintze nochmals und sagt: „Wenn wir jetzt Lehrgangsträger gewinnen können, die sich mit Barrierefreiheit ein Stück weit auseinandersetzen, würde sich in Richtung Chancengleichheit für die Menschen mit Behinderung vieles ändern. Schritt für Schritt – die Zeit ist dafür überfällig.“ Chancengleichheit sollte schließlich nicht nur ein Wort sein, sondern mit Leben gefüllt werden. „Oft existieren die Barrieren nur in unseren Köpfen.“ ■

„Wir versuchen in jedem individuellen Fall, eine Prüfung möglich zu machen.“

Ralf Wendorff,
Leiter Prüfungswesen,
IHK Aachen





Streaming-Tipps

Unsere Streamingtipps
zum Fokus-Thema „Inklusion“

Schleswig-Holstein Magazin Viele Unternehmen scheuen sich vor der Inklusion

NDR Fernsehen

Trotz gesetzlicher Vorgaben: Nicht mal die Hälfte aller Unternehmen in Schleswig-Holstein stellt Menschen mit Behinderung ein.

(Video verfügbar bis 05.05.2027)

➔ <https://ogy.de/jqac>

buten un binnen

Radio Bremen

Wie gelingt die Inklusion Schwerbehinderter in den Arbeitsmarkt? Die Schwerbehindertenabgabe steigt. Wie es Betrieben gelingt, Menschen mit schwerer Behinderung zu integrieren, erklärt der Unternehmensverband im Studio.

(Video verfügbar bis 14.10.2026)

➔ <https://ogy.de/tty1>

RESPEKT Wo es bei der Inklusion hakt

ARD-alpha

Inklusion ist ein Menschenrecht. Menschen mit Behinderung haben einen Anspruch darauf, in allen Bereichen der Gesellschaft gleichberechtigt teilhaben zu können. Sogar durch einen völkerrechtlichen Vertrag ist dieses Recht in fast allen Staaten der Welt garantiert. Theoretisch. Praktisch wird es Menschen mit Behinderung aber immer wieder verweigert. Viel zu oft stehen Menschen mit Behinderung nur Förderschulen statt Regelschulen offen, Behindertenwerkstätten statt normaler Arbeitsplätze, Heime statt geeigneter Wohnungen auf dem freien Markt. Wie kann das sein? Und darf das sein? Auf der Suche nach Antworten trifft RESPEKT-Moderator Ramo Ali den IT-Unternehmer Johannes, den Praktikanten Leo und die Goldmedaillen-Gewinnerin Verena. Menschen, die gegen großen Widerstand von Behörden, Politik und Wirtschaft für ihr Recht auf Teilhabe kämpfen. Und dafür, dass Inklusion möglichst schnell selbstverständlich wird – auch ganz ohne Kampf. Dabei wird Ramo klar, wie wenig Kontakt er bisher zu Menschen mit Behinderung hatte, dass Berührungspunkte viel mit dem Problem mangelnder Inklusion zu tun haben und wie viel wir voneinander lernen können.

(Video verfügbar bis 23.10.2029)

➔ <https://ogy.de/pwhj>



designed by Freepik

Wir im Saarland Inklusion am Arbeitsplatz für mehr soziale Vielfalt

SR Fernsehen

Was bedeutet es, wenn Menschen mit Behinderung einen ganz normalen Job machen? Wir besuchen zwei Betriebe, die Inklusion als Diversitätselement sehen.

(Video verfügbar bis 13.08.2026)

➔ <https://ogy.de/p8es>

Re: Arbeit für Alle – Inklusion in Katalonien

hr-fernsehen

„La Fageda“ ist eine ganz besondere spanische Firma. Mit der Produktion von Joghurt und Marmelade werden Stellen für Menschen geschaffen, die aufgrund einer psychischen Störung oder intellektuellen Behinderung aus dem üblichen System fallen. Sie sind stolz darauf, Produkte herzustellen, die in den Supermärkten Kataloniens mit internationalen Marken konkurrieren.

(Video verfügbar bis 27.02.2026)

➔ <https://ogy.de/rxr0>

Die Ratgeber Ink-Fluencer – für mehr Inklusion

hr-fernsehen

Der 21. März ist Welt-Down-Syndrom-Tag. Ein Tag, an dem die Aufmerksamkeit auf Menschen mit Down-Syndrom, also Trisomie 21 gelenkt werden soll. Ink-Fluencer haben ein ganz ähnliches Ziel. Sie wollen, dass Menschen mit einer Behinderung in unserer Gesellschaft einen Platz bekommen. Auf verschiedenen Social-Media-Kanälen setzen sie sich für mehr Teilhabe ein und sensibilisieren für Themen wie Barrierefreiheit und Gleichstellung.

(Video verfügbar bis 21.03.2026)

➔ <https://ogy.de/5nos>

Impulse

Lebenslanges Lernen

Mit gezielter Weiterbildung setzt West Pharmaceutical Services GmbH & Co. KG auf zukunftsfähige Führung

Von Anja Nolte

„Lebenslanges Lernen ist bei uns ein zentraler Grundsatz, weil auch wir uns ständig an neue Anforderungen anpassen müssen“, sagt Agnes Mathes. Seit 2015 ist sie bei der West Pharmaceutical Services GmbH & Co. KG tätig. Seit Ende 2018 ist sie als Personalleiterin zuständig für den gesamten Standort Eschweiler mit derzeit 1.100 Mitarbeitenden, Tendenz steigend.

Agnes Mathes und Denis Freier sind davon überzeugt, dass Weiterbildungsangebote maßgeblich zur Arbeitgeberattraktivität beitragen.



Foto: Heike Lachmann

West stellt Primär- und Sekundärpackmittel für die pharmazeutische Industrie her.



Foto: West Pharmaceutical Services, Inc.

Weiterbildung und -entwicklung erfolgt hier nach dem Bedarfsprinzip – dafür stellt das Unternehmen einen breiten Weiterbildungskatalog mit verschiedenen Themen zur Verfügung, verfolgt aber auch gezielte Weiterentwicklungsmaßnahmen, wie beispielsweise mit einem Training für angehende und bestehende Führungskräfte. Der Lehrgang „Mitarbeiterführung und Kommunikation“ wird seit 2021 in Kooperation mit der IHK Aachen regelmäßig realisiert: „Der IHK-Lehrgang ist für uns zu einem sehr wertvollen Standard geworden“, betont Mathes. Schon mehr als hundert Führungskräfte wurden bei West auf dem Kiefernweg-Campus dazu geschult.

„Wir haben noch nie so viel positives Feedback erhalten, wie zu unserem Training in Kooperation mit der IHK. Das ist herausragend“, erzählt die erfahrene Personalleiterin. „Wir müssen das Feedback noch nicht einmal erfragen, sondern die Teilnehmer kommen proaktiv auf uns zu und schwärmen davon, dass sie wirklich etwas aus dem Lehrgang mitgenommen haben.“ „Und das meist schon nach den ersten zwei Tagen“, ergänzt Denis Freier, der seit acht Jahren bei West arbeitet und seit 2019 in der Personalentwicklung für den Bereich „Learning & Development“ zuständig ist. Insgesamt läuft das IHK-Training fünf Tage lang, nach Einreichen der Facharbeit erfolgt die Prüfung. Vor allem Themen wie „Kommunikation mit unterschiedlichen Generationen“ würde die Führungskräfte immer wieder beeindrucken: Welche Generationstypen gibt es? Wie spreche ich mit den verschiedenen Altersgruppen? Wie sieht die Altersmischung in meinem Team aus? „Auch die Kommunikation in größeren Gruppen unterscheidet sich von der Kommunikation in kleineren Gruppen“, nennt der Senior Spezialist ein weiteres

„Wir haben noch nie so viel positives Feedback erhalten, wie zu unserem Training in Kooperation mit der IHK. Das ist herausragend.“

Agnes Mathes, Personalleiterin

Beispiel. Aufgrund des großen Erfolgs wurde noch im selben Jahr ein weiterer IHK-Lehrgang gestartet, dieses Mal zum Thema „Lean Management“.

Karrierewege der Mitarbeitenden unterstützen

„Unsere Lean-Abteilung ist sehr effizient und trägt einen großen Teil zur Organisationsentwicklung bei, aber ist natürlich im Alltag eingespannt“, erklärt er. „Wir wünschten uns, dass wir Einblicke von einem externen Experten erhalten, der unseren Mitarbeitern die Lean-Philosophie näherbringt, um so Multiplikatoren zu schaffen, die den Lean-Gedanken innerhalb der Belegschaft weitervermitteln.“

Bereits 2020 waren Mathes und Freier mit der West-Geschäftsleitung im Austausch, um die Themen „lebenslanges Lernen“ und „vom Mitarbeiter getriebenes Lernen“ noch breiter aufzustellen und zu begleiten. „Es ist uns wichtig, dass Mitarbeiter beispielsweise auch zwischen den Abteilungen wechseln können und nicht bis zur Rente in der eigenen Komfortzone verharren“, erklärt die Betriebswirtschaftlerin. „Wir möchten unseren Mitarbeitenden die Möglichkeit geben, etwa vom Labor zum Bereich Supply Chain zu wechseln und dort vielleicht auch eine Führungsrolle zu bekleiden. Die Frage war: Wie bereiten wir die Menschen bestmöglich darauf vor?“ Basierend



auf dieser Vision, Mitarbeiter bei West auf den verschiedensten Karrierewegen im Unternehmen gezielt zu unterstützen und potenzielle und bestehende Führungspersönlichkeiten zu stärken, nahmen die beiden Kontakt zur IHK Aachen auf. Frank Finke – mittlerweile ist Sabrina Poplawski bei der IHK Aachen für die Firmentrainings zuständig – entwickelte und erstellte gemeinsam mit den West-Personalverantwortlichen ein Konzept, zugeschnitten auf die individuellen Bedarfe des Unternehmens. „Uns war es wichtig, dass ein West-Bezug sichergestellt wird und unsere Fokusthemen im Vordergrund stehen“, erläutert Mathes. „Bei einem inhaltlichen Praxisbezug bleibt wesentlich mehr bei den Teilnehmern hängen, als bei einer reinen 08/15-Theorieschulung“, betont sie. Es gehe schließlich um eine nachhaltige Lernerfahrung, sagt auch Freier und fügt hinzu: „Wir schätzen hier die regionale Anbindung sehr. Die IHK-Trainer sind schnell greifbar, wir können flexibel Termine vereinbaren – das ist von Vorteil, als wenn ein Trainer beispielsweise erst aus München anreisen muss. Wir haben schließlich die Qualität hier direkt um die Ecke.“ West habe die Trainer dann mehrfach nach Eschweiler eingeladen, um ihnen Einblicke in die Produktion und in das gesamte Umfeld zu geben. „Es ist ein riesiger Benefit, wenn Praxis, Organisation und Kultur, wie wir sie bei West leben, in den Lehrgang mit einfließen.“

„Es ist ein riesiger Benefit, wenn Praxis, Organisation und Kultur, wie wir sie bei West leben, in den Lehrgang mit einfließen.“

Denis Freier, Personalentwickler

Sparringspartner auf Augenhöhe

Die Auswahl einer Trainer-Persönlichkeit für den Lehrgang „Mitarbeiterführung und Kommunikation“ erfolgte unter der Maßgabe, dass der Trainer in der Lage ist, bei den Teilnehmenden Engagement und Motivation zu aktivieren und – sowohl auf Mitarbeiter-Ebene als auch auf Management-Ebene – die richtigen Worte zu finden. „Außerdem haben wir viele Nationalitäten und sind sehr divers aufgestellt“, erklärt Freier die Herausforderung. Mit der IHK-Trainerin Sabine Wierts habe das Unternehmen aber auf Anhieb eine richtige „Sparringspartnerin auf Augenhöhe“ gefunden, betont der studierte Wirtschaftspsychologe: „Sie schafft eine Verbindung und eine gute Kommunikation auf allen Ebenen.“ Gleiches gelte für den IHK-Trainer René Meurer, der den Lehrgang „Lean Management“ leitet. „Bis Jahresende werden wir die IHK-Lehrgänge insgesamt mehr als 20-mal durchgeführt haben und wir arbeiten immer noch mit denselben Trainern zusammen – und wir würden sie auch nicht eintauschen wollen“, sagt Mathes, die gerne Werbung für die beiden macht. „Wir schulen hier nicht eine Handvoll Mitarbeiter, sondern die breite Masse, um das als Standard von West zu setzen und langfristig zu etablieren.“ Mittlerweile habe das Unternehmen, das 1960 als Pharma-Gummi Hans Wimmer in Vicht gegründet wurde und heute eine Tochtergesellschaft der US-amerikanischen West Pharmaceutical Services, Inc., ist, den Lehrgang für alle deutschen Standorte geöffnet. „Es ergeben sich durch die IHK-Lehrgänge auch schöne Netzwerke unter den Mitarbeitenden, indem unsere Führungskräfte andere Bereiche oder andere Standorte kennenlernen“, berichtet Freier.

Weiterentwicklung ist Wertschätzung

Und warum ist gezielte Weiterbildung so wichtig? „Ich sehe es als eine der Stärken von West, dass schon damals, als ich hier anfang, interne Talente gefördert wurden – das nehmen wir sehr ernst. Interne Weiterentwicklung wird von der Produktionsebene bis zur Managementebene gelebt“, führt die Personalleiterin aus. „West, als führender Anbieter innovativer, hochwertiger Lösungen und Dienstleistungen zur Verabreichung von Injektionen, ist ein sehr dynamisches Unternehmen

mit einer starken Markt- und Kundenorientierung. Wenn sich die Anforderungen des Markts oder der Kunden verändern, dann müssen wir uns anpassen – und das Umfeld verändert sich heute deutlich schneller als noch vor ein paar Jahren.“

Daher sei es notwendig, immer wieder zu hinterfragen: Sind die Menschen an den richtigen Positionen? Sind sie richtig ausgebildet? Wie kommunizieren wir alle miteinander? Stimmt der Führungsstil noch? Neben bestimmten Schulungen, die beispielsweise die Versand-Mitarbeiter jedes Jahr absolvieren müssen, um auf dem aktuellen Stand zu bleiben, gebe es bei West daher einen ganzen Blumenstrauß an Weiterbildungsmöglichkeiten. „Wir greifen auch Themen auf, die in unserer Umwelt passieren und wo wir einen entsprechenden Bedarf für uns sehen“, erklärt Freier. „Beispielsweise haben wir aufgrund von Corona und wegen der zahlreichen geopolitischen Krisen Angebote im Bereich der Resilienzförderung entwickelt, die wir allen Mitarbeitenden zur Verfügung stellen.“ Und nicht zuletzt sei Weiterbildung auch immer als eine wertvolle Mitarbeitererfahrung zu sehen, als eine „Employee Experience“, die maßgeblich zur Arbeitgeberattraktivität beiträgt. „Wir haben uns bei West so aufgestellt, dass wir mit unterschiedlichen Formaten – von Classroom-Trainings bis hin zu e-Learnings – nachhaltige Lernerfahrungen generieren.“ Die IHK-Lehrgänge hätten zusätzlich den Vorteil, dass sie mit einem anerkannten IHK-Zertifikat abschließen, das Mitarbeitende auch außerhalb des Unternehmens nutzen könnten. „Das ist eine Win-Win-Situation für beide Seiten. Wir investieren in die Qualität unserer Mitarbeitenden, die dann auch wertzuschätzen wissen, dass in ihre Weiterentwicklung investiert wird und sich dadurch Karrierechancen ergeben.“ Und zum ersten Mal gebe es seit 2024 eine weibliche Führungskraft in der Produktion, die vom IHK-Lehrgang begleitet wurde, als sie die Schichtleitung übernommen hat. Drei weitere Frauen sind bereits gefolgt und etabliert. „Solche Erfolgsgeschichten gibt es bei uns viele: Die IHK-Schulung gibt den Teilnehmenden das Rüstzeug in die Hand, um erfolgreich zu kommunizieren und als Führungskraft durchzustarten.“

Dynamisch auf Veränderungen reagieren

So dynamisch West als Unternehmen ist, so dynamisch sind auch die Lehrgänge in Kooperation mit der IHK. „Wenn wir Veränderungen im Unternehmen haben, werden die Lehrgänge in kurzen Absprachen mit den IHK-Trainern angepasst und der eine oder andere Punkt nochmals stärker hervorgehoben.“ Genügend Teilnehmende werde es jedenfalls auch in Zukunft geben: „Aktuell haben wir über hundert offene Stellen – der Standort Eschweiler, der bereits mit Abstand der größte der 25 Produktionsstandorte ist, wächst rasant, um den gestiegenen Bedarf an der Verabreichung von Medikamenten für chronische Erkrankungen wie Diabetes und Adipositas zu decken.“ Vorrangig sucht das Werk jetzt Produktionsmitarbeitende, aber auch Verstärkung in den angrenzenden Bereichen, etwa in der Qualitätssicherung und -kontrolle oder im Labor. Auch diese künftigen Mitarbeitenden erwartet dann ein Arbeitsplatz, den sie aktiv mitgestalten können – nach oben auf der Karriereleiter oder horizontal in andere Abteilungen, unterstützt von individuellen Weiterentwicklungsmöglichkeiten. ■

IHK.IHRE WEITERBILDUNG.

FIRMENTRAININGS

„Unsere IHK-Firmentrainings tragen individuell und praxisnah zur Personalentwicklung bei und nutzen dabei sowohl dem Unternehmen als auch der Region. Im Dialog mit den Betrieben finden wir passgenaue Lösungen und unterstützen bei der Auswahl und Realisierung von Weiterbildungen, die sie nicht nur wettbewerbsfähig aufstellen, sondern auch fit für die Zukunft machen.“

Sabrina Poplawski, IHK-Spezialistin für Weiterbildung und Firmentrainings

➔ www.ihkaachenweiterbildung.de

IHK-Ansprechpartnerin:
Sabrina Poplawski
0241 4460-100
sabrina.poplawski@aachen.ihk.de



Expo Real: „aachen 1a“ präsentiert die Region in München

Die Delegation hat zukunftsweisende Projekte im Gepäck – mit neuen Perspektiven für die Region

28 Partner von „aachen 1a – drei Länder, ein Standort“ werden die Region Aachen, Düren, Euskirchen und Heinsberg sowie Ostbelgien und Süd-Limburg auf der internationalen Immobilienmesse Expo Real in München präsentieren.

Nach Jahren der Unsicherheit kehrt in die Immobilienbranche wieder Zuversicht ein. Zwar sorgen die angespannte Finanzierungslage, zunehmender Regulierungsdruck und ein stagnierender Neubau weiterhin für schwierige Rahmenbedingungen. Doch es mehren sich die Anzeichen, dass sich die Preise stabilisieren – ein vorsichtig positives Signal für Investoren und Marktteilnehmer.

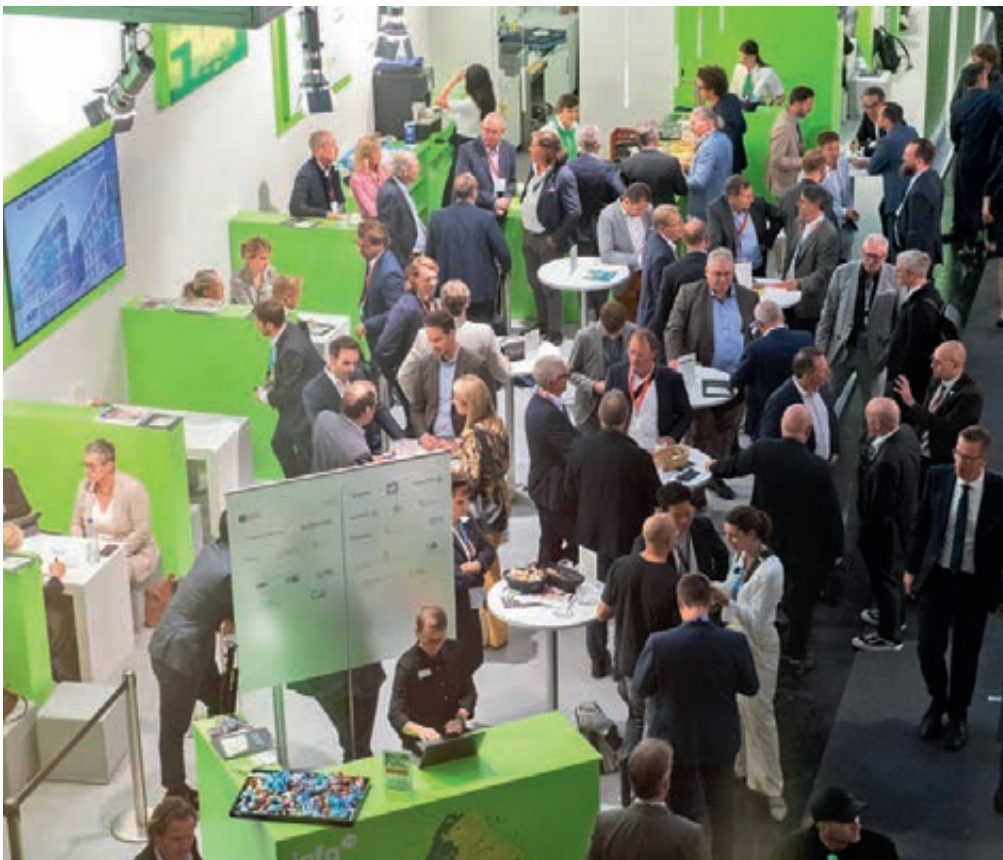


Foto: Patricia C. Lucas

Stets gut frequentiert – der leuchtend grüne Messestand von „aachen1a – drei Länder, ein Standort“.

Laut Prognosen des Bundesinstituts für Bau-, Stadt- und Raumforschung bleibt der Wohnungsneubau 2025 rückläufig, während Sanierung und Instandhaltung im Bestand stabilisierend wirken. Für 2026 wird ein moderates Wachstum erwartet. Grund dafür ist unter anderem das geplante Gesetz zur Beschleunigung des Wohnungsbaus. Positive Impulse gibt es auch durch EZB-Zinssenkungen und bessere Konditionen für neue Kredite.

Herausforderungen bleiben

Die Bauwirtschaft trägt mit rund fünf Prozent zur gesamten Bruttowertschöpfung in Deutschland bei. Bei einer aktuellen Auslastung der Bauunternehmen von etwa 70 Prozent bleibt viel Potenzial. Hohe Baukosten, anhaltender Fachkräftemangel und die schwächelnde Konjunktur sorgen für Zurückhaltung bei Investitionen und bremsen Neubaulprojekte. Die Baugenehmigungen sowohl im Wohnungs- als auch im Gewerbebau haben sich seit 2021 nahezu halbiert. Gleichzeitig besteht erheblicher Modernisierungsbedarf bei der öffentlichen Infrastruktur. In diesem Bereich setzt das Sondervermögen einen wichtigen Impuls.

Entwicklung von Ideen im Fokus

Die Zukunftsfähigkeit der Immobilienbranche ist ein Leitmotiv auf der Expo Real und im Fokus stehen wichtige Fragen, zum Beispiel „Wie lässt sich das Finanzierungsgeschäft beleben?“ oder „Welche Rolle spielen internationale Investoren bei der Entwicklung von Immobilienprojekten?“. Ziel in München ist es, Lösungsansätze zu diskutieren und Investoren für die Region Aachen, Düren, Euskirchen und Heinsberg sowie die Parkstadt Limburg und Ostbelgien zu begeistern. Dabei hat die Delegation von „aachen1a“ einige Projekte im Gepäck.

Research- & Development Lab der Dr. Babor GmbH & Co. KG

Am Hauptsitz des Kosmetikherstellers Babor Beauty Group in Aachen wurde eine bestehende Halle in ein hochmodernes R&D-Labor umgewandelt. Um die Forschungs- und Entwicklungsaktivitäten zu erweitern und die Produktionsabläufe zu optimieren, wurden aus der bestehenden Fläche von 600 Quadratmetern moderne, zukunftsfähige Räume geschaffen. Für das R&D-Labor gelten die Anforderungen Sicherheitsstufe S1. Die Gebäudestruktur ist gekennzeichnet durch eine additive Bauweise, wodurch die Umbauten schrittweise im laufenden Betrieb erfolgten. Es ist Standpartner Architekten K2 gelungen, das Engagement für funktionale und gestalterische Lösungen umzusetzen.

aachen1a: Die 28 Standpartner bei der Expo Real 2025

- [AC] Aachener Immobilien Gesellschaft mbH
- BFT Planung GmbH
- kadawittfeldarchitektur GmbH
- Kempen Krause Ingenieure GmbH
- Landmarken AG
- nessler Gruppe
- Unternehmensgruppe Frauenrath
- PH Immobiliengesellschaft mbH
- DERICHs u KONERTZ GmbH
- Architekten K2 GmbH
- REAQ Immobilien GmbH
- SCHLUN Projektentwicklung GmbH
- VALERES Industriebau GmbH
- S-Immo GmbH Region Aachen
- S-Immobilien GmbH Erkelenz
- Sparkasse Düren
- AGIT Aachener Gesellschaft für Innovation und Technologietransfer mbH
- Industrie- und Handelskammer Aachen
- Zweckverband Region Aachen
- Stadt Aachen
- StädteRegion Aachen
- Kreis Düren
- Kreis Euskirchen
- Kreis Heinsberg
- Parkstad Limburg
- IQD – Innovationsquartier Düren
- RWTH Aachen Campus GmbH
- Deutschsprachige Gemeinschaft Ostbelgien

aachen^{1a}
drei Länder – ein Standort

expo real SPECIAL

Foto: Babor Beauty Group, K2 Architekten



Eine Halle am Hauptsitz der Babor Beauty Group wurde in ein hochmodernes R&D-Labor umgewandelt.

VALERES baut im Brainergy Park Jülich für REDUR

Für die REDUR GmbH & Co. KG plant und realisiert Standpartner VALERES Industriebau im Brainergy Park Jülich ein zukunftsweisendes Gebäudeensemble mit 3.500 Quadratmetern Produktions- und Lagerfläche sowie 1.500 Quadratmetern Büro- und Verwaltungsfläche. Von der ersten Entwurfsskizze bis zur schlüsselfertigen Übergabe liegt alles in einer Hand. Der Baubeginn war im Februar 2025, die Fertigstellung ist für Juni 2026 geplant. Das Projekt erfüllt die Premium-Stufe der Ökobilanzierung – im Sinne der REDUR-Strategie ONE REDUR 2030+.

Zukunft bauen: Modellfabrik Papier

Als Generalunternehmer baut Standpartner DERICH SuKONERTZ das neue Forschungsgebäude der Modellfabrik Papier in Düren. Die Modellfabrik Papier ist eines der derzeit ambitioniertesten Gemeinschaftsprojekte der Papierindustrie in

Foto: VALERES Industriebau GmbH



Im Brainergy Park Jülich soll ein zukunftsweisendes Gebäudeensemble mit 3.500 Quadratmetern Produktions- und Lagerfläche sowie 1.500 Quadratmetern Büro- und Verwaltungsfläche entstehen.

Foto: BFT Planung GmbH



„Die Expo Real bietet uns die Chance, bestehende Partnerschaften zu stärken, neue Impulse zu setzen und BFT als Generalplaner zu präsentieren. Im Kreis der Partner aus der Städteregion Aachen, in der wir ansässig sind, finden wir auf dem Gemeinschaftsstand „aachen 1a“ die ideale Plattform zur weiteren Vernetzung.“

*Christina Ladikos und Achim Bong,
Geschäftsführung BFT Planung GmbH*



Foto: WIN.DN / HPP Architekten

Das neue Forschungsgebäude der Modellfabrik Papier in Düren soll ein Zentrum für Forschung, Innovation und nachhaltigen Strukturwandel werden.

Deutschland. Als Innovationsnetzwerk verbindet die Modellfabrik führende Forschungseinrichtungen verschiedener Fachrichtungen mit einer der energieintensivsten Branchen. Auftraggeber ist bei der Modellfabrik Papier die WIN.DN. Gemeinsam gestalten verschiedenen Standpartner im Rheinischen Revier ein Zentrum für Forschung, Innovation und nachhaltigen Strukturwandel. Das klare DGNB-Ziel: Platin.

Gelungener Dialog zwischen Alt und Neu

Aller guten Dinge sind drei. Das gilt auch für das neue Projekt an der Karlstraße 51a in Aachen-Eilendorf. Neben einem denkmalgeschützten Einfamilienhaus, dem ehemaligen „Rektorenhaus“, und modernen Wohnungen entsteht eine fünfzügige Montessori-Kindertagesstätte. Die Kindertagesstätte stellt auch aus Anlegersicht eine solide Investition dar. Ein langfristiger Mietvertrag mit der Stadt Aachen sorgt für Planungssicherheit und stabile Erträge. Damit verbindet das Projekt wirtschaftliche Stabilität mit einem spürbaren gesellschaftlichen Nutzen und erfüllt insbesondere im Bereich „Social“ die Anforderungen an ESG-orientierte Investitionen.

Die Kita wird im energieeffizienten KfW-40-Standard errichtet und mit einer Wärmepumpe sowie einer Photovoltaikanlage ausgestattet. Die Fertigstellung ist für Ende 2025 geplant. Entwicklung, Planung, Bauausführung sowie der technische Betrieb der Kindertagesstätte erfolgen durch den Standpartner, die nessler Gruppe. Auf dem rund 1.787 Quadratmeter großen Erbbaugrundstück entstehen zudem fünf barrierefreie Wohnungen mit moderner Ausstattung sowie ein Einfamilienhaus im historischen Bestand. ■

Foto: VALERES Industriebau GmbH



In Aachen-Eilendorf entsteht neben einem denkmalgeschützten Einfamilienhaus, dem ehemaligen „Rektorenhaus“, und modernen Wohnungen eine fünfzügige Montessori-Kindertagesstätte.

expo real

SPECIAL

Foto: SCHLUN Projektentwicklung GmbH



„Die Expo Real ist für uns eine ideale Plattform, um unser Engagement für nachhaltiges Bauen und Kreislaufwirtschaft zu zeigen. Als Baugruppe mit Wurzeln in der Region – vom Entsorgungsfachbetrieb bis zur Projektentwicklung – wollen wir die Zukunft aktiv mitgestalten. Am Gemeinschaftsstand von „aachen1a“ freuen wir uns auf den Austausch mit Partnern und Entscheidungsträgern – und darauf, die Entwicklung unserer Region voranzubringen.“

Björn Schlun, Geschäftsführer der SCHLUN Projektentwicklung GmbH

Weitere Informationen:

→ www.1aachen.com

→ www.exporeal.net



aachen^{1a}
drei Länder – ein Standort

**expo
real**

aachen 1a – drei Länder, ein Standort auf der Expo Real in München

6.-8. Oktober 2025
Messe München
Stand B1.311

IHK-Ansprechpartner:
Philipp Piecha
0241 4460-270
philipp.piecha@aachen.ihk.de

Auswahl der Veranstaltungen der Standgemeinschaft aachen 1a

Montag, 6. Oktober

11 bis 12:30 Uhr:
Dialogforum „Standortimpulse aachen 1a –
Region im (Struktur-)Wandel“
(Halle B1, Raum B11)

13:30 bis 14 Uhr:
Standeröffnung „aachen 1a“
(Halle B1, Stand B1.311)

16 bis 17 Uhr:
Dialogforum: „Small Chips. Smart Buildings. Big Impact –
Die Region Aachen schafft Raum für ein Halbleiter-
Ökosystem“
(Discussion & Network Forum, Halle B1, Stand 440)

Aus den Unternehmen

Jubiläen 25 Jahre

Achim Kiener,
Zülpich

Cetin Eroglu,
Wegberg

Conaix GmbH,
Würselen

DPB Event Management
GmbH & Co. KG, Aachen

INTRABIT-GmbH,
Jülich

Jasenka Stipkovic
„Zur Haltestelle“, Aachen

Jürgen Lutterbach,
Alsdorf

Jürgen Nießen,
Gangelt

KELLNER Massivhaus
Gesellschaft mbH & Co. KG,
Merzenich

Manfred Wolski,
Geilenkirchen

Stefan Gottschalk,
Eschweiler

Thomas Garding,
Merzenich

Trovarit AG,
Aachen

225 JAHRE HOLZKOMPETENZ

HOLZ SCHERF FEIERT MEHRERE RUNDE GEBURTSTAGE

Die Scherf-Gruppe feiert dieses Jahr ein bemerkenswertes Jubiläum: Mit vier der fünf Standorte blickt das Unternehmen auf insgesamt 225 Jahre Firmengeschichte zurück. 1975 legte Manfred Scherf die Grundmauern von Holz Scherf in Simmerath: Von bescheidenen Anfängen in einer Scheune hat sich das Unternehmen zu einem führenden Holzexperten in der Eifel entwickelt. Ebenfalls 50 Jahre Firmengeschichte feiert Holz Alpha, das seit 2024 als Teil der Manfred Scherf Holzfachhandel GmbH firmiert. Seit einem Vierteljahrhundert steht außerdem Holz Jung in Weroth für Qualität und Service im Holzhandel.

Ein ganzes Jahrhundert besteht bereits Holz Schwan in Köln, ein Zeugnis für Beständigkeit und Erfolg. Heute vereint die Firmengruppe fünf Standorte unter ihrem Dach: Simmerath, Weroth, Gießen, Köln und Föhren bei Trier. An diesen Standorten erwartet die Kunden eine breite Auswahl und besonderen Service, unterstützt durch ein zentrales Lager in Simmerath, das eine schnelle Verfügbarkeit von über 10.000 Artikeln gewährleistet. Die heutigen Geschäftsführer Jochen und Jürgen Scherf, die Söhne des Firmengründers, sind stolz auf die Innovationskraft und das Wachstum der Firmengruppe: „Das verdanken wir unseren Mitarbeitern, Kunden und Geschäftspartnern.“ Die Scherf-Gruppe verzeichnet bereits eine langjährige Mitgliedschaft in der HolzLand-Kooperation. Die enge Verbindung zeigt sich auch in der aktiven Mitgestaltung: Jochen

Scherf bekleidet das Amt des Aufsichtsratsvorsitzenden bei HolzLand und trägt somit maßgeblich zur strategischen Ausrichtung der Kooperation bei.“ ■



Foto: Scherf

Die Scherf-Gruppe feierte gleich mehrere Jubiläen in diesem Jahr: 50 Jahre Holz Scherf in Simmerath mit den Geschäftsführern Jochen (l.) und Jürgen Scherf, 50 Jahre Holz Alpha in Trier, 25 Jahre Holz Jung in Weroth sowie hundert Jahre Holz Schwan in Köln.



Foto: suldev - adobe-stock.com

SPARKASSE AACHEN

**BERICHT AN DIE
GESELLSCHAFT 2024**

„Beherzt Chancen ergreifen“ – das ist das Motto des Berichts an die Gesellschaft 2024, den die Sparkasse Aachen veröffentlicht hat. Erneut verdeutlicht die Sparkasse, wie sie sich mit wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Impulsen für die Menschen in der Region engagiert. „Eine gute Portion Zuversicht und Optimismus brauchen wir gerade in diesen Zeiten. Daher ermutigen, unterstützen und begleiten wir sowohl unsere Privatkunden als auch regionale Unternehmen verlässlich und fair bei ihren Vorhaben und Plänen“, sagt der Vorstandsvorsitzende Norbert Laufs.

Der Bericht informiert über Unternehmenskennzahlen, verdeutlicht die Förderung von Mittelstand und Handwerk sowie die Begleitung von Start-ups und von technologieorientierten Unternehmen. Ein weiteres Thema ist die Rolle der Sparkasse Aachen als attraktive Arbeitgeberin mit Ausbildungsangeboten sowie als zeitgemäße Finanzdienstleisterin mit digitalen Produkten und einer starken Filialpräsenz. Die Sparkasse war per 31. Dezember 2024 an 85 Standorten in der Städteregion erreichbar. Im Jahr 2024 belief sich die Wertschöpfung auf 189,29 Millionen Euro. Auch das Thema Nachhaltigkeit ist fest in der Unternehmensstrategie verankert. Beispielsweise kombiniert die Sparkasse mit der S-Duo-Anlage eine attraktive Verzinsung mit einer Baumpflanzaktion: Im Jahr 2024 wurden die ersten 29.000 Setzlinge in der Städteregion gepflanzt. Zur Förderung von Biodiversität unterhält sie seit Juni 2024 in der Eifel und in Eschweiler eigene Bienenstöcke.

Im Bericht an die Gesellschaft 2024, den die Sparkasse Aachen veröffentlicht hat, verdeutlicht die Sparkasse, wie sie sich mit wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Impulsen für die Menschen in der Region engagiert.

Im Jahr 2024 engagierte sich die Sparkasse Aachen mit 6,6 Millionen Euro in den Bereichen Wirtschaft und Umwelt, Bildung, Sport, Kultur sowie Brauchtum und Soziales in der Region. „Damit unterstützen wir zahlreiche Vereine und Initiativen, Kulturschaffende sowie soziale Einrichtungen.“, erläutert Laufs.

Zum Jahresende beschäftigte die Sparkasse 1.668 Mitarbeitende, davon 150 Auszubildende. In den Tochtergesellschaften arbeiteten weitere 360 Beschäftigte. 63 junge Leute starteten 2024 ihre Ausbildung bei der Sparkasse, davon neun erstmals als Bürolaufleute. Drei angehende Bankkaufleute entschieden sich für die Ausbildung kombiniert mit dem dualen Studium. Im Jahr 2024 begrüßte die Sparkasse 43 neue Mitarbeitende, davon 15 Quereinsteigerinnen und Quereinsteiger. ■

Strahlende Gesichter bei der regionalen Siegerehrung: (v. l.) Team SolarLite mit Lehrer Daniel Heckert, Adna Sofic, Gabriel Printz und Eva Püttmann sowie Team SwapFlat mit Luca Meyer, Lilli Holtmann (es fehlt Lotta Jacobs) und Lehrer Dennis Mager werden von Sparkassenvorstand Holger Schmitz beglückwünscht.



Foto: Andreas Steindl

Deutscher Gründerpreis für Schüler & Schülerinnen

Zwei Schülererteams aus der Städteregion Aachen haben beim Bundesfinale des Deutschen Gründerpreises für Schülerinnen und Schüler in Frankfurt überzeugt: „SwapFlat“ vom Goethe-Gymnasium Stolberg erreichte den vierten Platz, „SolarLite“ vom Heilig-Geist-Gymnasium Würselen den sechsten. Zuvor hatten beide Teams den Regionalwettbewerb der Sparkasse Aachen gewonnen.

In dem bundesweiten Wettbewerb entwickeln Schülerinnen und Schüler praxisnahe Geschäftsideen – von Marketingstrategien bis zur Marktanalyse – und lernen so zentrale wirtschaftliche Kompetenzen. In diesem Jahr nahmen bundesweit 770 Teams teil, 24 davon aus der Städteregion.

Begleitet wurden die Teilnehmenden von Lehrkräften, Sparkassenbetreuern sowie externen Wirtschaftsexperten. Die Sparkassen, das ZDF, Porsche und die FAZ unterstützen den Wettbewerb. Ziel ist es, unternehmerisches Denken frühzeitig zu fördern – eine Investition in die Zukunft der deutschen Wirtschaft. ■



Foto: Trianel GmbH

Die Geschäftsführung der Trianel GmbH, Oliver Runte (r.) und Sven Becker, präsentieren das zweitbeste Ergebnis der Firmengeschichte, das im Geschäftsjahr 2024 erzielt wurde.

POSITIVE ENTWICKLUNG

Trianel punktet mit Handels- expertise und Innovationsprojekten

„In ihrem 25. Geschäftsjahr hat Trianel an die sehr gute wirtschaftliche Entwicklung der letzten Jahre angeknüpft und erneut ein herausragendes Ergebnis erzielt“, betont Sven Becker, Sprecher der Geschäftsführung der Trianel GmbH, anlässlich der Vorstellung des Jahresergebnisses 2024. Mit einem Vorsteuerergebnis (EBT) von 92,5 Millionen Euro (Vorjahr: 99,0 Millionen Euro) und einem Jahresumsatz von 8,5 Milliarden Euro (Vorjahr: 9,4 Milliarden Euro) erzielte Trianel das zweitbeste Ergebnis der Firmengeschichte. Gegenüber dem Rekordergebnis 2023 sank das Vorsteuerergebnis vor allem in Folge der gefallen Börsenstrompreise und angepasster Beschaffungsstrategien in einem immer noch schwierigen, aber wieder ruhigerem Marktumfeld. Nach Abzug von Steuern hat Trianel einen Jahresüberschuss von 58,8 Millionen Euro (Vorjahr: 68,8 Millionen Euro) erzielt. Gleichzeitig konnte das Eigenkapital auf 133,3 Millionen Euro ausgebaut werden. Operativ hat sich Trianel gut behauptet und verzeichnet trotz rückläufiger Marktpreise und Volatilitäten ein starkes Ergebnis. „Wir haben früh das Zusammenspiel zwischen Energiehandel, Optimierung konventioneller und erneuerbarer Erzeugung und handelsnahen Dienstleistungen in unsere Strategie integriert. Davon profitieren unsere Kunden und wir selbst nun sehr nachhaltig.

Wir arbeiten weiter an innovativen Lösungen, um Flexibilität auch über Handelslösungen zu ermöglichen und abzusichern. Wir denken die Erneuerbaren heute immer mit und integrieren sie in unsere Lösungen“, erläutert Dr. Oliver Runte, Geschäftsführer der Trianel GmbH. Einen wesentlichen Beitrag zum positiven Ergebnis von Trianel leistete 2024 auch das Projektentwicklungsgeschäft. „In der Projektentwicklung haben wir 2024 wesentliche Weichen für unsere Weiterentwicklung gelegt. Neben dem Ausbau unserer Aktivitäten bei der Umsetzung von Onshore- und PV-Projekten und der Gründung einer österreichischen Projektentwicklungstochter wurden Voraussetzungen für die Entwicklung von Flexibilitätsoptionen wie Elektrolyseuren, Batteriespeichern und Wasserstoffkraftwerken gelegt.“ Mit dem Geschäftsverlauf im ersten Halbjahr 2025 zeigt sich die Geschäftsführung zufrieden. „Wir sind zuversichtlich, auch in diesem Jahr unser ambitioniertes Plan-Ergebnis zu übertreffen. Ob auf dem hohen Niveau der letzten Jahre, lässt sich angesichts der geopolitischen Herausforderungen und regulatorischer Unsicherheiten heute noch nicht sagen. In das Jahr 2025 sind wir gut gestartet und haben weiterhin eine sehr solide Ertrags- und Liquiditätslage“, so Runte. ■

Floecksmühle Energietechnik vollzieht Generationswechsel

Gegründet wurde die Floecksmühle Energietechnik GmbH 1985 von Norbert Kessels – jetzt ist das Aachener Unternehmen in der Hand der nächsten Generation: Mareike Kessels, Tochter des Gründers, sowie Eva Weissgärber haben die Geschäftsführung übernommen und vollziehen damit den Generationswechsel. Norbert Kessels hatte das Unternehmen vor 40 Jahren mit zwei Partnern, Ulrich Dumont und Ulrich Wolf-Schumann, als Lieferant für die technische Ausrüstung von Schlauchwehrranlagen gestartet.

In den 90er-Jahren erfolgte die Kooperation mit der Firma Bridgestone, damals Weltmarktführer für Schlauchwehre, von der Floecksmühle das Material für die Membranen bezog. Anfang 2000 verließ Bridgestone den Markt, sodass Floecksmühle begann, Schlauchmembranen mit einem vorgefertigten Material der Firma Conti selbst zu produzieren und durfte dann die ersten Schlauchwehre an Bundes- und Wasserstraßen in Deutschland installieren. Von 2014 bis 2020 baute das Unternehmen in einem großen Projekt an 29 Standorten Schlauchwehre mit insgesamt 75 Wehrfeldern für die französische Wasser- und Schifffahrtsbehörde. In diesem Zuge stieg Mareike Kessels nach ihrem Maschinenbaustudium an der RWTH Aachen in das Unternehmen ein und übernahm 2018 gemeinsam mit ihrem Vater die Prokura.

Für die Übernahme der Geschäftsleitung suchte Kessels eine Mitstreiterin: Eva Weissgärber, die 2013 schon mal im Unternehmen tätig war, zog aus Süddeutschland in die Heimat und vervollständigt seit 2024 die Geschäftsführung. Mitgesellschafter sind Ehemann Willi Kessels sowie Peter Tinnemann. Aktuell beschäftigt das Unternehmen 23 Mitarbeitende, die an zwei Standorten arbeiten. Die Bereiche der Verwaltung, des Designs und der Elektrotechnik haben ihren Sitz an der Bachstraße in Aachen, die Produktion aller Elemente für die Schlauchwehrranlagen erfolgt in einer 1.800 Quadratmeter großen Produktionshalle in Alsdorf. ■



Eva Weissgärber (l.) und Mareike Kessels sind die neue Generation an der Spitze der Floecksmühle Energietechnik GmbH, die 1985 von Norbert Kessels gegründet wurde.

Tor oder Rampe defekt ?

Kein Problem, Wir sind Ihr Partner für
Reparatur, Wartung & Austausch von Toren & Verladetechnik



info@koeppen-tore.de Tel.: 02405-93949
Ginsterweg 17 52146 Würselen

www.koeppen-tore.de



FIBRECOAT GEWINNT 500.000 EURO FÖRDERUNG FÜR SATELLITEN-SCHUTZPROJEKT

FibRaShield – Fiber Radiation Shield, ein Projekt des Aachener Hightech-Start-up FibreCoat, wurde als eines der besten Industrieprojekte in der DLR-Challenge des INNOspace Award 2025 ausgezeichnet. Damit erhält FibreCoat eine Förderung in Höhe von 500.000 Euro, um eine innovative Lösung für ein zentrales Problem in der Satellitentechnologie weiterzuentwickeln: den Schutz vor kosmischer Strahlung. Satelliten im Orbit sind permanent extremer Strahlung ausgesetzt. Diese führt zunehmend zur Zerstörung empfindlicher Elektronik wie Computerchips – insbesondere bei steigenden Anforderungen an Rechenleistung, zum Beispiel für Cloud Computing oder KI-Anwendungen im All.

Herkömmliche Schutzlösungen aus Aluminium sind schwer und bieten nur begrenzten Schutz. Das von FibreCoat entwickelte FibRaShield-System basiert auf faserverstärkten Materialien, die mit speziell abgestimmten Beschichtungen versehen sind. „Unser Ziel ist es, in den nächsten zwei Jahren einen voll funktionsfähigen Demonstrator mit neuer Materialkomposition zu entwickeln“, sagt Felix Schmidt, Teil des FibreCoat Space Forschungsteams. „Mit FibRaShield leisten wir einen aktiven Beitrag zur Resilienz der europäischen Raumfahrtinfrastruktur.“ Für die sechs Challenges des INNOspace Award 2025 wurden insgesamt 214 Projektvorschläge von über 550 Unternehmen eingereicht. FibreCoat konnte sich in der Kategorie der Industrieprojekte der DLR Challenge erfolgreich durchsetzen: „Dieser Preis ist ein bedeutender Meilenstein für uns“, erklärt Katharina Kipp, Space Application Ingenieurin bei FibreCoat und Projektleiterin von FibRaShield. „Er bestätigt nicht nur unser technologisches Potenzial, sondern öffnet auch neue Türen für zukünftige Kooperationen in der Luft- und Raumfahrt.“ ■

Über den Meilenstein freut sich das FibreCoat Space Business Development Team mit (v. l.) Felix Schmidt, Katharina Kipp, Severin Luhr und Alexander Lüking.



Foto: Gronau

50 Jahre Firmengeschichte: (v. l.) Klaus Gronau, Björn Gronau, Lena Gronau, Lutz Gronau und Benjamin Gronau werfen nicht nur einen Blick zurück, sondern vor allem in Richtung Zukunft.

50 JAHRE GRONAU

Baukompetenz in dritter Generation: Gronau

Ein halbes Jahrhundert Baugeschichte: Die Gronau GmbH & Co. KG mit Sitz in Wegberg feiert ihr 50-jähriges Firmenjubiläum. Gegründet wurde das Unternehmen 1975 von Vater und Sohn, Siegmund und Klaus Gronau. Was einst mit dem schlüsselfertigen Bau von Hallen begann, hat sich zu einem breit aufgestellten Generalunternehmen entwickelt, das heute Projekte ganzheitlich aus einer Hand realisiert. Als Familienbetrieb in dritter Generation verbindet Gronau gewachsene Werte wie Verlässlichkeit, Loyalität und regionale Verbundenheit mit einem zukunftsorientierten Anspruch: kreative und wirtschaftliche Lösungen zu entwickeln, die architektonische Qualität mit nachhaltigem Bauen vereinen. Ein enger Austausch mit Bauherren, Planern und Partnern sei dabei ebenso selbstverständlich wie der Einsatz digitaler Planungsmethoden. „Digitale Methodik prägt längst unseren Arbeitsalltag, aber das persönliche Miteinander bleibt für uns auch nach 50 Jahren unersetzbar“, betonen die heutigen Geschäftsführer Benjamin, Björn, Lena und Lutz Gronau.

Ein zentrales Merkmal des Familienunternehmens sei die Kontinuität, sowohl in der Führung als auch in der Zusammenarbeit mit Geschäftspartnern, Auftraggebern und Mitarbeitenden. Viele Beziehungen bestünden seit Jahrzehnten und würden die Identität des Unternehmens prägen – wie auch der stetige Wille zur Weiterentwicklung. Das Jubiläum sei deshalb nicht nur ein Moment des Rückblicks, sondern vor allem ein Anlass, Danke zu sagen für das Vertrauen, die langjährige Zusammenarbeit und den gemeinsamen Weg. Mit dem Ausbau des Firmensitzes, der Entwicklung eigener Projekte und einem starken Team richtet Gronau den Blick auf die Zukunft: engagiert, bodenständig und bereit, auch die nächsten 50 Jahre Baugeschichte mitzugestalten. ■



Foto: GKD Group

100 Jahre GKD: Heute zählt das Unternehmen zu den weltweit führenden Anbietern technischer Gewebe- und Prozesslösungen – mit mehr als 800 Mitarbeitenden, Produktionsstandorten auf fünf Kontinenten und einem diversifizierten Produktportfolio.

VON DER LOKALEN DRAHTWEBEREI ZUM GLOBALEN TECHNOLOGIEFÜHRER FÜR TECHNISCHE GEWEBE

Tradition, Innovation & Nachhaltigkeit

Vom kleinen Industriebetrieb zur weltweit agierenden Unternehmensgruppe: Im Jubiläumsjahr blickt GKD – Gebr. Kufferath AG auf 100 Jahre voller Innovationen und Zuversicht – und stellt die Weichen für eine nachhaltige Zukunft.

Im Juni 1925 gründete Josef Kufferath gemeinsam mit seinem Bruder Richard eine Drahtweberei in Düren. Ausgangspunkt sind Gewebe für die Bergbauindustrie. Heute zählt GKD zu den weltweit führenden Anbietern technischer Gewebe- und Prozesslösungen – mit mehr als 800 Mitarbeitenden, Produktionsstandorten auf fünf Kontinenten und einem diversifizierten Produktportfolio. Das Unternehmen entwickelt Lösungen aus Metallgewebe, Kunststoffgewebe und Spiralgeflecht für zahlreiche Branchen.

Von Beginn an war GKD ein Pionier: Bereits in den 1930er-Jahren entwickelt Josef Kufferath ein Gewebe mit Längs- statt den üblichen Quadratmaschen – eine wegweisende Idee für neue Einsatzfelder. Er zählt zudem zu den ersten Webern, die Edelstahldrähte verarbeiten und steigert so die Effizienz und Lebensdauer von Filter-, Sieb- und Dichtungsgeweben.

In zweiter Generation führte Karl Kufferath-Kassner das Unternehmen in neue Marktsegmente. Die Entwicklung von Prozessbändern wird zum Meilenstein. Mit eigens entwickelten Webstühlen für hochfeine Drähte schafft die zweite Generation der Kufferaths außerdem die Grundlage für Anwendungen in der Luft- und Raumfahrt. Auch das Verweben von Metall- und Kunststoffdrähten erschließt neue Märkte.

In den 1980er-Jahren internationalisieren Ingo und Dr. Stephan Kufferath die GKD-Gruppe und erobern internationale Märkte. Mit Produktlösungen für die Marktsegmente Industrie und Filtration sowie Prozessbänder positioniert die dritte Generation das Unternehmen erstmals als Lösungsanbieter mit globaler Präsenz. In den 1990er-Jahren erschließt GKD ein völlig neues Anwendungsfeld: Gemeinsam mit dem französischen Architekten Dominique Perrault führt GKD Metallgewebe als Material für Fassaden und Innenraumgestaltung in die Architektur ein. Die daraus entwickelten Gewebelösungen prägen

seither internationale Bauprojekte – von Paris über Doha bis Beijing. Durch die kontinuierliche Weiterentwicklung in allen Geschäftsfeldern wird GKD zum Hidden Champion.

Im Jahr 2021 ist mit Lara Kufferath die vierte Generation in die Führung des Familienunternehmens eingetreten. Seit 2024 ist sie CEO und verfolgt gemeinsam mit CTO Dr. Daniel Holstein und CFO Ilonka von Bodman das Ziel, durch technologische Exzellenz, nachhaltige Lösungen und globale Marktpresenz weiter zu wachsen. „Tradition, Innovation und Nachhaltigkeit sind unsere zentralen Werte“, sagt Lara Kufferath. ■

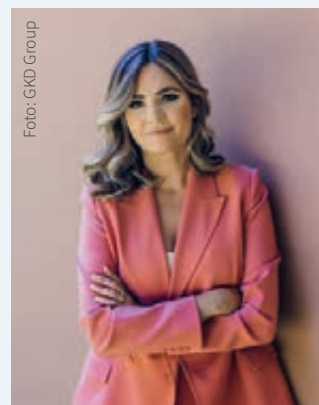


Foto: GKD Group

„Tradition, Innovation und Nachhaltigkeit sind die Werte, die unser Familienunternehmen seit 100 Jahren prägen. Bei aller Weiterentwicklung bewegen wir uns bewusst auf den historischen Pfaden von GKD. Das ist unser Fundament“, sagt Lara Kufferath, CEO der GKD-Gruppe.

GKD-GRUPPE



Die GKD – Gebr. Kufferath AG ist als inhabergeführte technische Weberei Weltmarktführer für Lösungen aus Metallgewebe, Kunststoffgewebe und Spiralgeflecht. Das Unternehmen bedient mit seinen Lösungen seit 1925 eine Vielzahl an Anwendungsfeldern in den Bereichen Architektur und Design, Industrie und Filtration, Prozessbänder und Anlagenbau. Mit dem Stammsitz in Deutschland, fünf weiteren Produktionsstandorten in den USA, Südafrika, China und Chile sowie Niederlassungen in Frankreich, Spanien und weltweiten Vertretungen ist GKD überall auf dem Globus vertreten und nah an Kunden und Märkten.

POSITIVE BILANZ UND EIN SCHRITT IN DIE ZUKUNFT

VR-Bank informiert über das Geschäftsjahr 2024 und die geplante Fusion



In der Stadthalle Alsdorf blickte die VR-Bank eG Region Aachen auf ein bewegtes Geschäfts- und Wirtschaftsjahr 2024 zurück und informierte über die geplante Fusion mit der Volksbank Mönchengladbach eG.

Bei der Vertreterversammlung blickte die VR-Bank eG Region Aachen auf ein bewegtes Geschäfts- und Wirtschaftsjahr 2024 zurück. Vor dem Hintergrund einer herausfordernden wirtschaftlichen Lage, die durch geopolitische Unsicherheiten, ein hohes Zinsniveau und eine anhaltende Investitionszurückhaltung geprägt war und noch ist, konnte sich die VR-Bank eG erneut als verlässliche Partnerin in der Region behaupten. Vorstand und Aufsichtsrat präsentierten stabile Zahlen und eine solide Entwicklung.

Die Bilanzsumme der VR-Bank eG stieg um rund 69 Millionen Euro auf 1.806 Millionen Euro. Das entspricht einem Anstieg von rund 4,0 Prozent. Das betreute Kundenvolumen entwickelte sich im Verlauf des Geschäftsjahres leicht positiv und stieg um 113 Millionen Euro auf 3.357 Millionen Euro. In dem leichten Rückgang im Kreditgeschäft auf 887,9 Millionen Euro spiegelt sich neben der allgemeinen wirtschaftlichen und politischen Verunsicherung vor allem die verhaltene Investitionsbereitschaft in gewerbliche und private Immobilien wider. Das Volumen der Kundeneinlagen stieg als Folge der Zurückhaltung bei Investitionen und Konsumausgaben um 5,3 Prozent auf 1.451 Millionen Euro. Auch die Wertpapierumsätze stiegen um 2,5 Prozent. Der Zinsüberschuss konnte gegenüber dem Vorjahr um 1,0 Millionen Euro auf 27,3 Millionen Euro gesteigert werden. Das Ergebnis der normalen Geschäftstätigkeit der VR-Bank eG erhöhte sich um 1,7 Millionen Euro.

Bei den Beschlussfassungen genehmigten die Vertreter einstimmig den Jahresabschluss und stimmten dem Vorschlag zur Gewinnverwendung zu. Für die rund 29.000 Mitglieder wurde eine Dividende in Höhe von vier Prozent auf die Geschäftsguthaben beschlossen. Bei den turnusmäßigen Wahlen zum Aufsichtsrat wurden der Aufsichtsratsvorsitzende, Professor Dr.-Ing. Dr. Axel Thomas sowie Kirsten Bäumel und Jessica Franken einstimmig wiedergewählt.

Als Genossenschaftsbank unterstützt und fördert die VR-Bank eG Menschen, Vereine und Unternehmen: „Dieser Zusammenhalt und das Miteinander sind aktueller denn je“, erklärt Vorstandmitglied Christof Klein. „Das gilt auch für unsere Überlegungen zur strategischen Ausrichtung der VR-Bank eG. Um unseren Förderauftrag für die Region dauerhaft erfüllen zu können, beabsichtigen wir, uns mit der Volksbank Mönchengladbach eG zusammenzutun. Wir leben dieselben genossenschaftlichen Werte, verfügen über ähnliche Strukturen und vergleichbare Zahlen hinsichtlich der Vermögens-, Finanz- und Liquiditätslage.“

Mit der geplanten Fusion verfolgt die VR-Bank eG das Ziel, ihre Position als leistungsstarke Finanzpartnerin in der Region weiter auszubauen. Durch den Zusammenschluss der Banken ergeben sich mehr Möglichkeiten für Innovation und Wachstum. Gleichzeitig bleiben die genossenschaftlichen Werte und die regionale Verankerung bestehen. In einem Ausblick skizzierte Vorstandsmitglied Siegfried Braun die Chancen und Perspektiven für die gemeinsame Zukunft – mehr Schlagkraft am Markt, erweiterte Beratungskompetenz, stärkere digitale Lösungen und trotzdem ein klares Bekenntnis zur Region. ■

Foto: Kerschgens Werkstoffe & Mehr



Kamen für ein außergewöhnliches Jubiläum zusammen: (v. l.) Marcel Grendel, Manuel Krischel, Geschäftsführer Felix Herbolt, Geschäftsführer und Jubilar Manfred Kerschgens, die Geschäftsführer Pierre Schlüper und Heinz Herbolt sowie Rainer Bohlen, Achim Breuer und Ingrid Bartkowski.

MANFRED KERSCHGENS FEIERT 60 JAHRE BEI KERSCHGENS WERKSTOFFE & MEHR

Ein außergewöhnliches Jubiläum bei Kerschgens Werkstoffe & Mehr in Stolberg: Geschäftsführer Manfred Kerschgens begeht sein 60-jähriges Betriebsjubiläum im Familienunternehmen. Das Kerschgens-Führungsteam sowie weitere Mitarbeitende kamen zusammen, um dieses besondere Ereignis zu würdigen. Im Rahmen der Ehrungen erhielt Kerschgens eine Urkunde der IHK Aachen, die seine außergewöhnliche Leistung und jahrzehntelange Verbundenheit zum Unternehmen würdigt.

Kerschgens begann seine Laufbahn am 1. Juli 1965 bei Kerschgens. Bereits fünf Jahre später, im Jahr 1970, trat er als Prokurist in die Geschäftsleitung ein. Über viele Jahre hinweg war er zudem Gesellschafter und prägte die strategische Ausrichtung und das Wachstum von Kerschgens maßgeblich. Kerschgens Werkstoffe & Mehr ist ein familiengeführter Dienstleister für Stahl, Edelstahl und NE-Metalle mit Standorten in NRW und Rheinland-Pfalz. ■

Foto: Tameer Gunmar Eden/
Eifeler Presse Agentur/epa

Stiftungsgala der KSK Euskirchen schüttet hunderttausende Euro an Vereine aus

Die Stiftungsgala der KSK Euskirchen platzte aus allen Nähten: „Sie alle bereiten den Menschen schöne Momente und machen sie glücklich durch die Art Ihrer Arbeit“, sagte der KSK-Vorstandsvorsitzende Udo Becker, der bereits zum 12. Mal die Stiftungsgala der KSK Euskirchen moderierte. Die Zuschauer erlebten zunächst in einem kleinen Video, wie die mit der Stiftungsarbeit betrauten Herren in den vergangenen Monaten in den Vereinen mit Hand angelegt hatten, um ein tieferes Verständnis für die Tätigkeiten dort zu gewinnen. „Die KSK wird auch in Zukunft dieses gesellschaftlich wichtige Ehrenamt der Vereine nach Kräften unterstützen“, versprach Becker.

„Wir haben 2005 unsere Arbeit in der Bürgerstiftung begonnen“, berichtete Bernd Kolvenbach. Damals sei die Sparkasse 150 Jahre alt geworden, doch statt ein großes Fest zu feiern, habe man das Geld in die neue Bürgerstiftung eingezahlt. Grund dafür sei gewesen, dass die Not in vielen Teilen der Bevölkerung groß war und ist. „2024 haben wir 246.000 Euro an 153 Empfänger verteilt. In diesem Jahr waren es bereits 194.000 Euro an 125 Empfänger“, erklärt Kolvenbach, der zuständige Kuratoriumsvorsitzende. „Wir wollen mit diesem Geld Ihr Engagement honorieren“, sagte er den anwesenden Vereinen. Denn diese Arbeit verdiene die Anerkennung der Gesellschaft. ■



Volles Haus bei der
Stiftungsgala der KSK
Euskirchen.

Technologie aus Aachen für Live-Events: Auch beim Kimiko-Festival in Aachen kam die 5G-Infrastruktur von m3connect erneut zum Einsatz.

ZWÖLF AZUBIS DÜRFEN SICH IM KSK-BERATUNGSCENTER IN MECHERNICH BEWEISEN

Einen aus jahrelanger positiver Erfahrung gut kalkulierten Vertrauensvorschuss gaben Vorstand und Ausbildungsteam der Kreissparkasse Euskirchen (KSK) den Auszubildenden des zweiten und dritten Lehrjahrs mit dem Azubi-BC: Einmal im Jahr wird dem Nachwuchs für vier Wochen die Verantwortung für ein Beratungszentrum (BC) im Kreis Euskirchen überlassen. Dieses Mal eroberten die jungen Leute das BC Mechernich, das eigentlich unter der Leitung von Manuel Stoff steht. Der blieb mit seinem Kernteam auch beim Azubi-BC im Haus, um jederzeit sämtliche Abläufe sicherzustellen. Die Azubis werden auf die Übernahme eines kompletten Beratungszentrums monatlang vorbereitet, immer in direkten Kontakt mit Personalleiterin Anke Titz und Ausbilder Stefan Thur. ■



Haben das KSK-Beratungszentrum Mechernich in Eigenregie übernommen: Die Auszubildenden des zweiten und dritten Lehrjahrs der Kreissparkasse Euskirchen.



Foto: Chiara Baluch

m3connect bringt 5G-Technologie auf Festivals

Wenn auf Festivals tausende Menschen zusammenkommen, braucht es mehr als Musik und gute Stimmung: Auch die Technik muss stimmen. Das Aachener Unternehmen m3connect sorgt für eine stabile digitale Infrastruktur bei großen Events – mit temporär aufgebauten 5G-Netzen, die für bargeldloses Bezahlen, Einlasssysteme und Kommunikation im Hintergrund sorgen. Neben dem Summerjam in Köln und dem Rainbow Island Festival kam die Infrastruktur von m3connect auch beim Kimiko-Festival in Aachen zum Einsatz.

m3connect ist auf drahtlose Netzwerklösungen spezialisiert und realisiert mit seinem Team maßgeschneiderte 5G-Netze, die unabhängig vom öffentlichen Mobilfunknetz funktionieren. „Gerade auf abgelegenen, großen Festivalflächen mit vielen Menschen stößt herkömmliche Infrastruktur schnell an ihre Grenzen“, sagt Justin Eichenlaub, Head of Cellular Solutions bei der m3connect. Beim Kimiko-Festival war der Einsatz für die m3connect nicht nur ein technologisches Projekt, sondern auch ein lokales Engagement. m3connect verzeichnete zuletzt auch ein starkes internationales Wachstum: Die Zahl der betreuten Länder stieg innerhalb weniger Monate von 23 auf über 40. Aktuell betreut der Aachener Wireless Internet Service Provider über 17.000 aktive Standorte weltweit – unter anderem in der Hotellerie, im Handel und in der Industrie. Mit eigenen Niederlassungen in Aachen, München, Karlsruhe, Berlin, San Francisco, Sibenik (Kroatien) und den Vereinigten Arabischen Emiraten bietet m3connect skalierbare Netzwerke auf Basis von WiFi, 5G und SD-WAN sowie digitale Plattformlösungen. Der Wachstumskurs soll fortgesetzt werden: Das Unternehmen plant, seine Technologie in weiteren Märkten auszubauen – mit dem Ziel, digitale Standards weltweit aktiv mitzugestalten. ■



Foto: Hupp Dobusch

Das Team der Sparkassen-Azubi-Filiale in Kohlscheid mit dem Co-Piloten Filialleiter Norbert Müller (Mitte) – der Azubi Alexander Helmer fehlt auf dem Foto.

20 Jahre Azubi-Filiale bei der Sparkasse Aachen

2006 in der Aachener Pontstraße: Die erste „Azubi-Filiale“ der Sparkasse Aachen geht an den Start. Das war schon ein wenig gewagt. Konnte das gutgehen? Auszubildende, die das Stammpersonal für einen Monat ablösen und eigenständig eine Sparkassenfiliale leiten, alles selbst organisieren und Kundenberatungen durchführen? Und wie das gutging. Die Kundinnen und Kunden waren durchweg zufrieden, die angehenden Bankkaufleute feierten Erfolge und haben ihre ganz besonderen Erfahrungen gemacht.

Das Konzept, jungen Leuten frühzeitig Verantwortung zu übertragen, hat sich bewährt. Das Projekt ist bei der Sparkasse Aachen längst schon fester Bestandteil der Ausbildung.

So ist vor kurzem die 20. Azubi-Filiale in der Sparkasse in Kohlscheid zu ihrem Höhenflug gestartet. Unter dem selbstgewählten Motto „Eine Crew, ein Kurs – Azubis heben ab“ steuern jetzt elf Auszubildende die Sparkassenfiliale. Im Hintergrund stehen ihnen der Filialleiter Norbert Müller und sein Stellvertreter Anton Schulte als Co-Piloten mit Rat und Tat zur Seite.

Die Herausforderungen für die Auszubildenden sind groß. Eigeninitiative wird dabei von der Sparkasse großgeschrieben und so bereiten sich die Kandidatinnen und Kandidaten seit Monaten intensiv auf die hohe Verantwortung vor. Unterstützt werden sie dabei von den Ausbilderinnen und Ausbildern der Sparkasse, die neben der Schulung von fachlichen Inhalten auch das Miteinander der Gruppe durch Teamtrainings fördern. Beste Voraussetzungen also für eine erfolgreiche Zusammenarbeit während der Projektzeit.

Bei den Auszubildenden ist das Projekt sehr beliebt. Nur wer die schulischen und innerbetrieblichen Anforderungen der Sparkasse erfüllt hat, konnte sich für die Teilnahme an der Azubi-Filiale bewerben. Unter den Anmeldungen wurden schließlich elf ausgelost.

„Die Azubi-Filiale ist ein gutes Beispiel für die hohe Ausbildungsqualität bei der Sparkasse Aachen,“ betont der Vorstandsvorsitzende Norbert Laufs bei einem Besuch in Kohlscheid. „Es ist toll zu sehen, mit welcher Begeisterung und welchem Engagement die jungen Menschen am Start sind. Das kommt auch bei unseren Kundinnen und Kunden gut an.“

Das Team der diesjährigen Azubi-Geschäftsstelle: Calvin Bube, Felix Damm, Aleya Erdem, Sarah Frings, Zakiullah Habibi, Alexander Helmer, Ann-Cathrin Jacobs, Miriam Koch, Ilayda Kurt, Lynn Landmesser und Rusbeh Aryan-Shokuh. Unterstützt werden sie vom Führungs-Duo Norbert Müller und Anton Schulte. ■

Foto: xxx2???



Bereits seit vielen Jahren für die Agentur M. REGIE tätig, übernahmen (v. l.) Nicolai Maahs, Alexander Maahs und Benjamin Waldow die betriebswirtschaftliche Verantwortung und können heute auf ein erfolgreiches erstes Jahr als neue Generation zurückblicken.

M. REGIE VERZEICHNET ERFOLGREICHES ERSTES JAHR NACH ÜBERGABE AN DIE NÄCHSTE GENERATION

Die M. REGIE GmbH & Co. KG, eine Agentur für Eventregie mit Firmensitz in Eschweiler, wurde von Martina Dieckmann und Uwe Maahs gegründet, um durch eine optimal aufeinander abgestimmte Arbeit vor und hinter der Bühne Veranstaltungen auf deutscher und internationaler Ebene besser zu machen. Seitdem sorgt das Unternehmen für eine problemfreie Umsetzung von Vertriebs- und Networking-Events über Jubiläen und Preisverleihungen bis hin zu Veranstaltungen der früheren Kanzlerin Angela Merkel.

2024 legten die beiden Urgesteine des Geschäfts die Verantwortung in die Hände der nächsten Generation. Bereits seit vielen Jahren für das Unternehmen tätig, übernahmen Alexander Maahs, Benjamin Waldow und Nicolai Maahs auch die betriebswirtschaftliche Verantwortung, gründeten damit eine Art Familienunternehmen und können heute auf ein erfolgreiches erstes Jahr als neue Generation zurückblicken: Nicht nur große Markenfirmen und Eventagenturen bedienen sich ihrer Dienste – viele Hidden Champions sowie mittelständische Unternehmen aus ganz Deutschland klopfen bei M. REGIE im Rahmen verschiedener Events an. Die drei Regisseure haben es dabei geschafft, die Marke M. REGIE insbesondere hinsichtlich der Erstellung von Bewegtbild-Content sowie bei der Beratung in der Eventkonzeptionsphase weiterzuentwickeln.

In den kommenden Jahren soll neben der Tätigkeit auf den Bühnen und am Regie-pult die Fort- und Weiterbildung von Eventspezialisten aufgebaut werden, denn die Nachfrage nach hochprofessionellem Leitungspersonal für „Events mit Wirkung“ werde mit der wachsenden Bedeutung von Live-Bildern steigen. ■

Mutig gründen. Groß rauskommen. Jetzt bewerben bei MUT – DER GRÜNDUNGSPREIS NRW 2025

Sie haben zwischen 2020 und 2023 in Nordrhein-Westfalen ein Unternehmen gegründet, eine Nachfolge angetreten oder sich freiberuflich selbstständig gemacht? Das ist Ihre Chance: Bewerben Sie sich bei MUT – DER GRÜNDUNGSPREIS NRW 2025!

Wir suchen Unternehmen, die durch Innovationskraft, wirtschaftlichen Erfolg und nachhaltige Geschäftsmodelle überzeugen. Drei von ihnen werden mit jeweils 20.000 Euro ausgezeichnet. Insgesamt stehen 60.000 Euro Preisgeld bereit – gestiftet von der NRW.BANK.

Teilnehmen können alle Gründerinnen und Gründer mit Hauptsitz in NRW, die mit ihrem Unternehmen bereits erste Erfolge vorweisen können – unabhängig davon, ob

im Handwerk, im Dienstleistungsbereich oder im Hightech-Sektor. Entscheidend sind wirtschaftliche Tragfähigkeit und der Mut, Neues zu wagen.

Bewerben Sie sich jetzt und machen Sie Ihre Erfolgsgeschichte sichtbar. Schon als Nominierte profitieren Sie von der Berichterstattung in den regionalen Medien und der höheren Bekanntheit Ihres Unternehmens. Zusätzlich sammeln Sie wertvolle Kontakte zur Gründungsszene in Nordrhein-Westfalen.

Alle Infos und Online-Bewerbung unter:
www.nrwbank.de/gründungspreis



NRW.BANK
Wir fördern Ideen

Bewerbungsschluss: 14. September 2025

50 JAHRE FALKEN-APOTHEKE

ERFOLG DURCH KREATIVITÄT
UND SPEZIALISIERUNG

Die Falken-Apotheke, lokaler Ansprechpartner zum Thema Gesundheit in Aachen, blickt nun bereits auf 50 Jahre zurück: 1975 wurde die Falken-Apotheke an der Ecke Augustastraße-Wilhelmstraße eröffnet. „In einem relativ kleinen Verkaufsraum hatten wir direkt am Eingang eine Art Kuchentheke, die Kunden reichten uns ein Rezept, nahmen das Medikament entgegen, eine kurze Beratung folgte, fertig“, berichtet Inhaberin Wiebke Moormann von den Anfängen. Schnell sei ihr bewusst geworden, dass man bei der Größe keine „Kaufhaus-Apotheke, die alles hat und alles bietet“ sein könne: „Ich habe die Apotheke komplett umgebaut – mehr Luft hineingelassen und den vorhandenen Raum besser ausgenutzt“, erzählt Moormann und sagt: „Manchmal möchte ich am liebsten die Wände verschieben, aber ich denke, dass wir das Beste aus dem Platz herausgeholt haben.“ Gleichzeitig baute sie ein Alleinstellungsmerkmal auf – mit fundiertem Know-how und einer entsprechenden Produktauswahl. „Durch den Verzicht und auch durch den Mut zur Lücke haben wir auf unsere Stärken gesetzt“, erzählt die Inhaberin, die ihr Wissen im Laufe der Jahre vertieft und zahlreiche Fort- und Weiterbildungen absolviert hat, unter anderem zur Fachapothekerin für Offizin-Pharmazie, zur Gesundheits- und Ernährungsberatung, sowie seit 2005 für Naturheilkunde und Homöopathie und seit 2016 ist sie auch Heilpraktikerin. Es sei ein langer Weg gewesen, jetzt aber sei sie stolz auf ihre heutige „Premium-Apotheke“ mit umfangreichen Beratungen und den entsprechenden Produkten. „Die Zuwendung wird von unseren Kunden sehr geschätzt. Sie möchten Ruhe, Zeit, eine persönliche Ansprache und Verständnis“, berichtet die Inhaberin. Neben der Leitung und Koordination der Apotheke war Moormann zehn Jahre lang Pressesprecherin der Apothekenkammer Nordrhein und betreut heute eine ganze Reihe an Spezialgebieten, wie bei-

Foto: Heike Lachmann



„Es war ein langer Weg, aber jetzt bin ich stolz auf meine heutige Premium-Apotheke. Die Zuwendung wird von unseren Kunden sehr geschätzt“, sagt Inhaberin Wiebke Moormann (links).

spielsweise Vitalstoffberatung, Stuhlanalytik, Umweltanalytik, Mineralstoffanalytik aus den Haaren, Spagyrik, Aromatherapie, Allergikerberatung, Bachblüten und Schüßler-Salze sowie Metavital-System-Diagnose und -Therapie. Glücklicherweise habe sie zudem stets Mitarbeiterinnen gewonnen, die zu einem breit aufgestellten, zehnköpfigen „Dreamteam“ zusammengewachsen sind: „Alle sind fleißig, aufmerksam zugewandt und jede hat ihre eigenen Schwerpunkte und Kompetenzen“, betont Moormann, die auch künftig mit der Zeit gehen möchte: „Wir sind bereits heute schneller als das Internet“, sagt sie selbstbewusst. Neu ist eine eigene App, die Kunden kostenlos herunterladen können. „Dann halten Kunden ihre elektronische Gesundheitskarte ans Smartphone und übermitteln das E-Rezept in die Apotheke. Anschließend werden die Medikamente in die nähere Umgebung geliefert oder sie können abgeholt werden – so einfach und schnell geht es.“ ■



Ihr Mediaberater
für das IHK-Magazin:
Michael Eichelmann

Sie überlegen, eine Anzeige im IHK-Magazin zu schalten? Wenden Sie sich einfach an Michael Eichelmann, er berät Sie gerne!

0241 5101-254
michael.eichelmann@aachener-zeitung.de



STORMS^{•DE}
gewerbebau

**Ihr Spezialist
für individuellen
Gewerbebau**

Telefon 02431 96960

Hans Montag



„50 Jahre Barnet Europe sind nicht nur ein Grund zum Rückblick, sondern auch ein starkes Fundament für die Zukunft“, sagte Geschäftsführer Bernd Lenzen (r.) bei der Übergabe der Jubiläumsurkunde durch IHK-Mitarbeiter Markus Wolff.



BARNET EUROPE FEIERT 50-JÄHRIGES BESTEHEN UND PLANT UMZUG NACH ESCHWEILER

Barnet Europe blickt in diesem Jahr auf eine 50-jährige Unternehmensgeschichte zurück. Gegründet wurde das Unternehmen 1975 unter dem Namen Cherotan Fibers. Mit der Übernahme durch die internationale Barnet-Gruppe im Jahr 1990 und der Umbenennung in Barnet Europe im Jahr 1995 wurde der Grundstein für die heutige Position als führender Anbieter technischer Fasern und Garne sowie recycelter textiler Hochleistungs-Rohstoffe gelegt. Anlässlich des Jubiläums überreichte Markus Wolff von der IHK Aachen eine Jubiläumsurkunde an Geschäftsführer Bernd Lenzen – eine Anerkennung für fünf Jahrzehnte erfolgreicher Unternehmensentwicklung, kontinuierlichen Wandel und Innovationskraft. Gleichzeitig richtet Barnet Europe den Blick in die Zukunft: Im ersten Quartal 2026 steht der Umzug an einen neuen, hochmodernen Standort in Eschweiler bevor. Dort werden die bisherigen Aktivitäten aus Deutschland und Belgien an einem zentralen Ort gebündelt. Der neue Standort überzeuge nicht nur durch modernste Arbeitsbedingungen, sondern auch durch ein hohes Nachhaltigkeitspotenzial und sei gezielt auf weiteres Wachstum ausgelegt. „50 Jahre Barnet Europe sind nicht nur ein Grund zum Rückblick, sondern auch ein starkes Fundament für die Zukunft“, sagt Geschäftsführer Bernd Lenzen. „Mit dem neuen Standort schaffen wir optimale Rahmenbedingungen, um unsere Weiterentwicklung und unser Wachstum konsequent fortzusetzen.“ Barnet Europe ist Teil der international agierenden Barnet-Gruppe mit Hauptsitz in Spartanburg, SC, USA. Das Unternehmen entwickelt und vertreibt technische Garne, Fasern, Polymere und nachhaltige Recycling-Materialien für Anwendungen in der Automobil-, Bau-, Papier-, Textil- und Kunststoffindustrie. ■

AITEZA: Datenschutz und Praxisnähe vereint

Künstliche Intelligenz ist in vielen Unternehmen längst angekommen, doch mit ihr wachsen auch die Anforderungen an Datenschutz, Datensouveränität und die sichere Integration in bestehende IT-Strukturen. Hier setzt AITEZA an: mit einem neuen KI-Tool „Made in Düren“, das von der weyer data engineering gmbh speziell für den professionellen Einsatz in sensiblen Arbeitsumgebungen entwickelt wurde.

Die Software-Firma, eine Ausgründung der weyer-gruppe, wurde im Oktober 2024 im Dürener Stadtteil Gürzenich gegründet, mit dem Ziel, eine eigene, sichere KI-Business-Lösung zu entwickeln. Ursprünglich für den gruppeninternen Einsatz konzipiert, ist AITEZA inzwischen in 13 Unternehmen in vier europäischen Ländern im Einsatz und steht seit Kurzem auch externen Nutzern zur Verfügung. AITEZA ermöglicht die lokale Nutzung leistungsfähiger Sprachmodelle wie DeepSeek R1, ohne dass sensible Unternehmensdaten nach außen dringen. Die KI erlaubt das Hosting im eigenen Rechenzentrum oder in geschützten Cloud-Umgebungen mit technischer Trennung nach außen. Eine abgestufte Rechtevergabe gewährleistet die strukturierte Verwaltung großer, validierter Datenmengen.

Ein besonderer Fokus liegt auf der Qualitätssicherung der KI-Antworten: AITEZA arbeitet ausschließlich mit geprüften und selbst zur Verfügung gestellten Inhalten. Gleichzeitig erlaubt eine Standardschnittstelle die Einbindung verschiedener LLMs wie GPT-4o, Claude 3.7 Sonnet oder o3-mini. Alle eingesetzten Modelle sind unter einer gemeinsamen Lizenz zusammengefasst und lassen sich bei Bedarf flexibel erweitern.

In der Praxis hat sich die Lösung bereits bewährt: Tausende Anfragen wurden über AITEZA bearbeitet, etwa zur Recherche, Dokumentenprüfung oder zur Unterstützung bei Routineaufgaben. „AITEZA ist als Werkzeug gedacht, vergleichbar mit Excel oder Word. KI soll den Menschen nicht ersetzen, sondern ihn unterstützen“, betont Geschäftsführer und Hauptentwickler Philip Weyer. ■



„KI soll den Menschen nicht ersetzen, sondern ihn unterstützen“, betont Geschäftsführer und Hauptentwickler Philip Weyer.

INNOVATIVER SERVICE

ELMi bietet Vorsorgevollmacht für Haushaltsauflösungen an

ELMi Service, Experte für Haushalts- und Geschäftsaufösungen sowie Entrümpelungen und Demontage, bietet nun einen exklusiven Service an: die Vorsorgevollmacht für Haushaltsauflösungen aus dem Nachlass. „Viele treffen für den Todesfall zwar wichtige Vorkehrungen, vergessen aber die Haushaltsauflösung, die für die Angehörigen zeitlich und auch finanziell kaum zu stemmen ist“, erklärt Geschäftsführer Michael Dublasky, der das Stolberger Unternehmen vor acht Jahren zusammen mit Alena Mosenec gegründet hat. Nach einer intensiven Vorbereitungsphase haben die beiden die neue Vorsorgevollmacht aufgesetzt, die von Juristen sorgfältig geprüft wurde. „Mit diesem Vertrag können Kunden jetzt im Voraus festlegen, wie die Haushaltsauflösung im Todesfall geregelt werden soll.“ Bei einem Vor-Ort-Termin – im Haus, in der Wohnung oder auch im Pflegeheim – klärt das erfahrene und qualifizierte Team von ELMi Service alle wichtigen Fragen. Auch für Umzüge in ein Pflegeheim, wobei auch schon ein Teil des Haushalts aufgelöst wird, steht das Team zur Verfügung. „Ein weiterer Vorteil unserer Vorsorgevollmacht ist die Möglichkeit der Wertanrechnung. Das bedeutet, dass wir den Wert der Gegenstände bei der Haushalts-



Foto: ELMi Service

„Viele treffen für den Todesfall zwar wichtige Vorkehrungen, vergessen aber die Haushaltsauflösung, die für die Angehörigen zeitlich und auch finanziell kaum zu stemmen ist“, erklären ELMi-Geschäftsführer Michael Dublasky und Alena Mosenec.

auflösung berücksichtigen und diesen auf die Kosten anrechnen können“, führt Dublasky aus und betont: „Wir wissen, dass eine Haushaltsauflösung oft mit emotionalen Herausforderungen verbunden ist. Wir sind darauf spezialisiert, unseren Kunden in dieser schwierigen Zeit zur Seite zu stehen.“ ■

Anzeige

**Mit einem Sprung
zum gesunden Betrieb**
**Stress ist kein
Erfolgsindikator –
ein gesundes
Team schon**

„Wer in die mentale Gesundheit seiner Mitarbeitenden investiert, investiert in die Zukunft und Produktivität seines Unternehmens“, davon ist Anna Simon, Coach und Beraterin für mentale Gesundheit und Landesvorsitzende 2022 Wirtschaftsjuvenen NRW e.V., überzeugt. Gesunde Mitarbeitende sind die Basis für den Erfolg.

Die BGF-Koordinierungsstelle Nordrhein-Westfalen ist Ihr erster Ansprechpartner, wenn es um Betriebliche Gesundheitsförderung geht.

Kostet nix, bringt viel: Springen Sie jetzt!
www.bgf-koordinierungsstelle.de/nrw



BGF
Koordinierungsstelle
NORDRHEIN-WESTFALEN

**Jetzt
Beratungs-
anfrage
starten!**



Foto: KD Busch / compamedia



Ranga Yogeshwar (Mitte) gratulierte ELEMENT 3-5 aus Baesweiler zur Auszeichnung "Innovator des Jahres".

KLASSENSIEG

ELEMENT 3-5 ÜBERZEUGT DIE TOP-100-JURY

Die TOP-100-Jury wählte die ELEMENT 3-5 GmbH aus Baesweiler zum „Innovator des Jahres“ in der Größenklasse A (bis 50 Mitarbeiter in Deutschland). Damit belegt ELEMENT 3-5 Platz eins in dieser Klasse.

262 von 364 mittelständischen Teilnehmern, darunter auch ELEMENT 3-5, durchliefen das Auswahlverfahren erfolgreich und erhielten das TOP 100-Siegel. Die besten drei Mittelständler in jeder der drei Größenklassen gelangten anschließend in eine zusätzliche Auswahlrunde. Die TOP-100-Jury wählte dann pro Größenklasse den „Innovator des Jahres“, sprich den Erstplatzierten. In ihrer Begründung schreibt die Jury: „Die ELEMENT 3-5 GmbH wurde 2010 als Spin-off der RWTH Aachen gegründet und ist ein Pionier auf dem Gebiet der Verbindungshalbleitertechnologie. Die von dem Unternehmen entwickelte Next Level Epitaxy (NLE) ist ein alternatives Herstellungsverfahren für Halbleiterschichten, das eine radikale Verbesserung gegenüber der bisherigen industriellen Praxis darstellt: geringere Temperaturen, höherer Output, bessere Bauteilqualität und drastisch geringere Umweltbelastung. Gleichzeitig sinken die Herstellungskosten drastisch. Damit bietet ELEMENT 3-5 Antworten auf eine der zentralen Herausforderungen der Halbleiterindustrie: leistungsfähigere Materialien wirtschaftlich und nachhaltig nutzbar zu machen. Nach rund 15 Jahren intensiver Forschung, Entwicklung und Testung steht das Unternehmen 2025 vor dem Markteintritt. Im Laufe des Jahres erfolgt die Auslieferung der ersten Anlagen an Pilotkunden.“ ELEMENT 3-5 verfolgt zugleich einen klaren Open-Innovation-Ansatz, der sich durch Kooperationen mit Industriepartnern, Forschungseinrichtungen und politischen Netzwerken auszeichnet. Ziel ist es, die eigene Technologie nicht isoliert zu entwickeln, sondern im Austausch mit relevanten Akteuren kontinuierlich weiterzuentwickeln und zur industriellen Reife zu bringen. ■

Foto: KD Busch / compamedia



Thomas Koch, Geschäftsführer der Green Line Logistik- und Handelsgesellschaft mbH aus Stolberg (rechts), freut sich über die Auszeichnung von Wissenschaftsjournalist Ranga Yogeshwar.

TOP 100-AUSZEICHNUNG

Ranga Yogeshwar würdigt Innovationskraft von Green Line

Glückwünsche für die Innovationsschmiede: Ranga Yogeshwar hat der Green Line Logistik- und Handelsgesellschaft mbH aus Stolberg zu ihrem Erfolg bei TOP 100 gratuliert. Der Wissenschaftsjournalist begleitet den zum 32. Mal ausgetragenen Innovationswettbewerb als Mentor. In dem wissenschaftlichen Auswahlverfahren beeindruckte Green Line in der Größenklasse A (bis 50 Mitarbeiter in Deutschland) besonders in der Kategorie „Innovative Prozesse und Organisation“. In dem anlässlich der Auszeichnung veröffentlichten TOP-100-Unternehmensporträt heißt es: „Zuverlässigkeit ist das Fundament jeder starken Logistikkette. Green Line Logistik- und Handelsgesellschaft mbH ist dafür angetreten, dass zeitkritische und sensible Transporte sicher ans Ziel kommen. Ob nationale Direktfahrten, internationale Seefracht oder Notfalllogistik rund um die Uhr – jede Lieferung wird präzise geplant und mit absoluter Termintreue abgewickelt. Ein moderner Fuhrpark mit Hebebühnenfahrzeugen, ein Hochregallager in Höhe von 7,50 Metern und ein flexibles Warenwirtschaftssystem bieten optimale Rahmenbedingungen für eine effiziente Lagerhaltung und Auftragssteuerung.“ „Wenn alles vom Transport abhängt, machen wir da weiter, wo andere aufhören“, sagt Geschäftsführer Thomas Koch. Die Kombination aus technischer Infrastruktur und digitalisierten Abläufen würde eine effiziente Steuerung der Logistik ermöglichen und das mehrsprachige Team eine reibungslose Kommunikation garantieren, während die ISO- und AEO-F-Zertifizierungen zudem die Qualitäts- und Sicherheitsstandards unterstreichen. Im April feierte das Unternehmen bereits sein 30-jähriges Bestehen. ■

STABILES WACHSTUM: AACHENER BANK ZIEHT POSITIVE BILANZ

Bei ihrer 60. Vertreterversammlung hat die Aachener Bank eG eine positive Bilanz für das Geschäftsjahr 2024 gezogen. Trotz eines von geopolitischen Unsicherheiten und wirtschaftlicher Zurückhaltung geprägten Umfelds konnte die Bank ihre Position weiter stärken und wichtige Zukunftsprojekte umsetzen. „Wir gestalten gemeinsam die Zukunft unserer Region – das ist für uns gelebte Realität“, betonte Vorstand Peter Jorias. Im Jubiläumsjahr 2024 zum 125-jährigen Bestehen verzichtete die Bank auf eine große Gala und engagierte sich stattdessen mit 14 sozialen Projekten in der Region. Diese reichten von der Unterstützung der Tafel in Alsdorf bis hin zur Sanierung von Spielplätzen. Insgesamt wurden 125.000 Euro für diese Aktionen bereitgestellt, bei denen sich Mitarbeitende, Vorstand und Aufsichtsrat persönlich einbrachten.

Auch wirtschaftlich zeigte sich die Aachener Bank stabil. Die Bilanzsumme stieg um 4,1 Prozent auf 1,634 Milliarden Euro, das Kundenwertvolumen wuchs um 4,0 Prozent auf 3,289 Milliarden Euro. Besonders erfreulich entwickelte sich das Einlagengeschäft mit einem Zuwachs von 5,7 Prozent auf 1,333 Milliarden Euro. Die Kundenkredite stiegen leicht auf 1,054 Milliarden Euro, wobei ein Neugeschäft von 147 Millionen Euro erzielt wurde. Der Zinsüberschuss erhöhte sich auf 27,5 Millionen Euro, der Provisionsüberschuss auf 10,1 Millionen Euro. Das Betriebsergebnis vor Bewertung lag bei 12,6 Millionen Euro, der Jahresüberschuss bei 2,4 Millionen Euro. Die Vertreterversammlung beschloss eine Dividende von 3,0 Prozent. „Diese Zahlen sind ein Vertrauensbeweis unserer Mitglieder und Kunden in unser genossenschaftliches Geschäftsmodell“, erklärte Vorstand Jens Ulrich Meyer. Neben der wirtschaftlichen Entwicklung investierte die Bank in ihre Infrastruktur und die Mitarbeitenden. Drei nach Geldautomatensprengungen beschädigte Filialen wurden vollständig saniert und wiedereröffnet. Das Regionalcenter in Brand wurde modernisiert und erweitert. Mit der „Azubi-Filiale“ an der Junkerstraße wurde ein innovatives Ausbildungsprojekt gestartet, bei dem Auszubildende eigenverantwortlich eine Filiale leiteten.

Die Aufsichtsratsvorsitzende Dagmar Wirtz zeigte sich zufrieden mit der Entwicklung der Bank und hob die solide Eigenkapitalausstattung hervor, die sich auf 144 Millionen Euro beläuft. Zum Abschluss der Versammlung wurden mit Markus Mertzbach, Michael Nobis und Georg Stoffels drei langjährige Mitglieder des Aufsichtsrats einstimmig wiedergewählt. ■

Foto: Aachener Bank eG



Bei der Vertreterversammlung konnten sich die Interessierten bei Jan Dieden (l.) auch zum neuen Angebot von „Mein Plus“ informieren. Martin Brandt (r.) tat dies gerne gemeinsam mit seinem Kundenberater Franz Heinz Flohr.

Büschel vermietet **Arbeitsbühnen & Baumaschinen**

- Arbeitsbühnen
- Teleskopstapler
- LKW-Kipper 7,5t
- Bagger
- Radlader
- Dumper
- Rüttelplatten
- Baustellenbeleuchtung
- Bautrockner
- Häcksler
- Aufsitzkehrmaschine
- Anhänger
- Vermietung u. Verkauf

Die Büschel vermietet Arbeitsbühnen GmbH bietet Ihnen einen umfangreichen Service in fast allen Belangen des Höhenzugangs und des Baumaschinenbedarfs. Durch jahrelange Erfahrung können wir auch für Ihre schwierigsten Zugangsprobleme und höchste Maschinenansprüche eine Lösung finden, dazu gehört auch die qualifizierte Beratung vor Ort.



Würselener Straße 6–8 | D-52222 Stolberg
Tel.: 0 24 02/2 25 44 | www.buescher-gruppe.de



Telematik-Anbieter Couplink feiert 25-jähriges Bestehen

Seit dem Jahr 2000 entwickelt das inhabergeführte Familienunternehmen Couplink aus Aldenhoven innovative Telematik- und Auftragsmanagement-Systeme für Logistik, Entsorgung, Industrie und Service-Anbieter. Die Vorstände Monika und Jens Uwe Tonne setzen gemeinsam mit ihrem 30-köpfigen Team auf pragmatische und individualisierbare Software-Lösungen.

Anlässlich des 25-jährigen Jubiläums stellt Couplink als kostenlosen Service die Funktionen seiner Softwareplattform smart!matics NG in einer Webinar-Reihe vor. Bei den Live-Events gewinnen Bestandskunden sowie Interessierte einen Einblick in die Möglichkeiten der hardwareunabhängigen Lösung. „Der erste Teil unserer Reihe mit acht Veranstaltungen ist bereits erfolgreich abgeschlossen, doch im September warten noch einige spannende Themen auf die Teilnehmerinnen und Teilnehmer“, berichtet Monika Tonne. Dann lädt das Unternehmen auch zur Kundentagung inklusive Jubiläumsfeier ein.

Neben einem flexiblen Auftragsmanagement bietet Couplinks smart!matics NG auch ein multilinguales Hofmanagement-System sowie eine integrierte Tourenplanung und -Optimierung, die KI-gestützt eine automatische Disposition ermöglicht. Seinen Industriekunden ermöglicht Couplink darüber hinaus, auch Maschinen, Pressen oder Gabelstapler in das Telematik-System einzubinden. „Immer da, wo die Prozesse komplizierter werden, sind wir der richtige Partner“, beschreibt Monika Tonne das Erfolgsrezept. Ein Netzwerk aus 40 Partnern und 15 Couplink-Competence-Centern in Deutschland, Österreich und der Schweiz sichert die fachkundige Betreuung der über 800 Kunden in der DACH-Region. ■



Stolz auf 25 Jahre Couplink: die Vorstände Monika und Jens Uwe Tonne.



Die Personen hinter Optik Stockhausen: Gründer Gerd Stockhausen, Michael Osthoff und Gerd Radermacher (v. l.), die 2003 die Geschäftsführung übernahmen-



Die heutige Geschäftsführung mit (v. l.) Katrin Harasym, Eunice Martin und Michael Osthoff.

Traditionsoptiker feiert 50-jähriges Bestehen

Als Hans Gerd Stockhausen im Juni 1975 die Firma Optik Stockhausen gründete, führte er eine mehr als 100-jährige Optikertradition an der Rathausstraße 19 in Stolberg fort. Jetzt kann der Traditionsoptiker auf bereits 50 erfolgreiche Jahre zurückblicken. Mit der Übernahme durch Hans Gerd Stockhausen wehte sofort ein frischer Wind: Brillen sollten fortan nicht nur praktische Sehhilfen sein, sondern auch modische Wegbegleiter. Als erstes Fachgeschäft in Stolberg, eines der wenigen in der gesamten Region, passte Optik Stockhausen auch Kontaktlinsen an. Daraus entwickelte sich eine Kontaktlinsenabteilung, die weit über Stolbergs Grenzen hinaus einen guten Ruf genießt. Bis zum heutigen Tag werden auch die Brillengläser der Kunden in der eigenen Werkstatt in die Brillenfassungen eingearbeitet. In seiner 50-jährigen Firmengeschichte hat Optik Stockhausen über 15 Auszubildende auf den Weg gebracht und bildet auch heute noch aus. 2003 übernahmen dann die hauseigenen Angestellten, Geselle Gerd Radermacher und Augenoptikermeister Michael Osthoff, das Unternehmen von Gerd Stockhausen. Während sich Osthoff durch die Jahre zur Kontaktlinsen-koryphäe entwickelte, übernahm Radermacher die immer aufwendiger werdende Buchhaltung.

Leider wurde Optik Stockhausen ebenfalls Opfer des Hochwassers im Juli 2021. Dank vieler fleißiger Helfer war es Optik Stockhausen möglich, innerhalb von einem Monat an einem neuen Standort in Stolberg wiederzueröffnen. Seit 2021 findet man Optik Stockhausen nun an der Eschweilerstraße 101.

Ende 2021 ging Radermacher in den Ruhestand. Seinen Posten in der Geschäftsführung übernahmen Anfang 2022 Augenoptikermeisterin Katrin Harasym und Gesellin Eunice Martin, die ebenfalls 2024 ihren Meisterbrief erlangte. Somit wird die Geschichte von Optik Stockhausen erfolgreich weitergetragen. ■

Foto: Conaix GmbH



Sabine und Frank Wierts gründeten 2000 die Conaix GmbH.

Beratung, Training und Coaching: Conaix feiert 25-jähriges Bestehen

Die Conaix GmbH hat im Juli ihr 25-jähriges Bestehen gefeiert – ein Vierteljahrhundert Zusammenarbeit mit Unternehmen, gelebte Partnerschaft auf Augenhöhe und ein klarer Fokus: Menschen stärken, Unternehmungen entwickeln und gemeinsam Zukunft gestalten. Gegründet wurde das Unternehmen im Jahr 2000 von Sabine und Frank Wierts in Würselen und bietet individuelle Beratung sowie praxisnahe Trainings, Coachings und Workshops für Teams und Führungskräfte. Conaix denkt sich in die DNA eines Unternehmens hinein und begleitet Organisationen durch Veränderungsprozesse, Führungsfragen und kulturelle Entwicklungen.

Sabine Wierts bringt als erfahrene Trainerin und Coach die Perspektive der Weiterentwicklung, Führungskultur und Motivation ein. Frank Wierts schafft den Mehrwert mit seinem unternehmerischen Weitblick, seiner analytischen Stärke und klaren Prozesssicht. „In einer Welt des schnellen Wandels ist diese partnerschaftliche Führung über 25 Jahre hinweg nicht selbstverständlich, sondern ein echter Erfolgsfaktor“, sagen die Gründer. ■

JUBILÄUM: BFT COGNOS BLICKT AUF 25 JAHRE ZURÜCK

Mit der Marke BFT Cognos verbindet man in der Region vor allem Expertise im Bereich Brandschutz. Jetzt feiert die BFT Cognos GmbH ihr 25-jähriges Bestehen. Das Angebot beinhaltet dabei nicht nur den Bereich Brandschutz, sondern auch Fachbereiche wie technische Prüfungen, Barrierefreiheit, Arbeitsschutz und Beauftragtenwesen, Bauphysik, Bausachverständigenwesen und bautechnische Begleitung. Unter anderem entwickelt BFT Cognos seit vielen Jahren die Sicherheitskonzepte des Aachener Weihnachtsmarktes und des CHIO.

„Wir sind in den Jahren kontinuierlich gewachsen – fachlich wie personell“, sagt Andreas Plum, einer der beiden Geschäftsführer. Mehr als 70 Kolleginnen und Kollegen arbeiten an den Standorten Aachen und Köln, eingebunden in eine Gruppe mit rund 300 Expertinnen und Experten. Heute ist BFT Cognos als Teil einer Unternehmensgruppe mit jährlich knapp 5.000 Projekten einer der größten Gesamtplaner der Städteregion Aachen. Die Synergieeffekte innerhalb des Unternehmensverbunds machen auch die Realisierung von Großprojekten möglich. „Ich bin selbst schon lange dabei – und finde die Arbeit bis heute spannend, weil sie so vielfältig ist“, sagt Lutz Krüger, der seit 2004 im Unternehmen ist und mittlerweile als Prokurist die Unternehmensleitung verstärkt. „Im Bauwesen und speziell im Ingenieurumfeld fehlt es nicht an Arbeit, sondern an Menschen, die sie gestalten wollen. Bei uns erleben Fachkräfte ein breites Themenspektrum, interdisziplinäre Zusammenarbeit und langfristige Perspektiven.“ Die Nachwuchsförderung hat entsprechend auch für BFT Cognos Priorität. ■

Guido Müller, Andreas Plum (beide Geschäftsführer) und Lutz Krüger (Prokurist) (v. l.) freuen sich über das 25-jährige Jubiläum von BFT Cognos.



BFT Cognos GmbH

Nachrichten aus der Euregio

Foto: Kateryna Kordubailo – stock.adobe.com



RYANAIR GEHT, FRACHTFLÜGE SOLLEN WACHSEN

Die schlechten Nachrichten für den Maastricht Aachen Airport (MAA) reißen nicht ab: Die irische Fluggesellschaft Ryanair streicht ab Ende Oktober ihre fünf Fluglinien ab Maastricht. Damit entfallen jährlich etwa 150.000 Fluggäste. Ryanair begründet den Weggang mit den gestiegenen niederländischen Flughafengebühren um 275 Prozent seit 2021. Für den Frachtverkehr gibt es für den MAA allerdings eine Hoffnung am Horizont. Die Amsterdamer Schiphol-Gruppe besitzt 40 Prozent der MAA-Anteile. Der Flughafen soll künftig als siebte Start- und Landebahn für den Amsterdamer Frachtverkehr dienen und zehn Prozent der dortigen Frachtflüge abwickeln. Ein Hauptargument gegenüber den Fluggesellschaften ist, dass die Abfertigung an einem kleineren Flughafen schneller erfolgen würde. ■

DB PLANT ZUGVERBINDUNG VON KÖLN NACH ANTWERPEN

Die Deutsche Bahn hat einen Antrag bei der Regulierungsbehörde für den Eisenbahnverkehr in Belgien eingereicht: Ab September 2026 könnte dann eine neue Hochgeschwindigkeitsverbindung zwischen Köln über Aachen, Lüttich, Löwen, Brüssel-Zaventem (Flughafen) und Antwerpen entstehen. Die Züge sollen zweimal täglich um 6:30 und 14:30 Uhr von Köln beziehungsweise um 11 und 19 Uhr von Antwerpen verkehren. ■

DEUTSCH-BELGISCHE BAHNSTRECKE FÜR GRENZNAHE MOBILITÄT

Nach der „Stolberger Erklärung“ von Ende März dieses Jahres wachsen die deutsch-belgischen Bemühungen um eine Reaktivierung der alten Vennbahnlinie zwischen Stolberg, Roetgen, Raeren, Eupen bis nach Verviers. Sie war vor einem Jahr von Roetgen neu angestoßen worden, als die Gemeinde die Neuinbetriebnahme und Aufnahme der Achse zwischen Stolberg und Eupen im Rahmen des Netzwerks Mobilitätswende Region Aachen forderte. Neben der grenznahen Mobilität und dem Tourismus zählt auch die wirtschaftliche Anbindung der Region: Langfristig kann die Strecke dann auch für den Güterverkehr genutzt werden, um somit das Nadelöhr Aachen zu umfahren. ■



INDUSTRIECLUSTER CHEMELOT VON CO₂- BEPREISUNG BEFREIT

Die Unternehmen des Industriekomplexes Chemelot in Sittard-Geleen zeigen sich erfreut, dass die niederländische CO₂-Steuer für Kunststoffprodukte abgeschafft wird. Im zweithöchsten – nach der Schweiz – erhobenen Steuersatz innerhalb Europas sahen die niederländischen Kunststoffproduzenten Wettbewerbsnachteile. Geht es nach der Chemielobby, muss die Regierung auch etwas gegen die hohen Gaspreise und für den Ausbau der Stromversorgung unternehmen. Mit der nationalen CO₂-Steuer wollte die niederländische Regierung die Industrie anhalten, nachhaltiger zu werden und den Einsatz von fossilem Gas und Öl durch sauberere Alternativen wie Wasserstoff zu ersetzen. Der CO₂-Preis soll schrittweise bis 2030 auf 125 Euro/t CO₂ steigen. In Deutschland sind es aktuell 55 Euro/t, ab 2026 dann 65 Euro. ■

KONGRESSBÜRO FÜR GANZ SÜDLIMBURG

Ein für ganz Limburg tätiges Kongressbüro soll die südniederländische Provinz als Kongressdestination besser bekannt machen. Das neu gestaltete Kongressbüro geht aus dem seit mehr als 40 Jahren tätigen Maastricht Convention Bureau hervor und konzentriert sich auf die Akquise internationaler mehrtägiger Kongresse mit Schwerpunkt auf Wissenschaft und Innovation. Zu diesem Zweck wurde eine vierjährige Zusammenarbeit zwischen der Provinz Limburg, den Gemeinden Maastricht, Venlo, Sittard-Geleen, Heerlen und den vier Brightlands-Campus vereinbart. Untersuchungen zeigen, dass der internationale Kongressmarkt wächst und dass die aktive Akquise von Kongressen gute Ergebnisse bringt. Dies gilt insbesondere auch für lokale Unternehmen. Kongressbesucher geben in Limburg durchschnittlich fast 400 Euro pro Tag aus. ■



Foto: Franco Zecchin

The Kiss, Palermo 1978: Die ikonischen Schwarz-Weiß-Fotografien sind Teil der Ausstellung „Leben in Sizilien“.

FOTOAUSSTELLUNG SIZILIANISCHES LEBEN IN MAASTRICHT

Das Fotomuseum aan het Vrijthof in Maastricht zeigt vom 27. September 2025 bis zum 25. Januar 2026 eine Ausstellung des italienischen Sozialdokumentarphotografen Franco Zecchin. Die Ausstellung „Leben in Sizilien“ zeigt 50 ikonische Schwarz-Weiß-Fotografien, die zwischen 1975 und 1994 auf der italienischen Insel aufgenommen wurden. In dieser turbulenten Zeit war Sizilien von weit verbreiteter Mafia-Gewalt, politischer Korruption und sozialer Ungleichheit geprägt. Die Bilder offenbaren auch die Komplexität einer Gesellschaft, in der Gewalt und Schönheit oft unbehaglich nah nebeneinander existieren.

Franco Zecchin (Mailand, 1953) arbeitete eng mit seiner Partnerin, der Fotografin und Anti-Mafia-Aktivistin Letizia Battaglia, zusammen. Von 1988 bis 1991 war er nominiertes Mitglied der Agentur Magnum Photos. fotomuseumaanhetvrijthof.nl. ■



Foto: Franco Zecchin

Brotherhood of Holy Crucifix, Palermo 1988



Foto: IHK Aachen/Archiv



„IHK-Sekretärinnenprüfungen immer begehrt“

„Die Beteiligung an den Sekretärinnenprüfungen der Industrie- und Handelskammern ist in den letzten Jahren sprunghaft angestiegen. Wie aus der Berufsbildungsstatistik des Deutschen Industrie- und Handelstages (DIHT) hervorgeht, erhöhte sich die Teilnehmerzahl von 360 im Jahr 1971 auf 870 Ende 1974. Im vergangenen Jahr führten bereits 21 Kammern solche Prüfungen durch. Zum Jahresbeginn 1975 ist eine Verordnungsregelung für diesen Fortbildungsabschluß In Kraft getreten.

Von den 9.500 Teilnehmern, die sich im letzten Jahr den Prüfungen in Kurzschrift und Maschinenschreiben unterzogen haben, qualifizierten sich nur 56 Prozent. Die Beteiligungsquote ist mit 6 Prozent gegenüber 1973 leicht angestiegen, liegt aber immer noch 13 Prozent unter den Teilnehmerzahlen des Jahres 1972. Diese Schwankungen führt der DIHT hauptsächlich auf die unterschiedliche Beschäftigungslage der Wirtschaft zurück.“

VORSCHAU AUSGABE NOVEMBER/ DEZEMBER 2025

Forschungsflugplatz Merzbrück

Am Forschungsflugplatz Merzbrück heben nicht nur Flugzeuge ab – auch Ideen und Innovationen bekommen hier Rückenwind. In unserer nächsten Ausgabe entdecken Sie, wie dieser Standort Wirtschaft und Technologietransfer beflügelt.

Redaktionsschluss: 12. September 2025
Anzeigenschluss: 7. Oktober 2025
Anzeigenberatung: 0241 5101-254

IMPRESSUM

Die Zeitschrift wird herausgegeben seit 1919.

Erscheinungsweise: sechs Mal jährlich, jeweils am 1. Wochentag eines ungeraden Monats

Verbreitete Auflage: 29.793 [Stand: IVW III/2024]

IVW-Nr.: 3010201474

Herausgeber: Industrie- und Handelskammer Aachen
 Theaterstraße 6–10, 52062 Aachen, Tel.: 0241 4460-0,
 info@aachen.ihk.de, www.ihk.de/aachen

Verantwortlich für den Inhalt: Sebastian Missel

Redaktion: Heike S. Horres, Myriam Weber,
 Pia Breidenich
 Industrie- und Handelskammer Aachen,
 Theaterstraße 6–10, 52062 Aachen, Tel.: 0241 4460-303

Redaktionelle Mitarbeit:

Texte: Helga Hermanns, Stephan Johnen,
 Richard Mariaux, Anja Nolte
 Fotos: Stephan Johnen, Heike Lachmann,
 Thomas Langens, Andreas Schmitter

Verlag:

Mediahuis Aachen GmbH, Postfach 500 110, 52085 Aachen

Werbemarktleitung:

Fabian Georg, Tel.: 0241 5101-611

Anzeigenberatung:

Michael Eichelmann,
 Tel.: 0241 5101-254, Fax: 0241 5101-253
 michael.eichelmann@aachener-zeitung.de
 Anzeigenpreisliste Nr. 46 gültig seit 1. Januar 2025
 www.ihk.de/aachen/mediadaten

Layout: büro G29 koch+Louis GbR

Druck: Weiss-Druck GmbH & Co. KG, 52156 Monschau

Ansprechpartnerinnen für Bestellungen und Kündigungen des Abonnements:

KGT: birgit.egeling@aachen.ihk.de
 HR-Firmen: petra.lueck@aachen.ihk.de

Der Bezug der IHK-Zeitschrift erfolgt im Rahmen der grundsätzlichen Beitragspflicht als Mitglied der Industrie- und Handelskammer Aachen. Im freien Verkauf beträgt die Bezugsgebühr jährlich im Inland 20,- € inkl. Portokosten und 7 % MwSt., im Ausland 36,81 € inkl. Portokosten. Preis des Einzelheftes: 1,89 € (Inland) bzw. 3,07 € (Ausland).

Fotomechanische Vervielfältigung von Teilen aus dieser Zeitschrift sind für den innerbetrieblichen Gebrauch des Beziehers gestattet. Beiträge, die mit Namen oder Initialen des Verfassers gekennzeichnet sind, und als solche kenntlich gemachte Zitate geben nicht immer die Meinung der IHK Aachen wider.



WISSEN, WAS ZÄHLT

Geprüfte Auflage
 Klare Basis für den Werbemarkt

Elektromobilität

PM Pfennings Mobility – Innovationsführer für nachhaltige Energie

PM Pfennings Mobility, ein führendes Tankstellenunternehmen mit 115 Standorten und Sitz in Baesweiler, setzte bereits 2012 ein Zeichen für Nachhaltigkeit, als es das erste Tankstellendach mit Solarmodulen errichtete. Damit begann das Unternehmen frühzeitig mit der Entwicklung langfristiger Nachhaltigkeitsstrategien und stattete erste Stationen mit E-Ladesäulen aus. Der Fokus liegt weiterhin auf der Elektromobilität und der Ausstattung der Tankstellen mit modernster Energiegewinnungs- sowie Ladetechnologie.

Aktuell betreibt PM Pfennings Mobility Solaranlagen an 45 Tankstellen, die zusammen 1.900 kWp erzeugen und jährlich rund 4.000.000 kWh umweltfreundlichen Strom liefern. Diese Standorte sind weitgehend energieautark und vermeiden jährlich 1.987 Tonnen CO₂-Emissionen. Zusätzlich sind inzwischen an 20 Stationen 30 Schnellladesysteme



Foto: PM Pfennings

mit einer Ladeleistung von bis zu 300 kW im Einsatz – bis Ende 2025 soll die Zahl auf 50 Schnellladesysteme wachsen, um Elektromobilität noch zugänglicher und komfortabler zu machen.

Die Kombination aus Solarstrom und Schnell-Ladesystemen ermöglicht eine

effiziente Energieverwaltung, bei der selbst erzeugter Strom sowohl für den Betrieb der Tankstelle als auch für das Laden von Fahrzeugen genutzt wird. PM Pfennings Mobility zeigt, wie Unternehmen den Energiewandel vorantreiben und flächendeckend zukunftsfähige Ladeinfrastruktur bereitstellen können.

SCHNELL LADEN?

Jetzt an immer mehr Tankstellen.

JETZT HIER
NÄCHSTGELEGENE
STATION FINDEN:



WAS WIR MAL WERDEN WOLLEN: STOLZ AUF UNS.



Machen Sie mit und zeigen Sie,
was in Ihren Ausbildungsberufen
steckt – Stolz, Selbstvertrauen,
Sinn und vor allem das Gefühl:

**AUSBILDUNG MACHT
MEHR AUS UNS!**

Informationen unter:
www.aachen.ihk.de/koennenlernen



**JETZT
#KÖNNENLERNEN**

**Ausbildung macht
mehr aus uns**

